



## **Bericht**

der Landesregierung

### **Nordseekooperation**

– Drucksache 16/953 –

**Federführend ist der Minister für Justiz, Arbeit und Europa**

***Gliederung:***

1.	<b><i>Gremien und Formen der Zusammenarbeit im Nordseeraum</i></b>	Seite 5
2.	<b><i>Schleswig-Holsteins Engagement im Nordseeraum nutzen und ausbauen</i></b>	Seite 9
3.	<b><i>EU-Förderprogramme</i></b>	Seite 16
4.	<b><i>Felder der Zusammenarbeit im Nordseeraum</i></b>	
4.1.	Wirtschaft, Außenwirtschaft	Seite 24
4.2.	Schiffssicherheit, Seeverkehre	Seite 29
4.3.	Meeresumweltschutz, Umwelt	Seite 33
4.4.	Hochschulkooperation	Seite 37
4.5.	Schulische Bildung	Seite 40
4.6.	Kulturelle Begegnung und Zusammenarbeit	Seite 44
4.7.	Gesundheits- und Krankenhauswesen	Seite 48
4.8.	Arbeitsmarkt	Seite 50
4.9.	Einzelthemen der Zusammenarbeit im Nordseeraum	Seite 56
4.10.	Minderheiten	Seite 60

**Anlagen:**

1. Übersicht über ***INTERREG III B-Projekte*** im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung
2. Mitgliedsregionen der ***North Sea Commission*** (Nordseekommission)
3. Kooperationen von ***außeruniversitären Forschungseinrichtungen*** aus Schleswig-Holstein im Nordseeraum
4. Kooperationen schleswig-holsteinischer ***Hochschulen*** im Nordseeraum

## **Vorbemerkung**

In seiner 15. Tagung (13.-15.09.2006) hat der Landtag die Landesregierung durch Beschluss gebeten, zur 17. Tagung einen Bericht über die Zusammenarbeit im Nordseeraum (Nordseekooperation) vorzulegen (Drs. 16/953):

*„Der Schleswig-Holsteinische Landtag sieht in der Nordseekooperation große Chancen für das Land Schleswig-Holstein. In einzelnen Bereichen gibt es schon feste Strukturen der Zusammenarbeit im Nordseeraum, die verstetigt werden müssen und die als Basis für eine Zusammenarbeit in anderen Bereichen dienen können. Hierbei können insbesondere die ökonomischen Bezüge, die interregionale Wattenmeerzusammenarbeit und die interfriesischen Kontakte der Friesen in Nord-, Ost- und Westfriesland beitragen.*

*Daher fordert der Schleswig-Holsteinische Landtag die Landesregierung auf, zur 17. Tagung einen Bericht über die Zusammenarbeit in der Nordseekooperation auf wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem und minderheitenpolitischem Gebiet sowie im Bildungsbereich und bei Naturschutz- und Küstenschutzbelangen vorzulegen.“*

Hiermit legt die Landesregierung den erbetenen Bericht vor, zu dem auf Folgendes hinzuweisen ist:

- In Ermangelung anderweitiger Abgrenzungen werden in der nachfolgenden Darstellung in Anlehnung an die Gebietskulisse des EU-Programms INTERREG III B (Nordseeraum) sowie an die reale Mitglieder-Kulisse der Nordseekommission (North Sea Commission) als Anrainerstaaten der Nordsee neben (Nord-)Deutschland angesehen:
  - **Großbritannien (Vereinigtes Königreich)**,
  - **Niederlande**,
  - **Norwegen** sowie
  - **Dänemark**.Schweden und Belgien werden hier vernachlässigt, da nur Teilregionen dieser Staaten als zum Nordseeraum zugehörig angesehen werden. Island oder Irland, die in manchen Darstellungen mit einbezogen werden, werden hier nicht berücksichtigt, da diese Staaten eher Teil des Nordost-Atlantik sind bzw. an die Irische See grenzen und damit außerhalb des unmittelbaren Nordseeraums liegen.
- Angesichts der Kürze der vorgegebenen Frist kann im Rahmen dieses Berichts lediglich der Kenntnisstand wiedergegeben werden, der der Landesregierung unmittelbar bekannt ist. Weitere Formen und Felder der Zusammenarbeit im Nordseeraum, an denen Dritte aus Schleswig-Holstein beteiligt sind, können im Rahmen dieses Berichts dagegen nur nach vorliegendem Kenntnisstand dargestellt werden.

- Sofern und soweit in diesem Bericht Themen, Felder oder Gremien dargestellt werden, die bereits in anderen Berichten – u.a. zur Ostseekooperation oder zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Dänemark – ausführlicher dargestellt worden sind, wird jeweils ausdrücklich hierauf verwiesen.<sup>1</sup>
- Soweit im Bericht nicht anderweitig dargestellt, werden als Betrachtungszeitraum die Jahre 2003 – 2006 herangezogen.
- Soweit in diesem Bericht Aktivitäten und Entwicklungen dargestellt sind, die nicht in den originären Zuständigkeitsbereich der Landesregierung fallen, wird der vorliegende Kenntnisstand von Mitte November 2006 wiedergegeben.

---

<sup>1</sup> Dies gilt vor allem mit Blick auf Dänemark und Norwegen, siehe u.a. Ostseebericht 2006 (Drs. 16/890), Bericht „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark“ (Drs. 15/2731) oder Bericht „Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark“ (Drs. 16/253)

## 1. Gremien und Formen der Zusammenarbeit im Nordseeraum

Nordseekooperation stand bislang nicht im Fokus der Kooperationspolitik des Landes. Ausschlaggebend hierfür war, dass

- zwei der größeren Nordseeanrainerstaaten (Dänemark und Norwegen) aus übergeordneten Gründen auf nationalstaatlicher Ebene der Ostseekooperation seit deren Beginn Anfang der 90er zugerechnet wurden;
- die hoch entwickelten Industriestaaten des Nordseeraums (Großbritannien, Niederlande und Dänemark) traditionell bereits zu den wichtigsten Außenhandelspartnern Schleswig-Holsteins zählen – seit Jahren rangieren diese drei Länder unter den „TOP 5“ der Außenhandelspartner des Landes, weshalb flankierende Außenwirtschaftsaktivitäten zur Marktpflege überwiegend betriebsindividuell ausgestaltet werden;
- sich im Nordseeraum bislang kaum ein tragfähiges Netzwerk nordsee-umspannender Kooperation entwickelt hat.

Neben kleinräumigeren Kooperationen in Teilbereichen der Nordsee – z.B. Wattenmeerregion, Skagerrak – standen bislang vorwiegend meeresbezogene Themen wie Meeresumweltschutz, Schiffssicherheit oder Küstenschutz auf der Agenda staatlicher Zusammenarbeit im Nordseeraum. Daneben hat sich über das mittlerweile erfolgreich etablierte EU-Programm INTERREG III B Nordsee in vielen Bereichen ein Netzwerk fachlicher Kooperationen entwickelt, das an Tragfähigkeit gewonnen hat.<sup>2</sup>

Zu den wenigen bestehenden nordsee-umspannenden Kooperationen auf staatlicher Ebene zählen die **Nordseeschutzkonferenz**, die seit 1984 in mehrjährigen Abständen zu Ministertreffen zusammentritt (zuletzt im Mai 2006 in Göteborg) und **OSPAR** („Oslo-Paris-Kommission“): Dieser seit 1992 auf der Grundlage der „OSPAR-Konvention“ zum Schutz der Meeresumwelt im Nordost-Atlantik“ bestehenden Zusammenarbeit gehören neben den unmittelbaren Nordseeanrainerstaaten u.a. auch Island, Irland, Spanien und Portugal an. Das letzte OSPAR-Ministertreffen fand im Juni 2003 in Bremen statt, gemeinsam mit dem HELCOM-Ministertreffen des Ostseeraumes.<sup>3</sup>

Auf regionaler Ebene besteht seit 1990 die **Nordseekommission (North Sea Commission, NSC)** als regionale Untergliederung der „Konferenz der Peripheren Küstenregionen“ (KPKR/CPMR).<sup>4</sup> Ihr gehören derzeit rund 60 Regionen<sup>5</sup> aus Dänemark, Frankreich, Großbri-

<sup>2</sup> ausführlicher siehe Kapitel 3. dieses Berichts

<sup>3</sup> ausführlicher siehe Kapitel 4.3 dieses Berichts

<sup>4</sup> Nordseekommission im Internet: [www.northsea.org](http://www.northsea.org), KPKR/CPMR im Internet: [www.cpmr.org](http://www.cpmr.org)

<sup>5</sup> uneinheitliche Zählweise der Mitgliedschaft, da auch Sammelmitgliedschaften mehrerer Regionen möglich sind. Einziges französisches Mitglied: Region Nord-Pas de Calais. Ehemals belgisches Mitglied (West-Vlaanderen) 2005 wieder ausgetreten.

tannien, den Niederlanden, Norwegen und Schweden an. Seit 1997 sind hier auch die norddeutschen Länder Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein vertreten. Diese Organisation, die Ende der 90er Jahre ihren Arbeitsschwerpunkt als Forum zur Projektgenerierung im Rahmen des damals noch neuen EU-Programms INTERREG II C (1997-99) hatte, wandelt sich langsam zu einer eher politisch ausgerichteten Organisation, die zu Themen wie „Europäische Meerespolitik“ und „Transeuropäische Netze Verkehr“ Interessen des Nordseeraums vertritt.

Allerdings darf nicht übersehen werden, dass der in den meisten Nordseeanrainerstaaten begrenzte Kompetenzzuschnitt der regionalen Ebene dieser politischen Ausrichtung Grenzen setzt. Ungewiss ist derzeit noch, wie weitreichend sich der Beschluss der NSC, alle ihre Mitglieder ab 1.1.2007 auch auf eine Mitgliedschaft in der Dachorganisation KPKR/CPMR zu verpflichten, auf die Mitgliederzahl der NSC auswirken wird. Bereits in den vergangenen Jahren hatten vor allem kleinere britische Counties aus finanziellen Gründen ihre Mitgliedschaft in der NSC bzw. der KPKR/CPMR aufkündigen müssen.

Zu den für Schleswig-Holstein relevanten Kooperationen in Teilregionen des Nordseeraums zählt v.a. die Wattenmeerkooperation:

- Seit 1978 besteht eine **Trilaterale Wattenmeer-Kooperation** auf staatlicher Ebene zwischen Deutschland, Dänemark und den Niederlanden. Aufgabe dieser Kooperation, die alle 3-4 Jahre zu Ministerkonferenzen zusammentritt, ist der Schutz des Wattenmeeres.<sup>6</sup>
- Im **Trilateralen Wattenmeerforum** – von der Trilateralen Wattenmeerkonferenz 2001 eingesetzt – arbeiten alle Regionen des dänisch-deutsch-niederländischen Wattenmeeres (in Deutschland: Kreise und Gemeinden) sowie zahlreiche Verbände verschiedenster Interessenvertreter (Tourismus und Erholung, Landwirtschaft, Fischerei, Naturschutz, Energie, Industrie und Häfen usw.) zusammen.<sup>7</sup>
- Stützen kann sich das Wattenmeerforum dabei auf die seit 1994 bestehende Zusammenarbeit der **Interregionalen Wattenmeerkooperation**, in der die beiden Westküsten-Landkreise Dithmarschen und Nordfriesland zusammen mit den dänischen Amtskommunen Ribe und Sønderjylland und den nord-niederländischen Provinzen Friesland, Groningen und Nord-Holland engagiert sind.<sup>8</sup>
- In der **„Euregio die Watten“** arbeiten Gemeinden und Ämter der Wattenmeerinseln und -halligen zusammen.<sup>9</sup>

<sup>6</sup> ausführlicher siehe Kapitel 4.3 dieses Berichts

<sup>7</sup> Internet: [www.waddensea-forum.org](http://www.waddensea-forum.org)

<sup>8</sup> Internet: [www.irwc.ribeamt.dk](http://www.irwc.ribeamt.dk)

<sup>9</sup> „Euregio the Wadden“ (Internet: [www.waddenislands.de](http://www.waddenislands.de))

Auffällig ist, dass bislang keine erfolgreichen Initiativen zum Aufbau nordsee-umspannender Netzwerke z.B. im wirtschaftsnahen Bereich (Kammern), Kultur, Jugendbegegnung oder Technologie gestartet wurden. Im Bereich Raumplanung sind allerdings mit dem Leitprojekt „NORVISION“ (INTERREG II C-Projekt aus dem Jahr 2000) Ansätze einer raumplanungsbezogenen, fach-übergreifenden und strategischen Projektentwicklung realisiert worden. Die kürzlich fertig gestellte Fortschreibung „Towards a New Spatial Agenda for the North Sea Region“ setzt diesen Prozess fort.<sup>10</sup>

Hier macht sich zum einen die fehlende Orientierung der Nordischen Zusammenarbeit auf den Nordseeraum bemerkbar, die im Ostseeraum in vielen Bereichen als „Keimzelle“ der Zusammenarbeit dient. Zum anderen legt dies den Schluss nahe, dass – außerhalb des INTERREG-Nordseeprogramms – eine umfassendere Orientierung der Nordseeanrainerstaaten aufeinander bzw. auf diesen Raum nicht besteht.

Prägend sind hingegen eher die **bilateralen und grenzüberschreitenden Formen** der Zusammenarbeit wie z.B. rund um das Skagerrak (norwegische, dänische, schwedische Regionen), die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark oder zwischen den nördlichen Niederlanden und West-Niedersachsen sowie belgisch-britisch-französische Kontakte über den Ärmelkanal hinweg. In der nördlichen Nordsee sind darüber hinaus engere Beziehungen zwischen west-norwegischen und schottischen Regionen zu verzeichnen, die auf gemeinsame Interessen in Bereichen wie Offshore-Ölgewinnung oder Hochseefischerei ausgerichtet sind.

Im Bereich **institutionalisierter Beziehungen** im Nordseeraum bringt Schleswig-Holstein – neben seiner Mitgliedschaft in der Nordseekommission – zwei seiner Partnerschaften ein, die in der Regel unter den Überschriften „Ostseekooperation“ bzw. „grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ angesehen werden:

- **Eastern Norway County Network (seit 1995):**

Oslo, Akershus, Østfold, Vestfold, Hedmark, Buskerud, Telemark und Oppland repräsentieren mit 2,2 Millionen Einwohnern die Hälfte der Bevölkerung Norwegens und sind das administrative und ökonomische Zentrum Norwegens. Einzelne fylker dieser Partnerregion Schleswig-Holsteins sind sowohl in der Nordseekommission als auch im Rahmen von INTERREG III B (Nordsee) aktiv. Mit seiner Partnerschaft zu Göteborg/Västragötaland ist Eastern Norway Region auch strategischer Partner der Entwicklungssachse Hamburg – Schleswig-Holstein – Süd-Dänemark – Öresund-Region. Bemerkenswert ist, dass Eastern Norway aktuell die Aufgaben des Vorsitzes und des Sekretariates sowohl der Nord-

<sup>10</sup> Internet: [www.interregnorthsea-org/Spatial-Agenda-g.asp](http://www.interregnorthsea-org/Spatial-Agenda-g.asp) – siehe hierzu auch in Kapitel 3. dieses Berichts (INTERREG-Programm Nordsee)

seekommission (seit 2004 – hier: Region Telemark) als auch der BSSSC (seit Oktober 2006) wahrnimmt.<sup>11</sup>

- ***Sønderjyllands Amt (seit 2001):***

Bis zum Jahr 2000 vor allem über die Programmstruktur des damaligen Programms INTERREG II A (1995-99) gewährleistet, hat sich eine enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Sønderjylland entwickelt. Nach Übertragung der Programmverwaltungsaufgaben für INTERREG III A auf den „Verein Region Schleswig“ (VRS) wurde im Juni 2001 die Zusammenarbeit mit Schleswig-Holstein in einer „Vereinbarung über die regionale Zusammenarbeit“ festgehalten. Nach Abschluss der Strukturreform in Dänemark soll diese Vereinbarung mit der kommenden Region Syddanmark erneuert werden.<sup>12</sup>

Dabei ist jedoch zur Kenntnis zu nehmen, dass für ein Bundesland wie Schleswig-Holstein hinreichend handlungsfähige Ansprechpartner auf sub-staatlicher Ebene in den meisten anderen Staaten fehlen.

---

<sup>11</sup> ausführlicher siehe „Ostseebericht 2006“ (Drs. 16/890)

<sup>12</sup> siehe hierzu die Berichte „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark“ (Drs. 15/2731) und „Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark“ (Drs. 16/253)

## 2. **Schleswig-Holsteins Engagement im Nordseeraum nutzen und ausbauen**

Als Land zwischen den Meeren hat Schleswig-Holstein selbstverständlich eigene Interessen auch im Nordseeraum. Außenwirtschaftszahlen, Transportverkehre oder der notwendige Meeresumweltschutz sprechen eine deutliche Sprache. Ebenso selbstverständlich verfügen zahlreiche Institutionen über eigene Beziehungen zu und Kooperationsprojekte mit Partnern in anderen Anrainerstaaten der Nordsee. Hierzu wird auf die umfangreiche Darstellung in Kapitel 4 verwiesen.

In seiner Regierungserklärung vom 25. Mai 2005 hat der Ministerpräsident ausgeführt: *„Die Landesregierung wird ... die Ostseekooperation und die Nordseekooperation stärker strategisch auf den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze konzentrieren.“*<sup>13</sup>

Als Ausgangspunkt für weiterreichende strategische Ansätze sind folgende **Rahmenbedingungen** zu beachten:

- Im Nordseeraum fehlt weitreichend ein organisatorischer „Überbau“ auf staatlicher Ebene oder sonstiger nordsee-weiter Organisationen, an den sich schleswig-holsteinische Initiativen anlehnen bzw. einbringen können.
- Stärken im Nordseeraum haben sich vor allem auf der Ebene bilateraler Zusammenarbeit sowie über multilaterale INTERREG-Projekte entwickelt.
- In Schleswig-Holstein ist das Bewusstsein über die bestehenden und sich weiter entwickelnden Kooperationsbeziehungen im Nordseeraum wenig verbreitet.
- Schleswig-Holstein selbst wird in den übrigen Nordseeanrainer-Staaten, in denen selbst ein „Nordseeraum-Bewusstsein“ nur wenig verbreitet ist, vor allem als „Land zwischen den Meeren“ sowie als Transportdrehscheibe im Norden wahrgenommen. Augenfalligstes Beispiel dafür ist der Nord-Ostsee-Kanal, der im nicht-deutschen Sprachraum besser bekannt ist als „Kiel Canal“.
- Weitere Stärken bezieht Schleswig-Holstein aus seinem engen Kooperationsnetz im Ostseeraum, die auch aus Sicht zahlreicher Partner insbesondere in Großbritannien und den Niederlanden immer wieder zu Kooperationskontakten mit Institutionen in Schleswig-Holstein führen.

Der Ausbau der bestehenden Zusammenarbeit im Nordseeraum ist eine notwendige strategische Perspektive für Schleswig-Holstein. Dies gilt zum einen für diesen Raum selbst, in einzelnen Feldern aber auch als notwendige Ergänzung zur Ostseekooperation des Landes.

<sup>13</sup> vgl. *Schleswig-Holsteinischer Landtag (16. Wahlperiode), Plenarprotokoll 3. Sitzung, 25. Mai 2005, (Seite 50)*

## 2.1 **Leitziele der Zusammenarbeit im Nordseeraum**

Ziel ist es, das Engagement Schleswig-Holsteins im Nordseeraum zu nutzen und auszubauen. Dabei ist es erforderlich, sich auf das Gestaltbare zu konzentrieren. Vor dem Hintergrund der in Kapitel 4. dargestellten Felder der Zusammenarbeit im Nordseeraum lassen sich Handlungsansätze in vier Leitzielen zusammenfassen:

### ⇒ **Die Stellung Schleswig-Holsteins als „Land zwischen den Meeren“ stärken**

Seine eigenen Stärken bezieht Schleswig-Holstein zunächst aus seiner Funktion als **Transportdrehscheibe**. Der Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals, die Fertigstellung der A 20 und Projekte wie die feste Fehmarnbelt-Querung und die Elbquerung westlich von Hamburg werden Schleswig-Holstein stärker noch als heute zur Land- und Wasserstraßen-Brücke machen. Hinzu kommt – mit Blick auf Dänemark und Norwegen – die starke Position der „Jütland-Route“ in Nord-Süd-Richtung.

Als **Wirtschaftsstandort** profitiert Schleswig-Holstein vor allem von seiner Lage zwischen Hamburg (Metropolregion) und der Öresundregion (Kopenhagen/Malmö) sowie von seinen Stärken u.a. in Bereichen wie Meereswirtschaft, Medizintechnik, LifeSciences und erneuerbaren Energien. Diese Stärken gilt es, künftig vermehrt in Kooperationen mit den Nachbarn im Nordseeraum einzusetzen.

Mit der Präsenz bei der regelmäßig stattfindenden Messe „Oceanology International“ in London, mit meeresbezogenen Forschungsprojekten mit niederländischen und britischen Partnern oder über die Beteiligung an INTERREG III B-Projekten im Bereich erneuerbare Energien sind bereits erste Schritte unternommen worden. Aus dem Wirtschaftsprofil Schleswig-Holsteins und aus der immer engeren Einpassung des Landes in die Metropolregion Hamburg lassen sich noch weitere Anknüpfungspunkte in Richtung Großbritannien und Niederlande herausarbeiten.

### ⇒ **Die Interessen des Landes im Ostsee- und im Nordseeraum miteinander verzahnen**

Der Ostsee- wie der Nordseeraum sind die natürlichen Bezugsräume für Schleswig-Holstein. Attraktive Schiffsverbindungen und leistungsfähige Häfen sowohl an der Ostsee- wie an der Nordseeküste sind für Schleswig-Holstein unabdingbar. Gleiches gilt für die Sicherstellung eines umweltfreundlichen und effizienten Seeverkehrs. Mit seinen Anstrengungen zur Stärkung der Schiffssicherheit, der Beteiligung an Gremien zum Meeresumweltschutz (OSPAR im Nordseeraum, HELCOM im Ostseeraum) sowie am Notschleppkonzept der Bundesregierung nutzt Schleswig-Holstein seine Möglichkeiten. Künftige Anstrengungen in Bereichen wie

intermodaler Logistik-Ketten oder „Clean Ship/European Safety Ship“ berühren Interessen im Nordsee- wie im Ostseeraum gleichermaßen.

Im Rahmen der kommenden **„Europäischen Meerespolitik“** hat sich Schleswig-Holstein nicht nur in Brüssel, sondern auch im Ostsee- wie im Nordseeraum einen exzellenten Ruf erworben. Am 20./21. September 2006 hat Schleswig-Holstein die viel beachtete regionale Konsultationskonferenz zum vorgelegten Grünbuch „Europäische Meerespolitik“ für den Ostseeraum ausgerichtet („European Maritime Policy – Conference of the Baltic Sea Area“).<sup>14</sup> Auch vor diesem Hintergrund hat der Europaminister auf Einladung der **Nordseekommission (NSC)** als einer der Hauptredner an deren „Joint NSC – BSC Conference on EU Maritime Policy“ am 20./21. November 2006 in Stavanger teilgenommen.<sup>15</sup> Im weiteren politischen Prozess auf dem Weg zu einer realen Europäischen Meerespolitik wird es – auch im eigenen Interesse Schleswig-Holsteins – wesentlich darauf ankommen, sowohl für den Ostsee- wie für den Nordseeraum weiterhin Foren und Lobbyinstitutionen für die spezifischen Interessen beider Räume zu nutzen. Die Mitgliedschaft des Landes in der Nordseekommission kann dazu wichtige Beiträge leisten.

Ein wesentliches Instrument für die Verzahnung schleswig-holsteinischer Potenziale mit benachbarten Räumen sowie für die Nutzung von Zukunftschancen im Nordsee- wie im Ostseeraum werden die **EU-Programme zur „Europäischen territorialen Zusammenarbeit“** (INTERREG IV B) sein, die ab 2007 die bisherigen INTERREG III B-Programme für den Nordsee- und Ostseeraum ablösen werden. Ein erster Schritt dazu ist die Zusammenführung der bislang getrennt in zwei Ressorts wahrgenommenen Programmverwaltungen im MJAE. Ziel ist u.a. die Generierung strategisch bedeutsamer Projekte mit schleswig-holsteinischer Beteiligung, die gemeinsam oder zumindest miteinander vernetzt in beiden Programmräumen umgesetzt werden.<sup>16</sup>

Als Beispiel kann das **Projekt „Maritime Safety Umbrella Operation“ (MSUO)** gelten, das als überwölbendes Projekt im Bereich Schiffssicherheit Synergien zwischen insgesamt 21 Projekten in mehreren INTERREG III B-Programmräumen schafft. Getragen wird MSUO von den INTERREG III B-Programmen Ostsee, Nordsee, „Northwest Europe“ und „Northern Periphery“. Beteiligt ist Schleswig-Holstein indirekt über das Ostsee-Projekt „Baltic MaSTER“.<sup>17</sup>

<sup>14</sup> Internet: [www.maritimeconference2006.com](http://www.maritimeconference2006.com)

<sup>15</sup> Internet: [www.northsea.org/nsc/events/stavanger/konf\\_prog121006.pdf](http://www.northsea.org/nsc/events/stavanger/konf_prog121006.pdf)

<sup>16</sup> zu den INTERREG III B-Programmen siehe ausführlicher in Kapitel 3. dieses Berichts

<sup>17</sup> Internet: [www.maritime-safety.org](http://www.maritime-safety.org) – zum Projekt „Baltic MaSTER“ siehe: [www.balticmaster.org](http://www.balticmaster.org)

⇒ **die (landgebundenen) Partnerschaften und Beziehungen Schleswig-Holsteins intensivieren und strategisch nutzen**

Zusammenarbeit in maritimen Großregionen beschränkt sich nicht notwendigerweise auf das Überqueren von Meeren oder auf das Meer selbst. Auch die bisherigen Erfahrungen im Rahmen der Ostseekooperation zeigen, dass häufig mehr gemeinsame Interessen mit landgebundenen Nachbarn geteilt werden. Hier müssen die verbindenden Wirtschafts- und Transportinteressen in Richtung Norden („Jütland-Route“) stärker in die bestehenden Netzwerke schleswig-holsteinischer Partnerregionen eingebunden werden.

Die seit 2001 bestehende Partnerschaft mit **Sønderjyllands Amt** soll nach Umsetzung der Strukturreform in Dänemark im nächsten Jahr in eine erneuerte Partnerschaft mit der Region Syddanmark überführt werden. Mit seiner Initiative für „Leuchtturmprojekte“ in der deutsch-dänischen Grenzregion hat der Ministerpräsident ein erstes Zeichen für die angestrebte engere wirtschaftliche Verzahnung mit dem benachbarten südlichen Dänemark gesetzt. Weitere Schritte sollen mit dem künftigen Partner Syddanmark vereinbart werden.

Mit **Eastern Norway County Network** besteht seit 1995 eine Partnerschaft, die das administrative und ökonomische Zentrum Norwegens umfasst. Während des „Norwegen-Schwerpunkts“ des Schleswig-Holstein-Musik-Festivals 1997 gab es einen kompakten Veranstaltungskalender. Danach konnten wirtschaftsbezogene Projekte vor allem mangels ausreichender Beteiligung von Unternehmensseite nicht weiter erfolgreich verfolgt werden; dies galt z.B. für wechselseitige Branchenpräsentationen („Expinnova“). Jüngere Überlegungen zielen auf eine engere Vernetzung bestehender maritimer Cluster in beiden Partnerregionen, die gegebenenfalls als „Keimzelle“ für den Aufbau eines maritimen Clusters für den gesamten Ostseeraum genutzt werden könnte. Mit den Kooperationsnetzwerken zwischen dem Großraum Oslo, Göteborg und Nord-Jütland bietet die norwegische Partnerregion ergänzende Ansatzpunkte, die nach heutigem Kenntnisstand auch in einem großräumig angelegten, grenzüberschreitenden dänisch-schwedisch-norwegischen INTERREG-Programm „Öresund–Kattegat–Skagerrak“ münden könnten.

In Richtung Südwesten sollten verstärkt **Kontakte in die Niederlande** hinein aufgebaut werden. Das Projekt einer Elbquerung westlich von Hamburg würde auch den Zugang zu den Verkehrsnetzen und damit in den Gesamtmarkt der Niederlande stärken. Die bisherigen Anstrengungen Niedersachsens zum Ausbau einer Kooperation mit den Niederlanden über die bestehende lokale grenzüberschreitende Kooperation hinaus haben hier bislang nicht die erhofften Ergebnisse gebracht. Die in jüngerer Zeit verstärkten Interessens-Signale aus den nord-niederländischen Provinzen für mehr Kooperation mit Schleswig-Holstein, der Öresund-Region und dem Ostseeraum sind gegebenenfalls auch direkt aufzugreifen. In Bemühungen

um eine verstärkte Kooperation mit den Niederlanden könnten auch die bestehenden Strukturen der Wattenmeerkooperation einbezogen werden.

Demgegenüber ist es bislang nicht gelungen, intensivere und vor allem nutzbare **Kontakte nach Großbritannien** zu knüpfen. Dies gilt für Reisen des früheren Wirtschaftsministers oder von Ausschüssen des Landtages ebenso wie für das „Forum“ Nordseekommission. Ähnliche Erfahrungen hatten auch Kammern und Wirtschaftsverbände gemacht, wenn man nicht nur auf das Zentrum London zielt, das seinerseits eher global operiert und Größen wie Schleswig-Holstein eher ignoriert. Eine der wesentlichen Ursachen dürfte darin begründet sein, dass handlungs- und kooperationsfähige Partner auf substaatlicher Ebene in Großbritannien vielfach fehlen. Die bestehenden *Counties* sind vorwiegend mit lokalen Verwaltungs- und Versorgungsaufgaben befasst. Zudem fehlt in Großbritannien erkennbar eine Orientierung auf den Nordseeraum – mit Ausnahme Schottlands, das über mehrfache Interessen in der nördlichen Nordsee verfügt (Offshore-Erdölgewinnung oder Hochseefischerei).

⇒ **Die Fachkooperationen im Nordseeraum fokussieren und verstetigen**

Die im Bericht nachstehend aufgeführten Darstellungen zur Zusammenarbeit im Nordseeraum<sup>18</sup> zeigen, in welchen Feldern und mit welchen Partnern eine Kooperation besteht und auch funktioniert. Diese Kooperationen beliebig auf weitere Felder oder Partner zu erweitern, könnte die Leistungsfähigkeit der Institutionen und Strukturen in Schleswig-Holstein überfordern. Um so mehr kommt es darauf an, die bestehenden Kooperationen zu fokussieren und zu verstetigen. Soweit nicht bereits unter Ziffer 2.1 und 2.2 angeführt, gilt dies z.B. für:

- **Wirtschaft und Außenwirtschaft:** Die bestehenden starken Außenhandelsverflechtungen machen breit angelegte Unterstützungsaktionen überflüssig. Wichtiger erscheint die aktive Unterstützung in einzelnen Branchen und Bereichen, wie z.B. Meereswirtschaft, Medizintechnik oder erneuerbarer Energien.
- **Hochschule, Forschung und Schule:** Die Zahl bestehender Kooperationen im Nordseeraum ist zum Teil beachtlich, wird aber in der Regel eher im bilateralen Kontext denn als Bestandteil einer Nordseekooperation wahrgenommen. Da diese i.d.R. von den Einrichtungen selbst initiiert und betrieben werden, kann von Seiten des Landes wenig mehr als Animation und Werbung geleistet werden.
- **Kulturelle Zusammenarbeit** hat ihren gewachsenen und etablierten Schwerpunkt im Nordseeraum auf Dänemark und Norwegen. Angesichts knapper Kassenlagen ist vorrangige Aufgabe, diese Schwerpunkte zu bewahren und nach Möglichkeit auszubauen.
- Im **Gesundheits- und Krankenhauswesen** hat sich eine sowohl bilateral wie auf den Ostseeraum ausgerichtete Zusammenarbeit mit Dänemark und Norwegen etabliert. Mit

<sup>18</sup> siehe ausführlicher in Kapitel 4. dieses Berichts

Blick auf die überschaubaren Kapazitäten in Schleswig-Holstein sollte dieser Fokus aufrecht erhalten und nach Möglichkeit intensiviert werden.

- In den Bereichen **Arbeitsmarkt** und **Raumordnung** stehen nachbarschaftliche Vermittlungs- und Kooperationsbeziehungen zu Dänemark im Vordergrund. Mit Blick auf die gestaltbare räumliche Nähe sowie auf die Auswirkungen der Strukturreform in Dänemark sollten diese Kooperationsanstrengungen weiter verstärkt werden.
- Im Bereich **Küstenschutz** hat sich die Nutzung von strategisch ausgerichteten INTERREG III B-Projekten bewährt. Diese Kooperationsform sollte in der nachfolgenden Programmperiode ab 2007 kontinuierlich fortgesetzt werden.

Über die Beteiligung an strategischen INTERREG III B-Projekten müssen zudem verstärkt Kontakte zu relevanten Institutionen in anderen Anrainerstaaten gesucht werden, die über andere (fehlende) Foren nicht erreicht werden können.

Über all dem steht, dass auch in Schleswig-Holstein die bestehende und ausbaufähige Kooperation im Nordseeraum bislang kaum im Bewusstsein verankert ist. Landesregierung und Landtag werden sich gemeinsam mit Akteuren aus Schleswig-Holstein der Aufgabe stellen müssen, das Bild der Nordseekooperation in der Öffentlichkeit stärker zu konkretisieren.

## **2.2 Ausblick: Perspektiven**

Ob sich der Nordseeraum in seiner Gesamtheit zu einer integrierten Großregion entwickeln wird, die mit den Kooperationsnetzwerken der Ostseeregion vergleichbar wäre, mag aus heutiger Sicht bezweifelt werden. Zu unterschiedlich ist in beiden Regionen das Ausmaß der Orientierung der Anrainerstaaten auf das gemeinsame Meer als verbindendes Element. Zu verschieden ist die Entwicklung der vergangenen Jahre in beiden Räumen – die Ostseeregion ist sehr stark von den beiden Schüben der EU-Erweiterung geprägt (Nord-Erweiterung Mitte der 90er Jahre, Ost-Erweiterung zu Beginn des 2. Jahrtausends), während im Nordseeraum die letzte Erweiterungsrunde mehr als 30 Jahre zurück liegt und ein EU-Beitritt Norwegens bislang zwei Mal an negativen Referenden scheiterte.

Gerade auf Grund dieser divergierenden Rahmenbedingungen kann und muss Kooperation im Nordseeraum nicht mit der Ostseekooperation verglichen werden. Allein schon das Fehlen eines „Nukleus“, wie er im Ostseeraum mit der Nordischen Zusammenarbeit besteht, erklärt, dass eine schlichte Kopie der Ostseekooperation nicht funktionieren kann. Vielmehr gilt es einerseits, die bestehenden nordsee-umspannenden Netzwerke dort zu stärken, wo gemeinsame Interessen von allen Anrainerstaaten geteilt werden. Zum anderen gilt es, die

eigenen Kooperationsinteressen Schleswig-Holsteins in den Feldern zu stärken, wo bilaterale Kooperationen oder Projekte als „Brücken“ genutzt werden können.

Mit der Strukturreform in Dänemark und einer bis zum Ende des Jahrzehnts möglichen Regionalreform in Norwegen können zumindest großräumigere Partnerstrukturen in diesen beiden nördlichen Nachbarstaaten entstehen. Ein engerer Kooperationsverbund mit diesen, die sich gleichfalls als „Brücke zwischen den Meeren“ ansehen, ergänzt um engere Kooperation mit Teilen der Niederlande wäre eine realistische Perspektive für die kommenden Jahre.

### 3. **EU-Förderprogramme**

Als geografisch ausgerichtetes EU-Programm zur Förderung der Kooperation im gesamten Nordseeraum steht zur Zeit lediglich das **INTERREG III B Nordsee-Programm** zur Verfügung, das in der kommenden Förderperiode 2007-2013 im Rahmen des neuen „Ziels Europäische territoriale Zusammenarbeit“ der EU-Strukturfonds fortgeführt werden soll. In Teilbereichen des Nordseeraums stehen als weitere geografisch ausgerichtete Programme zur Verfügung:

- **INTERREG III B Ostsee:** transnationale Zusammenarbeit, hier förderfähige Gebiete in (Nord-)Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden (sowie Polen, Finnland, den baltischen Staaten und in Nordwest-Russland).
- **INTERREG III A:** grenzüberschreitende Zusammenarbeit in ausgewählten Grenzregionen innerhalb der EU (einschl. Norwegen), darunter das INTERREG III A-Programm „Landesteil Schleswig – Sønderjylland“.

Darüber hinaus stehen jedoch **alle fachlichen EU-Programme**, die in den verschiedensten Fachbereichen Projektkooperationen zwischen Partnern in zwei oder mehreren EU-Mitgliedstaaten fördern, auch für Projektkooperationen zwischen Partnern in den EU-Mitgliedstaaten des Nordseeraums zur Verfügung. Über die Mitgliedschaft Norwegens im EWR (Europäischer Wirtschaftsraum) sind viele dieser Programme auch offen für eine Projektbeteiligungen norwegischer Projektpartner. Unter den Programmen, die auch in der neuen Förderperiode 2007-2013 in ähnlicher oder veränderter Form fortgeführt werden sollen, können beispielhaft genannt werden:

- das 7. Forschungsrahmenprogramm (u.a. mit Förderlinien für alternative Energien oder Wissensregionen/innovative Cluster),
- das Finanzierungsprogramm für die Umwelt LIFE+,
- das künftige „Integrierte Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens“, in dem die bisherigen sektoralen Einzelprogramme SOKRATES, LEONARDO und COMENIUS zusammengefasst werden,
- im Verkehrsbereich das Programm „Marco Polo II“,
- das Programm „Kultur 2007“, das das bisherige Programm „Kultur 2000“ ablösen soll, oder
- das Programm „Intelligente Energie II“.

Soweit der Landesregierung bekannt, sind Angaben über die Nutzung dieser Programme durch Partner in Schleswig-Holstein und im Nordseeraum in den fachlich gegliederten Kapiteln 4.1 bis 4.10 dieses Berichts enthalten. Vielfach jedoch ist hierüber nichts bekannt, weil Antragstellungen an diese EU-Programme nicht über Dienststellen des Landes erfolgen.

**INTERREG III B Nordsee** <sup>19</sup>

Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG III B Nordsee ist ein Programm zur transnationalen Zusammenarbeit im Nordseeraum (Laufzeit: 2001 – 2006/08, EFRE-Mittelausstattung: 129 Millionen €). Beteiligt sind sieben Nordseeanrainerstaaten, in denen folgende Regionen antragsberechtigt sind:

- Belgien: Westvlaanderen, Ostvlaanderen und Antwerpen
- Dänemark: gesamte Landesfläche
- Deutschland: Bremen, Hamburg, und Schleswig-Holstein sowie in Niedersachsen die Regierungsbezirke Braunschweig, Hannover, Lüneburg und Weser-Ems
- Großbritannien: gesamte englische und schottische Ost-Küste, Orkneys und Shetlands
- Niederlande: acht von 12 Provinzen (nördliche und westliche Niederlande)
- Norwegen: alle *fylkeskommuner* im Süden und Westen (bis auf die vier nord-norwegischen *fylkeskommuner*)
- Schweden: die südwest-schwedischen Regionen Västergötaland, Värmland, Halland, Kronoberg und Skåne

Das Programm zielt auf die Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts des Nordseeraumes sowie auf seine nachhaltige Entwicklung ab. Dabei wird angeknüpft an die intensive Zusammenarbeit vieler Akteure auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene, die im Vorgängerprogramm INTERREG II C (1997-99) begonnen hat. Für Schleswig-Holstein steht dabei die erfolgreiche Positionierung im Nordseeraum im Vordergrund und – zusammen mit der Programmbeteiligung im Kooperationsraum Ostsee – auch die Stärkung des Standortes Schleswig-Holstein und seiner Wettbewerbsfähigkeit. Dazu tragen eine Reihe von Projekten aufgrund ihres innovativen Charakters bei.

Gefördert werden raumentwicklungsbezogene Projekte in **vier zentralen Themenfeldern** (Prioritäten):

- transnationale Raumentwicklungsstrategien und Maßnahmen für städtische, ländliche und maritime Systeme im Nordseeraum;
- effiziente und nachhaltige Verkehrs- und Kommunikationssysteme und besserer Zugang zur Informationsgesellschaft;
- nachhaltige Bewirtschaftung und Entwicklung der Umwelt, der natürlichen Ressourcen und des Kulturerbes;
- Wassermanagement sowie maritime Sicherheit.

In dem Ende des Jahres auslaufenden INTERREG III B-Nordseeprogramm sind bisher **70 Projekte** bewilligt worden. An 17 Projekten sind schleswig-holsteinische Partner beteiligt

---

<sup>19</sup> für ausführlichere Informationen siehe im Internet: [www.interregnorthsea.org](http://www.interregnorthsea.org)

(einige mehrfach sowie 2 Projektführerschaften); das entspricht in etwa der Quote schleswig-holsteinischer Beteiligungen an INTERREG III B-Projekten im Ostseeraum. Thematisch konzentrieren sich die Projekte im Nordseeraum auf Fragen des Wassermanagements und der Sicherung der Wasserqualität, auf Verkehrsbeziehungen, insbesondere den maritimen Transport und die Hinterlandanbindungen sowie auf Küstenzonenmanagement und die Risikovorsorge an Küsten. Weitere Projekte widmen sich der Integration und Entwicklung peripherer und ländlicher Regionen.

Die **Projekte mit schleswig-holsteinischer Beteiligung** sind schwerpunktmäßig in den Bereichen

- **Tourismus:** NAVE NORTRAIL – The North Sea Coastal Path, CO2 – The North Sea Cycle Route 2, To Learn – Developing Sustainable Tourism in the North Sea Region sowie
- **(maritime) Wirtschaft** mit den Themenfeldern KMU-Förderung, erneuerbare Energien sowie Transport und Verkehr: ICTs for SMEs, FSI, POWER, Pro Bio Energy, ERE, MO-PARK, SUTRANET, NTN/NTN II).
- Daneben sind Projekte in den Bereichen **Kultur** (LANCEWADPLAN) sowie **Natur- und Küstenschutz** (COMRISK, Safe Coast, Chain of Safety, BurVal) von Bedeutung.<sup>20</sup>

Bildung, Soziales und Minderheiten sind **nicht** direkter Fördergegenstand der INTERREG III B-Nordsee-Projekte und daher auch nicht direkt über konkrete Projektthemen vorzuweisen. Hochschulkooperationen sind ebenfalls **nicht** direkter Fördergegenstand von INTERREG III B-Nordsee-Projekten, haben sich aber in der Praxis über die Beteiligung an thematischen Projekten entwickelt (z.B. Projekte „SUTRANET“ und „ToLearn“). Die „Insel- und Halligkonferenz“ (Region Uthlande) ist als Interessenvertretung der nordfriesischen Inseln und Halligen und damit auch der dort lebenden Friesen mehrfach Projektpartner in INTERREG III B-Projekten im Nordseeraum.

Die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen insbesondere im Vergleich zwischen städtischen und ländlichen Regionen ist eines der Förderziele des Programms INTERREG III B Nordsee. Aus den bisherigen Erkenntnissen sind bei Projektbeteiligungen im Rahmen des für Projektpartner bzw. teilnehmende Regionen entstehenden Mehrwerts auch beschäftigungsbezogene Erfolge nachzuweisen.

Zudem hat das Programm INTERREG III B Nordsee neben investitionsvorbereitenden und -begleitenden Maßnahmen in relativ starkem Maße auch direkte **Investitionen** unterstützt.

---

<sup>20</sup> einzelne Projekte sind im Kapitel 4 im jeweiligen thematischen Abschnitt dargestellt. Umfassend und zur Erläuterung der einzelnen Projektbezeichnungen siehe die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

Die 54 bis Mitte 2004 geförderten Projekte hatten ein Investitionsvolumen von über 75 Millionen €. 14 Projekte hatten dabei einen Investitionsanteil von über 40 % am Projektbudget (zusammen 57 Millionen €). Dies ist umso bemerkenswerter, da die EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG nicht als Investitionsprogramm im eigentlichen Sinn konzipiert wurde. Im Vordergrund stand bzw. steht die Kooperation von Partnern und damit die Förderung investitionsvorbereitender Maßnahmen (Strategien, Machbarkeitsstudien und Konzepte).<sup>21</sup>

Das Programm zur transnationalen Zusammenarbeit im Nordseeraum wird in der **neuen Förderperiode 2007-2013** im Rahmen des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ der EU-Strukturfonds fortgesetzt. Dabei besteht weiterhin mit den auch bisher beteiligten 7 Nordseeanrainerstaaten die Möglichkeit der Projektbeteiligung zu 4 ausgewählten Prioritätsthemenfeldern. Die Programmearbeitung konnte sich dabei auf den strategischen Prozess „Towards a new Spatial Agenda for the North Sea Region“ stützen, mit dem das raumplanungsbezogene frühere INTERREG II C-Projekt „NorVision“ weiterentwickelt wurde: Für die künftige Entwicklung im Nordseeraum – auch im Hinblick auf das neue INTERREG Nordseeprogramm – wurden fünf besonders bedeutsame Themen untersucht und bewertet (Management der Küstengewässer, Transport und Erreichbarkeit, Wissenschaft und Innovation, Energie, Demographische Entwicklung). Erkenntnisse daraus sind auch in die aktuelle Aufstellung des neuen Nordseeprogramms eingeflossen.<sup>22</sup>

Das Programmvolumen für das neue Nordseeprogramm wird nach derzeitigem Stand (September 2006) mit rund 148 Millionen € die Größenordnung des laufenden Programms erreichen. Die Fördergebietskulisse bleibt gegenüber dem bisherigen Nordseeprogramm bis auf zwei Erweiterungen unverändert: Großbritannien wird im Südosten um die Grafschaft Kent und Norwegen mit der Aufnahme von vier weiteren *fylkeskommuner* auf die gesamte Landesfläche erweitert.<sup>23</sup>

Folgende vier Prioritäten sind nach bisherigem Stand der Programmierungsarbeiten (November 2006) künftig vorgesehen:

- Innovation („Building on Our Capacity for Innovation“) – einschließlich Clusterpolitik, Informations- und Kommunikationstechnologie, KMU's u.a. in Form innovationsorientierter Partnerschaften;

<sup>21</sup> Quelle: Bericht 2005 des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung zur Transnationalen Zusammenarbeit – „TransCoop 05 Report“, Band 22 (Seiten 17 und 39) – siehe dazu im Internet unter: [www.bbr.bund.de/cln\\_006/nn\\_21210/sid\\_3E1A531F6BB7B7BE34E187E374326104/DE/Veroeffentlichungen/Berichte/TransnationaleZusammenarbeit.html\\_\\_nnn=true](http://www.bbr.bund.de/cln_006/nn_21210/sid_3E1A531F6BB7B7BE34E187E374326104/DE/Veroeffentlichungen/Berichte/TransnationaleZusammenarbeit.html__nnn=true)

<sup>22</sup> Internet: [www.interregnorthsea-org/Spatial-Agenda-g.asp](http://www.interregnorthsea-org/Spatial-Agenda-g.asp)

<sup>23</sup> mehr Informationen über die Programmierungsarbeiten zum neuen Nordseeprogramm im Internet: [www.interregnorthsea.org/new-programme-news.asp](http://www.interregnorthsea.org/new-programme-news.asp)

- Nachhaltiges Umweltmanagement („The Sustainable Management of Our Environment“) – mit den Themenfeldern erneuerbare Energien, Klimawandel, Risikovorsorge, Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM);
- Verbesserung der Erreichbarkeit („Improving the Accessibility of Places in the North Sea Region“) – mit intermodalen Transportstrukturen, Logistik sowie einer besseren Anbindung strukturschwacher Gebiete;
- Förderung nachhaltiger und konkurrenzfähiger Regional- und Stadtentwicklung („Promoting Sustainable and Competitive Communities“) – u.a. mit den Themenfeldern Wachstumssteuerung in wachsenden Regionen, ländlich-strukturschwache Räume, Energieeffizienz sowie demographischer Wandel und Tourismus.

Mit Blick auf die zur Zeit laufende Aufstellung der künftigen transnationalen Programme – Deutschland ist an fünf Kooperationsräumen beteiligt – ist festzuhalten, dass alle neuen Programme einen stärker strategischen und investitionsvorbereitenden Charakter sowie eine stärkere Ausrichtung auf wirtschafts- und umweltrelevante Themen im Sinne der EU-Agenden von Lissabon und Göteborg haben werden als bei der bisherigen Gemeinschaftsinitiative INTERREG III B. Die Orientierung auf Aktionen, die eine integrierte territoriale/räumliche Entwicklung fördern, bleibt erhalten; jedoch wird der bisher vorherrschende Raumplanungsansatz zu einem Raumentwicklungsansatz weiterentwickelt.

Zukünftige transnationale Projekte sollten dazu genutzt werden, eine noch engere Verknüpfung mit anderen Programmen herzustellen, indem z.B. territoriale Kooperationsprojekte größere Investitionen in den anderen „Zielen“ der EU-Strukturfonds oder auch in nationalen Programmen vorbereiten.

### **INTERREG III B Ostsee** <sup>24</sup>

Auf Grund seiner Fördergebietskulisse, die im Einzugsbereich der Nordseekooperation auch Norwegen, Schweden und Dänemark sowie Teilbereiche Norddeutschlands (Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein sowie Regierungsbezirk Lüneburg) umfasst, sind sowohl das aktuelle Programm INTERREG III B Ostsee als auch das nachfolgende „Ostseeprogramm“ im Rahmen des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ der EU-Strukturfonds (2007-2013) für Projekte der Nordseekooperation nutzbar. An dieser Stelle wird auf den jüngst vorgelegten „Ostseebericht 2006“ verwiesen.<sup>25</sup>

<sup>24</sup> Internet: [www.bsrinterreg.net](http://www.bsrinterreg.net)

<sup>25</sup> siehe Drs. 16/890, S. 14 f. und 64 f.

Als prioritäre Handlungsfelder sind nach bisherigem Stand der Programmierungsarbeiten vorgesehen:<sup>26</sup>

- Innovationsfähigkeit im Ostseeraum
- externe und interne Erreichbarkeit der Ostseeregion
- Management der Ostsee als gemeinsame Ressource
- Förderung attraktiver und wettbewerbsfähiger Städte und Regionen

Vorrangig sollen künftig strategische Projekte gefördert werden, die als Projektgebiet die gesamte Ostseeregion abdecken oder Probleme von ostseeweiter Bedeutung behandeln und stark von nationalen Behörden unterstützt werden. Isolierte lokale Projekte oder rein sektorale Zusammenarbeit sollen hingegen nicht gefördert werden. Einen räumlichen Schwerpunkt wird das neue Ostseeprogramm dadurch setzen, dass Projekte einen Beitrag zur Verringerung des bestehenden wirtschaftlichen Ungleichgewichts zwischen dem westlichen und dem östlichen Ostseeraum leisten sollen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Russland und Belarus soll verstärkt werden.

Als Beispiele für Projekte, die im Rahmen des aktuellen Programms INTERREG III B Ostsee mit Partnern im Nordseeraum durchgeführt werden, stehen:<sup>27</sup>

- **„CONNECT Baltic Sea Region“**: Das CONNECT-Netzwerk in der Ostseeregion soll zur Schaffung neuer Unternehmen und damit neuer Arbeitsplätze auf den Gebieten Biotechnologie, Medizin, Umwelttechnik und Informations- und Kommunikationstechnologie beitragen. Schleswig-holsteinische Partner: IZET Innovationszentrum Itzehoe, Technologie Transferzentrale Schleswig-Holstein. Partner in Norwegen (2), Dänemark (1) und Schweden (1) sowie Estland, Lettland und Litauen.
- **„ScanBalt Campus“**: Aufbau eines branchenübergreifenden Netzwerks für Ausbildung, Wissenschaft und Entwicklung im Bereich Biotechnologie und LifeSciences, Erarbeitung einer branchenübergreifenden Informationsplattform, gemeinsamer Lehrpläne und Informationszentren. Schleswig-holsteinischer Partner: Norgenta Norddeutsche LifeScience Agentur Hamburg/Schleswig-Holstein. Partner in Dänemark (9), Norwegen (1) und Schweden (5) sowie weitere in Norddeutschland und anderen Ostseeanrainerstaaten.<sup>28</sup>
- **„e-Health for Regions – Integrated regional health care structures: e-Health in the Baltic Sea Region“**: Schaffung integrierter Strukturen und Arbeitsabläufe im Gesundheitswesen mit Hilfe elektronischer Informationssysteme; Aufbau eines e-Health-Netzwerks, das gemeinsame Strategien für Zusammenarbeit, Standardisierung und Wissenstransfer entwickelt, und Erprobung von gemeinsamen Pilotprojekt im Bereich Kardiologie.

<sup>26</sup> mehr Informationen im Internet: [www.bsrinterreg.net/programme.html](http://www.bsrinterreg.net/programme.html)

<sup>27</sup> vgl. „Ostseebericht 2006“ (Drs. 16/890), Anlage 6 „Übersicht über INTERREG III B-Projekte mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

<sup>28</sup> Internet: [www.scanbalt.org](http://www.scanbalt.org)

Schleswig-holsteinische Partner: AOK Schleswig-Holstein (Projektführer), MSGF, Kreis Segeberg, Evangelisch-Lutherische Diakonissenanstalt Flensburg. Partner in Dänemark (1), Norwegen (1) und Schweden (1) sowie in Finnland, Litauen und Polen.<sup>29</sup>

- **„B-SME – Baltic Spatial Development Measures for Enterprises“:** Ausweitung und Vertiefung der bereits bestehenden Kooperation der kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) im Rahmen des „Hanse-Parlaments“ durch Aufbau einer ostseeweiten KMU-Gemeinschaft sowie der weiterführenden Aus- und Weiterbildung. Schleswig-holsteinischer Partner: Handwerkskammer Lübeck. Partner in Norwegen (2), Dänemark (1) und Schweden (1) sowie weitere in Norddeutschland und allen anderen Ostseestaaten.<sup>30</sup>

### **INTERREG III A:**

Die EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG-A besteht seit 1990 und fördert die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in zahlreichen Grenzregionen innerhalb der EU (einschl. Norwegen): In der aktuellen Förderperiode (2000 – 2006) im Nordseeraum – neben den deutsch-dänischen INTERREG-Regionen – u.a. in der schwedisch-norwegischen Grenzregion, in den deutsch-niederländischen Grenzregionen Ems/Dollart und „Euregio Rhein-Waal / Euregio Rhein-Maas-Nord“, in der niederländisch-belgischen „Grensregio Vlaanderen – Nederland“ sowie in der britisch-französischen Grenzregion „Kent/Sussex – Nord Pas de Calais/Picardie“.<sup>31</sup>

In den drei **deutsch-dänischen Grenzregionen** (Sønderjylland – Schleswig, Ostholstein/Lübeck – Storstrøm, Region K.E.R.N. – Fyn) ist diese Gemeinschaftsinitiative zu einem unverzichtbaren Instrument der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit geworden. In der aktuellen Förderperiode INTERREG III A (2000 – 2006) stehen für Projektförderungen zur Verfügung im

- Programmraum „Landesteil Schleswig / Sønderjyllands Amt“: 13,8 Millionen €<sup>32</sup>,
- Programmraum „Region K.E.R.N. / Fyns Amt“: 9,87 Millionen €<sup>33</sup>,
- Programmraum „Ostholstein-Lübeck / Storstrøms Amt“: 9,56 Millionen €.<sup>34</sup>

Die Verwaltung dieser drei Programme wird unmittelbar vor Ort von der jeweiligen Grenzregion durchgeführt.<sup>35</sup>

<sup>29</sup> Internet: [www.ehealthforregions.net](http://www.ehealthforregions.net)

<sup>30</sup> Internet: [www.hanse-parlament.de/Projekte/Bsme.php](http://www.hanse-parlament.de/Projekte/Bsme.php)

<sup>31</sup> Übersicht im Internet: [http://ec.europa.eu/regional\\_policy/interreg3/abc/voleta\\_north\\_en.htm](http://ec.europa.eu/regional_policy/interreg3/abc/voleta_north_en.htm)

<sup>32</sup> Internet: [www.wireg.de/wireg/0602\\_reg\\_interreg\\_frameset.html](http://www.wireg.de/wireg/0602_reg_interreg_frameset.html)

<sup>33</sup> Internet: [www.interreg.kern.de](http://www.interreg.kern.de)

<sup>34</sup> Internet: [www.fehmarnbeltregion.net/de/interreg/index.php?page=interreg](http://www.fehmarnbeltregion.net/de/interreg/index.php?page=interreg)

<sup>35</sup> ausführlicher siehe Berichte „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark“ (Drs. 15/2731) und „Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark“ (Drs. 16/253)

Grundsätzlich wird diese INTERREG-Förderung in der neuen Förderperiode 2007-2013 im Rahmen des neuen Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ der EU-Strukturfonds fortgeführt werden. Allerdings muss auf Grund der ebenfalls zum 1.1.2007 wirksam werden- den Strukturreform in Dänemark die Gebietskulisse der deutsch-dänischen Programmräume an die neuen Strukturen in Dänemark angepasst werden:

- Die bislang bestehenden Amtskommunen Sønderjylland und Fyn werden gemeinsam mit der bisherigen Amtskommune Ribe und der Stadt Vejle die neue Region Syddanmark und damit auf dänischer Seite einen gemeinsamen Programmraum im Nachfolgepro- gramm zu INTERREG III A bilden.
- Die bisherige Amtskommune Storstrøm wird gemeinsam mit den Amtskommunen Westsjælland und Roskilde in der neuen Region Sjælland aufgehen.

Damit wird die Zahl der grenzüberschreitenden Programmräume von drei auf zwei reduziert werden.

## 4. Felder der Zusammenarbeit im Nordseeraum

Nachstehend werden die wichtigsten Bereiche dargestellt, in denen nach Kenntnis der Landesregierung für Schleswig-Holstein relevante Kooperationen im Nordseeraum bestehen. Darüber hinaus bestehende Kooperationen Dritter aus Schleswig-Holstein werden hier nach vorliegendem Kenntnisstand berücksichtigt, gegebenenfalls aber auch vernachlässigt, wenn diese nur in kleinerem Umfang oder punktuell bestehen. Einen Anspruch auf Vollständigkeit kann die Darstellung in diesem Bericht nicht erheben.

### 4.1 Wirtschaft, Außenwirtschaft

Die Anrainerstaaten der Nordsee zählen traditionell zu den wichtigsten Außenhandelspartnern Schleswig-Holsteins. Auch die vorläufigen Zahlen für das 1. Halbjahr 2006 bestätigen, dass Großbritannien, die Niederlande und Dänemark weiterhin in der Spitzentabelle der schleswig-holsteinischen Exportzielländer rangieren. Auf der Importseite ist markant, dass die Niederlande im Jahr 2005 noch vor den beiden anderen genannten Ländern rangierte. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass ein Großteil der EU-Einfuhren aus aller Welt über See und niederländische Häfen nach Zentraleuropa kommt.

#### **Außenwirtschaft**

Der Außenhandel mit den industriell hoch entwickelten Nordseeanrainern hat sich überwiegend im erfreulichen Trend des gesamten Außenhandels des Landes entwickelt. Der Gesamtexport des Landes Schleswig-Holstein lag im Jahre 2005 bei 16,323 Milliarden € (+ 12,0 % gegenüber 2004), der Export in den Nordseeraum bei 4,089 Milliarden € (+ 9,2 %). Die Gesamt-Importe beliefen sich 2005 auf 18,063 Milliarden € (+ 7,3 %), die Importe aus dem Nordseeraum auf 6,284 Milliarden € (+ 16,0%).<sup>36</sup>

Bei den **Exporten** gibt es deutliche Zuwächse bei den Zielländern Niederlande (1.087 Millionen €, + 27,1 %), Norwegen (223 Millionen €, + 18,8 %) und Dänemark (986 Millionen €, + 12,4 %), während in Richtung Großbritannien zuletzt eine Stagnation auf hohem Niveau zu verzeichnen war (1.793 Millionen €, + 6,4 %). Bei den **Importen** gab es 2005 gegenüber den eher kontinuierlichen Zahlen der Vorjahre einen erheblichen Zuwachs der Bezüge aus den Niederlanden (2.484 Millionen €, + 87,0 %), erhebliche Rückgänge bei Dänemark (1.801 Millionen €, - 17,6 %) als auch Stagnation bei Großbritannien (1.821 Millionen €, + 1,5 %) und Norwegen (178 Millionen €, + 1,7 %). Die Einfuhren, die zum Teil in andere Wirtschaftsgebiete weiter gehen, stehen für eine handelsvermittelnde Rolle Schleswig-Holsteins.

<sup>36</sup> Quelle: Statistische Berichte des Statistikamtes Nord

Die Nordseeländer gehören sämtlich zu der Gruppe der **hoch industrialisierten Länder**. Diese Ländergruppe verzeichnet tendenziell besonders hohe Außenhandelsverflechtungen untereinander, Industrieprodukte sind im Austausch dominant. Bis auf Norwegen sind die Nordseeländer Mitgliedstaaten der EU. Das hohe Außenhandelsniveau spiegelt somit die Erfolgsgeschichte der europäischen Integration wieder.

Unter den Nordseeanrainern ist der Binnenmarkt in hohem Maße erreicht. Auch „unsichtbare Handelshemmnisse“ durch Geschäftsgewohnheiten und andere interkulturelle Gegebenheiten sind eher nachrangig, mit einigen Ausnahmen im skandinavischen Raum. Flankierungen von staatlicher Seite oder von Außenwirtschaftsförderungseinrichtungen verfolgen einen stark unternehmensindividuellen Ansatz. Allerdings herrscht im Nordseeraum ein starker Wettbewerb, so dass hiesige Firmen ständig neu gefordert sind. Hier macht sich jedoch das Fehlen eines besonderen Engagements von Unternehmen aus dem gesamten Raum in nordseeweiten Netzwerken bemerkbar. Dies gilt auch für betreuende Institutionen, sei es auf staatlichen Ebenen, durch Industrie- und Handelskammern untereinander oder über andere wirtschaftsnahe Einrichtungen.

Hier bieten auch die Gremien der Nordseekommission (NSC) bislang keine erfolgreich nutzbare Perspektive. Das Bemühen des Wirtschaftsministeriums um außenwirtschaftliche Impulse aus regionalen Kontakten zu Wales im Juni 2003, das auf eine Initiative des Landtags zurückging, blieb ebenfalls ohne Erfolg. Kooperationsangebote in den Bereichen Gesundheitswirtschaft und Erneuerbare Energien wurden nicht erwidert.

Norwegen nimmt als Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraumes (EWR) zwar am EU-Binnenmarkt teil (mit einigen Einschränkungen wie Fischerei und Landwirtschaft), ist aber letztlich kein vollwertiger Mitspieler in den EU-Integrationsstrukturen. Diese eingegrenzte Teilhabe hat in Norwegen zuletzt verstärkt zu Kritik an dem bisherigen Ansatz des EWR geführt. Die Mitwirkung in der Nordseekommission kann dieses Manko aber nicht abmildern.

Insgesamt weisen die genannten Unterschiede und die unverbundenen Aktivitätsprofile der einzelnen Nordseeanrainerstaaten auf eine bislang unausgeprägte „corporate identity“ in diesem Raum hin. Auch mit Blick auf die hoch entwickelten Wirtschaftssysteme in den einzelnen Nordsee-Anrainerstaaten wäre eine verstärkte Nordseekooperation mit dem Ziel einer Wettbewerbssicherung der „Nordseite“ im Gesamtgeflecht der erweiterten EU wünschenswert.

Unter den **länderbezogenen Aktivitäten im Bereich Außenwirtschaft** sind beispielhaft zu nennen:

- Die **Niederlande** sind in Norddeutschland und Schleswig-Holstein stark präsent, um u.a. Nutzen aus deutschen Osteuropa- und Ostseeaktivitäten zu ziehen. Diesem Ziel galt zuletzt auch eine Veranstaltung der IHK Schleswig-Holstein mit dem niederländischen Generalkonsulat (Hamburg) am 30./31. August 2006 mit dem Themenfokus Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie. Begleitet wurde diese Fachveranstaltung durch den Wirtschaftsminister. Dieses Unternehmerforum mit starker niederländischer Beteiligung war zugleich der Wirtschaftsaktzent im Themenschwerpunkt Niederlande des Schleswig-Holstein Musik Festivals 2006.
- Ein **Großbritannien**-Fokus wird u.a. durch eine regelmäßige Messebetreuung der „Oceanology“ (London) gesetzt. Wie bereits in den Vorjahren, so hatte auch im März 2006 die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTSH) die Fachmesse "Oceanology International" für Deutschland federführend betreut ("German Pavilion").
- **Norwegen** präsentiert sich als maritimer Nordseenachbar regelmäßig auf der Fachmesse für Schiffszulieferer (ONS). In diesem Jahr machte der schleswig-holsteinische Wirtschaftsminister seine Referenz als ranghöchster deutscher Politiker auf der ONS in Stavanger (21./22. August 2006).
- **Dänemark** steht im Mittelpunkt von zahlreichen Veranstaltungen und politischen Initiativen zum Ausbau von Unternehmenskontakten. Zumeist laufen diese Kontakte über die Hauptstadt Kopenhagen oder unmittelbar in der deutsch-dänischen Grenzregion.<sup>37</sup>

Im Projekt „ICTs for SMEs – Regional Strategies and Solutions to Enhance ICT-Access and Use for SMEs“ – gefördert aus dem Programm **INTERREG III B Nordsee** – arbeitet die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein mit Partnern aus allen Nordseeanrainerstaaten zusammen. Ziel ist, die Marktzugangschancen kleiner und mittlerer Unternehmen durch bessere Ausstattung mit und bessere Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien zu verbessern. Projektlaufzeit bis Ende 2006.<sup>38</sup>

### **Maritime Wirtschaft**

Mit der Landesinitiative „Zukunft Meer“ und dem Aufbau des „Maritimen Clusters Schleswig-Holstein“ hat Schleswig-Holstein deutlich an Profil gewonnen. Mit Blick auf den Nordseeraum trägt dazu aktuell das **Projekt Nordsee-Monitoring System** bei, in dem sich unter der Projektleitung der Raytheon Anschütz GmbH (Kiel) mehrere Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen aus Schleswig-Holstein zusammengefunden haben. Hier werden erstmals verschiedene Komponenten der maritimen Sensorik, Fernerkundung, Evaluierung und Frühwarnung zusammengefasst. Damit bietet das System zum frühest möglichen Zeitpunkt wich-

<sup>37</sup> siehe hierzu ausführlicher die vorgelegten Berichte „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark“ (Drs. 15/2731), „Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark“ (Drs. 16/253) sowie „Ostseebericht 2006“ (Drs. 16/890)

<sup>38</sup> Internet: <http://ictsmes.rkk.no> – siehe hierzu auch die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

tige Entscheidungshilfen für effektives Umweltmanagement, Küstenüberwachung, extreme Wettervorhersagen sowie Katastrophenmanagement. Das Projekt wird mit mehr als 2 Millionen € aus dem Schleswig-Holstein-Fonds durch das MWV gefördert. Die Einbindung der regionalen und nationalen Behörden ist erfolgt. Kooperationen mit Hamburg, Niedersachsen und Dänemark werden zum Ende der Projektlaufzeit (2007) angestrebt.<sup>39</sup>

### **Energie**

Im Bereich Energie stehen in Ermangelung anderweitiger Netzwerke multilaterale Projekte, die aus dem Programm **INTERREG III B Nordsee** gefördert werden, im Vordergrund. In den Nordsee-Anrainerstaaten besteht ein großes Potenzial vor allem im Bereich Nutzung erneuerbarer Energien. Dabei befindet sich die Nutzung von Wind- oder Bioenergie – außer in Dänemark – in diesen Staaten erst noch am Anfang. Großbritannien ist demgegenüber ebenso wie Dänemark stark in der Erschließung des Offshore-Windenergiepotenzials in der Nordsee engagiert. Über die Beteiligung an INTERREG III B-Projekten konnten neue Kontakte zu Partnern in Großbritannien, Niederlande, Dänemark und Norwegen aufgebaut werden, die in den kommenden Jahren genutzt werden sollen. Darüber hinaus ist das MWV in das Kommunikationsnetzwerk einer Unterarbeitsgruppe der Nordseekommission eingebunden.<sup>40</sup>

Eine vollständige Übersicht über die Beteiligung schleswig-holsteinischer Partner an EU-geförderten Projekten im Energiebereich besteht nicht. Daher werden hier nur **INTERREG III B-Projekte** angeführt, an denen das MWV als Partner oder Subpartner beteiligt ist:

- **ProBioEnergy** entwickelt Maßnahmen zur Beratung, Information und Unterstützung von Projekten zur energetischen Biomassenutzung. Beteiligt sind aus Schleswig-Holstein die Innovationsstiftung und das MWV. Mit diesem Projekt können die bisherigen Beratungs- und Informationstätigkeiten der Energieagentur/Investitionsbank SH zur energetischen Biomassenutzung ausgebaut werden.<sup>41</sup>
- **POWER** soll die Offshore-Windenergienutzung in der Nordsee in den Bereichen Planung, Fertigung und Erstellung, Qualifizierung und Öffentlichkeitsarbeit stärken. Aus Schleswig-Holstein sind u.a. die Wirtschaftsförderung Nordfriesland und das MWV im Rahmen einer Subpartnerschaft beteiligt.<sup>42</sup>
- **ERE** zielt auf die Erschließung endogener Energieressourcen sowohl in den Bereichen regenerative Energieträger, Energieeffizienztechnologien und Energieeinsparung. Beteiligt sind aus Schleswig-Holstein die Innovationsstiftung und das MWV.<sup>43</sup>

<sup>39</sup> Internet: [www.zukunft-meer.schleswig-holstein.de](http://www.zukunft-meer.schleswig-holstein.de), [www.maritimes-cluster.de](http://www.maritimes-cluster.de) sowie [www.hydromod.de/oms](http://www.hydromod.de/oms)

<sup>40</sup> „Renewable Energy Subgroup“ – siehe hierzu im Internet unter: [www.northsea.org](http://www.northsea.org)

<sup>41</sup> Internet: [www.probioenergy.iweb.se](http://www.probioenergy.iweb.se) – siehe auch die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

<sup>42</sup> „Pushing Offshore Wind Energy Regions“ (Internet: [www.offshore-power.net](http://www.offshore-power.net)) – dto.

<sup>43</sup> „Energize Regional Economies“ – dto.

Wie die in diesen Staaten gegebenen Potenziale und Chancen der Nutzung erneuerbarer Energien sowie im Bereich Energieeffizienz auch für weiterreichende wirtschaftliche Aktivitäten in diesen Bereichen entwickelt werden können, kann gegenwärtig noch nicht eingeschätzt werden. Ein erster Schritt dazu erfolgt derzeit im Rahmen des Projekts „POWER“: Zur Offshore-Windenergienutzung ist ein wechselseitiger Informations- und Erfahrungsaustausch unter Einbeziehung von Unternehmen zwischen Schleswig-Holstein und Suffolk (Großbritannien) vereinbart worden.

Für Projektaktivitäten mit Partnern im Nordseeraum sind grundsätzlich auch andere EU-Programme nutzbar, die zur Zeit für die Förderperiode 2007-2013 fortgeschrieben werden, z.B. das 7. Forschungsrahmenprogramm oder „Intelligente Energien“ für Europa.

Derzeit wird diskutiert, wie die bisherigen Aktivitäten im Bereich der Windenergie und Bioenergie im Rahmen der neuen Programmperiode der EU 2007-2013 sinnvoll ausgebaut werden können. Dabei wird der Fokus verstärkt in Richtung stärkere Einbeziehung der Wirtschaft und der Wissenschaft gehen müssen.

Mit der Windenergie-Messe „Husum-Wind“ und der neuen Messe „new energy husum“ (seit 2002), die im jährlichen Wechsel stattfinden, hat sich Husum als Standort für Fachmessen im Bereich erneuerbarer Energien etabliert, die auch international auf starke Beachtung im Nordsee- wie im Ostseeraum stoßen. Damit leisten diese Messen einen wertvollen Beitrag zur Schärfung des Profils Schleswig-Holstein als „know-how Region erneuerbare Energien“

### ***Forschung, Tourismus***

In den Bereichen Forschung und Tourismus sind keine nordseeweiten Gremien oder Netzwerke bekannt. Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sind an mehreren Forschungsprojekten beteiligt, die vorwiegend aus EU-Programmen gefördert werden und in denen Partner auch aus den anderen Nordseeanrainerstaaten mitwirken. Diese Projektkooperationen folgen jedoch fachlichen Interessen und sind nicht vorrangig auf den Nordseeraum selbst ausgerichtet. Ausnahmen sind zwei laufende Forschungsvorhaben, die das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR) mit Partnern in den Niederlanden und Dänemark bzw. auch in Großbritannien und Norwegen durchführt (Bestand von Heringslarven in der Nordsee und im englischen Kanal, Nutzung der Nordsee durch Seehunde im Zusammenhang mit der Entwicklung von Offshore-Windenergieanlagen). Die Projekte werden aus Bundesmitteln gefördert.<sup>44</sup>

---

<sup>44</sup> siehe die in Anlage 3 beigefügte Übersicht „Kooperationen von außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus Schleswig-Holstein im Nordseeraum“

Im Bereich Tourismus sind vor allem Institutionen auf kommunaler Ebene an touristisch ausgerichteten **INTERREG III B-Projekten im Nordseeraum** beteiligt, z.B. NAVÉ NORTRAIL, „North Sea Cycle Route“, MOPARK oder „ToLearn“.<sup>45</sup> Dies gilt auch für die auf die Wattenmeerregion ausgerichteten Kooperationen „Wattenmeerforum“ und „Interregionale Wattenmeerkooperation“, in denen die Kreise Dithmarschen und Nordfriesland beteiligt sind, sowie für die „Euregio die Watten“, in denen Gemeinden und Ämter der Wattenmeerinseln zusammenarbeiten.<sup>46</sup> An der von der „Euregio die Watten“ eingerichteten Arbeitsgruppe Tourismus, die im November 2006 erstmals tagt, wird sich der Nordseebäderverband beteiligen.

#### **4.2 Schiffssicherheit, Seeverkehr**

Mit dem wachsenden Außenhandel im Nordsee- wie im Ostseeraum gehen auch stark wachsende Zuwachsraten im Seeverkehr einher. Gleichzeitig sind die norddeutschen Häfen wichtige Anlauf- bzw. Ausgangspunkte für Transporte im deutschen Übersee-Außenhandel. Auch wenn Schleswig-Holstein – neben dem Hafen Brunsbüttel – über keine überregional bedeutsamen eigenen Häfen an der Nordsee verfügt, sind doch die Außenhandelstransporte über die Nordsee von größerer Bedeutung für Schleswig-Holstein als **Transportdrehscheibe** zwischen Mittel- und Westeuropa auf der einen und dem Norden und Nordosten Europas auf der anderen Seite.

Dies gilt insbesondere für die stark wachsenden Schifffahrtsvolumina im Nord-Ostsee-Kanal, aber auch für die Transporte, die z.B. via Hamburg und Lübeck von und nach dem Ostseeraum verschifft werden. Die Funktion der Transportdrehscheibe beschränkt sich dabei nicht auf maritime Transportwege allein, sondern schließt landgebundene ein: Die Projekte der festen Fehmarnbelt-Querung und einer Elb-Querung westlich Hamburgs werden Schleswig-Holstein mehr als heute auch zu einer Landbrücke zwischen den Niederlanden und Schweden sowie dem Ostseeraum machen.

##### **Schiffssicherheit**

Mit den stark wachsenden Seetransporten einher geht auch die Notwendigkeit, die Schiffssicherheit an die Herausforderungen zunehmender Schifffahrtsvolumina kontinuierlich anzupassen. Schiffssicherheit ist grundsätzlich **Bundessache**. Die Gründung des Havariekommandos als gemeinsamer Einrichtung des Bundes und der Küstenländer bedeutet für die Schiffssicherheit in der Nordsee einen großen Fortschritt. Das Havariekommando arbeitet u.a. bei der Erstellung von Einsatzplänen, bei der Durchführung von Übungen, bei Bergun-

<sup>45</sup> siehe hierzu die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

<sup>46</sup> siehe hierzu in Kapitel 1. dieses Berichts

gen und Hilfsleistungen soweit erforderlich und möglich mit anderen Nordseeanrainerstaaten zusammen.

Auch die EU hat sich des Themas Schiffssicherheit verstärkt angenommen. Die Kommission hat das **3. EU-Seesicherheitspaket** vorgeschlagen. Es besteht aus folgenden Maßnahmen: Flaggenstaatrichtlinie, Klassifikationsrichtlinie, Hafenstaatkontrollrichtlinie, Monitoringrichtlinie, Seeunfall-Untersuchungsrichtlinie, Reise- und Gepäckhaftungsverordnung sowie der Reederhaftungsrichtlinie. Nach Annahme des Pakets werden die Mitgliedsstaaten verpflichtet sein, die neuen Maßnahmen umzusetzen, so dass auf der Nordsee ein einheitlicher hoher Sicherheitsstandard gewährleistet wird.

Die im Rahmen der **Ostsee-Schiffssicherheitskonferenz „Baltic 2004“** im Mai 2004 erarbeiteten „Kieler Vorschläge“ („Maritime Safety Proposals BALTIC 2004“) werden von Schleswig-Holstein auch für den Bereich der Nordsee weiterverfolgt.<sup>47</sup> Die Umsetzung und Überwachung der Schiffssicherheitsmaßnahmen ist auch für die Nordsee mit ihrer hohen Verkehrsdichte und den großen Häfen von erheblicher Bedeutung.

Durch die Arbeit des **Havariekommandos** sowie bestehende bzw. sich in der Entwicklung befindliche Regelungen hat sich bereits ein gutes Sicherheitsregime für die Schifffahrt etabliert. Dies ist für die Landesregierung von außerordentlicher Bedeutung.

Das **Notschleppkonzept** der Bundesregierung ist vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der Havarie der MS „Pallas“ (1998) im Projekt „Maritime Notfallvorsorge“ erstmals im Jahr 2000 entwickelt worden und beinhaltet ein Gesamtkonzept zur Ausrüstung und zum Einsatz von Notschleppern in Nord- und Ostsee. Dieses umfassende maritime Unfallmanagement an den deutschen Küsten basierte auf den damaligen Daten zu Schifffahrt und Seeverkehr. Die Entwicklung des Seeverkehrs seit 2001, die im bisherigen Notschleppkonzept nicht in dem jetzt bekannten Ausmaße Berücksichtigung finden konnte, und die Prognose über sich verstärkende Sturmaktivitäten in Nord- und Ostsee erforderten eine Anpassung des Notschleppkonzepts für das deutsche Küstenmeer, um es zukunftsweisend weiter entwickeln zu können, damit die Sicherheit der Menschen, der Schifffahrt, der maritimen Umwelt und der Küsten gewährleistet bleibt. Für künftige Notschleppereinsätze in der Nordsee ist als Ersatz für den jetzt 30 Jahre alten Hochseeschlepper ein neues Schiff erforderlich. Eine europaweite Ausschreibung des Bundesverkehrsministeriums für einen neuen deutschen Notschlepper Nordsee wird höchstwahrscheinlich nicht mehr 2006 erfolgen, sondern 2007.

---

<sup>47</sup> Internet: [http://landesregierung.schleswig-holstein.de/coremedia/generator/Aktueller\\_20Bestand/StK/Hintergrund/PDF/Kieler\\_Vorschl\\_C3\\_A4ge\\_deutsch,property=pdf.pdf](http://landesregierung.schleswig-holstein.de/coremedia/generator/Aktueller_20Bestand/StK/Hintergrund/PDF/Kieler_Vorschl_C3_A4ge_deutsch,property=pdf.pdf)  
(ausführlicher siehe auch: Ostseebericht 2004, Drs. 15/3553, S. 63 ff.)

Das deutsche Notfallkonzept ist eng mit den **EU-Nachbarn im Nordseeraum** abgestimmt. Nach verschiedenen Havarien vor ihren Küsten planen derzeit auch weitere EU-Staaten Notschlepper bzw. lassen diese schon bauen. Im internationalen Vergleich verfügen bisher Großbritannien, Frankreich und Spanien über je zwei Notschlepper. Diese Schlepper können in Abstimmung mit den für die Bekämpfung von Schadensereignissen auf See (z. B. Schiffshavarien) zuständigen Behörden auch länderübergreifend eingesetzt werden.

Schleswig-Holstein ist zwar nicht am Ausschreibungsverfahren für den neuen Notschlepper beteiligt (alleinige Angelegenheit des Bundes), prüft und nutzt jedoch alle Möglichkeiten, diese Planungen zu beschleunigen und voranzutreiben, um damit die Schiffssicherheit vor seinen Küsten zu verbessern.

### **Seeverkehr**

Seegestützte Transportketten innerhalb des Nordseeraums bestehen überwiegend zwischen den größeren Nordseehäfen. EU-weit, aber auch im Nordseeraum hat seit Mitte der 90er Jahre als ein verkehrspolitisches Schwerpunktthema das „**Short Sea Shipping (SSS)**“ an Bedeutung gewonnen: Zur Entlastung des Straßenverkehrs bietet gerade auf kürzeren Strecken der Transportweg über See, an Küstenlinien entlang oder über Kanal- und Wasserstraßensysteme eine attraktive Alternative („from road to sea/waterway“). Das beim Bundesverkehrsministerium angesiedelte deutsche „ShortSeaShipping Promotion Center“ (SPC) arbeitet gemeinsam mit 14 weiteren nationalen SPC's innerhalb der EU zusammen. Es berät und informiert als neutrale Einrichtung mit dem Ziel, Projekte zur Verlagerung von Transporten auf Küsten- und Binnenschifffahrt anzuschieben. Als Public-Private-Partnership wird das deutsche SPC von Bund, Küstenländern, Nordrhein-Westfalen, Unternehmen und Wirtschaftsverbänden getragen.<sup>48</sup>

Die Entwicklung des „Short Sea Shipping“ ist Gegenstand – wenn auch nicht zentraler Fokus – mehrerer **INTERREG III B Nordsee-Projekte**, an denen jedoch keine Partner aus Schleswig-Holstein beteiligt sind. So z.B. „NMC II – Motorway of the Northern Seas“ (aus Norddeutschland beteiligt: Hamburg) oder „REMARCC II – Network of Regional Maritime Competence Centres“ (aus Norddeutschland beteiligt: Bremen, Fachhochschule Oldenburg).<sup>49</sup>

Der **Hafen Brunsbüttel** ist der einzige überregional bedeutsame Hafen Schleswig-Holsteins an der Nordsee. Dieser an der Elbmündung und der Einmündung des Nord-Ostsee-Kanals gelegene Hafen hatte im Jahr 2005 einen Güterumschlag von rund 7,66 Millionen Tonnen zu verzeichnen. Damit ist er nach Lübeck der zweitstärkste schleswig-holsteinische Umschlaghafen. Anders als in den Ostseehäfen des Landes spielt der Fährverkehr hier keine Rolle.

<sup>48</sup> Internet: [www.shortsea.info](http://www.shortsea.info) oder [www.shortseashipping.de](http://www.shortseashipping.de)

<sup>49</sup> Internet: [www.northernmaritimecorridor.no](http://www.northernmaritimecorridor.no) bzw. [www.remarcc.net](http://www.remarcc.net)

Brunsbüttel ist spezialisiert auf den Umschlag von Containern sowie fester und flüssiger Massengüter (einschl. Chemikalien).

**Feederverkehre** laufen – neben Brunsbüttel – vor allem zwischen Hamburg und den Ostseehäfen. Gefördert aus dem Programm **INTERREG III B Nordsee** arbeiten u.a. Hochschulen aus allen Nordseeanrainerstaaten in dem Projekt „SUTRANET“ mit dem Ziel zusammen, die Entwicklung und den Aufbau eines effizienten und umweltverträglichen Transportnetzwerkes und intermodaler Transportketten im Nordseeraum zu unterstützen (Projektlaufzeit bis März 2007). Am Projekt beteiligt ist die Fachhochschule Kiel.<sup>50</sup>

Der **Nord-Ostsee-Kanal (NOK)** – mit rund 40.000 Schiffsbewegungen pro Jahr die meist befahrene künstliche Wasserstrasse der Welt – erspart als direkter Seeweg den Schiffen den Weg um Skagen und ermöglicht kürzere und schnellere Passagen auf dem Weg zwischen Westeuropa und dem Ostseeraum. Besondere Bedeutung hat der Kanal in den letzten Jahren für den Containertransport mit Feederschiffen, d. h. für Passagen kleiner Containerschiffe zwischen den großen Nordseehäfen Hamburg, Bremen, Rotterdam und den Häfen im Ostseeraum, erlangt. Mit einem Transportaufkommen von 80,64 Millionen Tonnen (2004) bildet der Kanal eine der vier Hauptverkehrsrouen Schleswig-Holsteins.<sup>51</sup>

Der Kanal ist nicht nur für diese Häfen, sondern für die gesamte deutsche Im- und Exportwirtschaft und speziell für Schleswig-Holstein von großer Bedeutung. Der NOK ist das „Tor zum Baltikum“. Bereits heute sind ca. 30 Prozent der in Hamburg umgeschlagenen Container für den Ostseeraum bestimmt und werden durch den NOK dorthin weiter transportiert. Der Kanal trägt wesentlich dazu bei, den Verkehr von Strasse und Schiene auf den umweltfreundlichen und energieeffizienten Seeweg zu verlagern und hat eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Rund 3.500 Arbeitsplätze hängen vom Kanal ab, er ist Wirtschaftsmotor, Standortfaktor und Naherholungsraum.

Der seit Jahren zu verzeichnenden Aufwärtstrend im Schiffsverkehr auf dem NOK und speziell die Zunahme der Schiffsgößen der Feedercontainerschiffe macht aber auch deutlich, dass der NOK dem heutigen Verkehrsaufkommen kaum mehr gewachsen ist und in zunehmendem Maße zum Engpass für die größer werdenden Schiffe wird. Das Bundesverkehrsministerium (BMVBS) hat dies zum Anlass genommen, den Ausbau zu prüfen. Im August 2005 wurde der Planungsauftrag für die Anpassungsmaßnahmen erteilt. Mit dem Beginn der

<sup>50</sup> [www.sutranet.org](http://www.sutranet.org) – siehe hierzu auch die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

<sup>51</sup> vgl. „Cross Border Exchange – Teil: Logistische Potenziale des Landes Schleswig-Holstein in der VIKING-Region“, vorgelegt im Juni 2006 von ISL-Baltic Consult GmbH im Auftrag des MWV (als Download im Internet unter: [http://landesregierung.schleswig-holstein.de/coremedia/generator/Aktueller\\_20Bestand/MWV/Information/Verkehr/Logistik.html](http://landesregierung.schleswig-holstein.de/coremedia/generator/Aktueller_20Bestand/MWV/Information/Verkehr/Logistik.html))

Ausbaumaßnahmen wird in 2009, mit der Fertigstellung in 2014/2015 gerechnet. Die Kosten der Ausbaumaßnahmen von rd. 130 Mio.€ trägt der Bund. Im Rahmen der Projekte „Motorways of the Sea“ ist der Ausbau als Projekt der Transeuropäischen Verkehrsnetze (TEN-V) eingestuft. Geprüft wird daher, ob hierüber auch Mittel der EU gewonnen werden können. Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Oststrecke wird auch die Option einer zusätzlichen Grossen Schleuse in Brunsbüttel geprüft, damit auch im Schleusenbereich der Kanal zukunftsfähig ist.

Das Land unterstützt die Ausbaumaßnahmen und den Schleusenneubau und prüft und nutzt alle Möglichkeiten diese Planungen zu beschleunigen und voranzutreiben. Der NOK ist eine Lebensader Schleswig-Holsteins, der eine führende Rolle im europäischen West-Ost-Güterverkehr spielt und der sich nach den Ausbaumaßnahmen zukunftsfähig präsentiert.

### **4.3 Meeresumweltschutz, Umwelt**

Für den gesamten Nordseeraum besteht auf staatlicher Ebene vor allem die Zusammenarbeit in der „**Oslo-Paris-Kommission**“ (**OSPAR**). Dieser seit 1992 auf der Grundlage der „OSPAR-Konvention zum Schutz der Meeresumwelt im Nordost-Atlantik“ bestehenden Zusammenarbeit gehören die Staaten Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Island, Irland, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz und Spanien sowie die Europäische Kommission an. Schleswig-Holstein ist hieran nur im Einzelfall beteiligt, so bei der letzten OSPAR-Ministerkonferenz, die im Juni 2003 in Bremen gemeinsam mit der HELCOM-Ministerkonferenz u.a. zu den Themen „Schiffssicherheit“ und „Nährstoffeinträge“ stattgefunden hat.<sup>52</sup>

Darüber hinaus tritt seit 1984 in mehrjährigen Abständen die interministerielle **Nordseeschutzkonferenz** zu Ministertreffen zusammen. Beim letzten Ministertreffen im Mai 2006 in Göteborg wurden Maßnahmen beschlossen, die der Überfischung, den Beeinträchtigungen der marinen Ökosysteme durch die Fischerei sowie legalen und illegalen Schadstoffeinträgen entgegenwirken sollen. Vertreten war Deutschland bei der Konferenz in Göteborg durch das BMU, das BMVBS sowie das BMELV.<sup>53</sup>

Auf mehreren Ebenen besteht eine **Zusammenarbeit zum Schutz des Wattenmeeres** sowie zwischen den Wattenmeerregionen in Deutschland, Dänemark und den Niederlanden:

- Seit 1978 gibt es zum Schutz des Wattenmeeres eine **trilaterale Wattenmeer-Kooper-**

<sup>52</sup> Internet: [www.ospar.org](http://www.ospar.org)

<sup>53</sup> Vorläuferkonferenzen in Bremen (1984), London (1987), Den Haag (1990), Esbjerg (1995) und Bergen (1997 und 2002). Schlusserklärung der Göteborger Konferenz als Download im Internet unter: [www.sweden.gov.se/sb/d/6363](http://www.sweden.gov.se/sb/d/6363)

**ration** zwischen den drei Wattenmeer-Anrainerstaaten Deutschland, Dänemark und der Niederlande. Kernstück der Trilateralen Wattenmeerkooperation sind die alle 3-4 Jahre stattfindenden Regierungskonferenzen der für das Wattenmeer zuständigen Minister und Ministerinnen. Über die Trilaterale Wattenmeerzusammenarbeit und die letzte Regierungskonferenz im Herbst 2005 ist dem Landtag ausführlich berichtet worden.<sup>54</sup>

- Von der Trilateralen Wattenmeerkonferenz 2001 eingesetzt arbeitet seitdem das **Trilaterale Wattenmeerforum** auf der Ebene regionaler und lokaler Vertreter der dänisch-deutsch-niederländischen Wattenmeerregion. Stützen kann sich das Wattenmeerforum dabei auf die **Interregionale Wattenmeerkooperation**, in der die Westküsten-Kreise Dithmarschen und Nordfriesland mit dänischen und nord-niederländischen Partnern zusammenarbeiten. In der „**Euregio die Watten**“ vertreten die Gemeinden und Ämter der Wattenmeerinseln und -halligen ihre Interessen.<sup>55</sup>

Der Vorsitz in der (staatlichen) Trilateralen Wattenmeerkooperation wechselt im Turnus zwischen den drei o.g. Staaten und liegt derzeit bei Deutschland. Das Land Schleswig-Holstein ist – wie die Bundesländer Niedersachsen und Hamburg – wichtiger, aktiver und notwendiger Teil der deutschen Delegation innerhalb der Trilateralen Wattenmeerkooperation. Die Federführung für Deutschland liegt bei der Bundesregierung, vertreten durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU).

Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde 1987 das Gemeinsame Wattenmeer-Sekretariat (Common Wadden Sea Secretariat, CWSS) mit Sitz in Wilhelmshaven eingerichtet. Die anteilige Finanzierung des CWSS erfolgt von deutscher Seite durch das BMU. Alle Veröffentlichungen und Dokumente sind auf der Homepage des CWSS zugänglich, soweit vorliegend auch in deutscher Sprache.<sup>56</sup>

Im Jahr 2005 fand die 10. Trilaterale Regierungskonferenz (TGC 10) am 3. November auf Schiermonnikoog (Niederlande) statt. Schwerpunktthemen der Regierungskonferenz und der Ministererklärung waren:

- Verstärkte trilaterale Koordination bei der Umsetzung relevanter EU-Richtlinien (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, Vogelschutz-Richtlinie, Wasserrahmenrichtlinie, Richtlinie zur Umweltverträglichkeitsprüfung u.a.)
- Ausweisung des Wattenmeeres als Weltnaturerbe
- Wattenmeerforum
- Schifffahrt / Schiffssicherheit
- Klimawandel, Meeresspiegelanstieg, Küstenschutz

<sup>54</sup> vgl. Drucksache 16/418

<sup>55</sup> siehe hierzu in Kapitel 1 dieses Berichts

<sup>56</sup> Internet: [www.waddenseasecretariat.org](http://www.waddenseasecretariat.org)

- Trilaterales Monitoring und Bewertungsprogramm
- Offshore-Windkraft
- Kooperation mit Westafrika
- Internationale Wattenmeerschule

Diese Themenfelder bilden den Arbeitsschwerpunkt unter deutschem Vorsitz bis zur kommenden Konferenz im Frühjahr 2010. Im Fokus steht zunächst die Anmeldung von wesentlichen Teilen des Wattenmeer-Schutzgebietes als Weltnaturerbe bei der UNESCO. Zuletzt hat der Kreistag Nordfriesland eine Entscheidung im September 2006 vertagt, während Dithmarschen sich bereits 2001 positiv positioniert hatte. Die Landesregierung ist bestrebt, bis zum Frühjahr 2007 eine positive Meinungsbildung auch in Nordfriesland zu befördern.

Im Rahmen der trilateralen Kooperation werden seit Bestehen für einzelne Projekte die jeweils relevanten Förderprogramme der EU genutzt.<sup>57</sup> In jüngster Vergangenheit ist das 2001 als Beratungsgremium der Regionen (Kreise, Gemeinden) im Wattenmeer eingesetzte „Wattenmeerforum“ als Projekt über das Programm **INTERREG IIIB Nordsee** gefördert worden; ein Fortsetzungsantrag ist geplant. Aktuell wird das trilaterale Projekt LANCEWADPLAN zu Kultur und Landschaft im Wattenmeerraum mit einer Laufzeit von drei Jahren (2005 bis 2007) und einem Finanzvolumen von gut 2,5 Mio. € zu 50 Prozent durch das INTERREG IIIB Nordseeprogramm gefördert.<sup>58</sup> Ein trilaterales Projekt im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung ist die Internationale Wattenmeerschule.

Die trilaterale Kooperation spielt auch eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung der **Vorgaben der Oslo-Paris-Kommission (OSPAR)**. Schleswig-Holstein hat sich zudem im Nordsee- wie auch im Ostseeraum (HELCOM) gemeinsam mit dem federführenden Bund dafür eingesetzt, dass die bereits gemeldeten marinen Natura 2000-Gebiete auch als OSPAR- (bzw. HELCOM-) Schutzgebiete ausgewiesen werden. Schleswig-Holstein ist damit der entsprechenden Verpflichtung aus dem gemeinsamen Arbeitsprogramm von HELCOM und OSPAR, das auf der internationalen Bremer Ministerkonferenz im Jahr 2003 vereinbart wurde, fristgerecht nachgekommen. Darüber hinaus hat sich Schleswig-Holstein in den entsprechenden Gremien dafür eingesetzt, dass aus dieser Ausweisung keine zusätzlichen Verpflichtungen resultieren als diejenigen, die nach den EU-Richtlinien, insbesondere der FFH- und Vogelschutzrichtlinie, schon bestehen.

<sup>57</sup> ausführlicher siehe Drucksache 16/418

<sup>58</sup> siehe Abschnitt 3.6 dieses Berichts (Internet: [www.lancewadplan.org](http://www.lancewadplan.org)) – vgl. auch die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

Eine konkrete Maßnahme zur Umsetzung des „Grünbuches der künftigen Meerespolitik der EU“ stellt der Vorschlag eines EU-Meeresstrategiepaketes der Europäischen Kommission dar, das am 24.10.2005 vorgelegt wurde. Ein wichtiger Bestandteil dieses Paketes ist die geplante **EU-Meeresstrategie**richtlinie, die zum Ziel hat, einen guten Umweltzustand in den Meeresgewässern zu erreichen. Diese Richtlinie soll die Umweltsäule und damit ein entscheidendes Fundament der zukünftigen Europäischen Meerespolitik sein. Das MLUR war und ist als das für diese Meeresstrategie in Schleswig-Holstein zuständige Ressort an den Beratungen zur Entwicklung und weiteren Ausgestaltung aktiv beteiligt und wurde zu diesem Zweck offiziell als Ländervertreter in die relevanten Arbeitsgruppen entsandt.

### **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark**

Im Bereich bilateraler Zusammenarbeit besteht eine langjährige grenzüberschreitende Umwelt-Zusammenarbeit mit **Sønderjyllands Amt** und anderen Einrichtungen im südlichen Dänemark. Diese praxisnahe Zusammenarbeit von Experten entwickelte sich während der letzten Dekade kontinuierlich und umfasste Bereiche wie etwa Naturschutz, Wasserwirtschaft, Datenaustausch, geologische/hydrogeologische Untersuchungen und Artenschutz.

Für gemeinsame Projekte wie z.B. „Krusau Tunneltal“ (schleswig-holsteinische Projektpartner: Stiftung Naturschutz, Gemeinde Harrislee), „MAEWEST – die marine Umwelt in der westlichen Ostsee“ (schleswig-holsteinischer Projektpartner: Landesamt für Natur und Umwelt) oder „Naturprojekt Flensburger Außenförde“ (schleswig-holsteinischer Projektpartner: Staatliches Umweltamt Schleswig) wurde das EU-Programm **INTERREG III A** genutzt.<sup>59</sup>

2003 wurde im Rahmen dieser Kooperation eine regelmäßig tagende Kooperationsgruppe eingerichtet, um strategische Ansätze der Kooperation stärker auszubauen. Dabei soll auch der Bereich „Entwicklung ländlicher Räume“ stärker in den Blick genommen werden. Die Kooperationsgruppe verfolgt die Ziele:

- Konzentration auf wenige thematische Bereiche, die von hoher Bedeutung auch für den Arbeitsmarkt und das Wirtschaftsleben in den beiden Regionen sind und einen Mehrwert mobilisieren können;
- Ausrichtung auf Cluster, die Anknüpfungspunkte zu Strategien in anderen Politikfeldern erlauben;
- Orientierung auf substantielle Ergebnisse und Wirkungen mit einer Mittel- bis Langfristsperspektive;
- Einbindung einer größeren Anzahl von Partnern und Interessensvertreter.

<sup>59</sup> Internet: [www.wireg.de/wireg/0602\\_reg\\_interreg\\_rechts\\_natur.html](http://www.wireg.de/wireg/0602_reg_interreg_rechts_natur.html) – siehe hierzu auch: Berichte „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark“ (Drs. 15/2731), „Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark“ (Drs. 16/253)

Der Kooperationskreis fokussierte in jüngster Zeit das Themenfeld „Erneuerbare Energieträger / Biomasse“ und konnte durch die Vernetzung von Verwaltung und Hochschulpartnern Impulse für die Entwicklung des Vorschlags für das Projekt „Erneuerbare Energien“ im Rahmen der Initiative „Leuchtturmprojekte“ des Ministerpräsidenten leisten.

Über das EU-Programm INTERREG III A hinaus haben schleswig-holsteinische und dänische Partner das Projekt „BurVal – Buried Valleys“ entwickelt, das aus dem Programm **INTERREG III B Nordsee** gefördert wird: Gemeinsam arbeiten das Landesamt für Natur und Umwelt (LANU) und die Grundwasserabteilungen von Vejle Amt, Ringkøbing Amt, Sønderjyllands Amt sowie der Dänischen Geologische Dienst GEUS an der Untersuchung eiszeitlicher Rinnen, die ein hohes Nutzungspotential für die Wasserversorgung aufweisen. Weitere Projektpartner sind: Geologisches Landesamt Hamburg, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (Hannover), Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben (Hannover) sowie Geologischer Dienst der Niederlande (TNO). Das Projekt hat eine Laufzeit bis Ende 2006. Sowohl die im Projekt gewonnenen neuen Daten zur Untergrundstruktur als auch die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern werden als sehr positiv eingeschätzt. Die Kooperation soll nach Abschluss des Projektes fortgesetzt werden.<sup>60</sup>

Auch in diesem Bereich wird gemeinsam mit der neuen Region Syddanmark zu prüfen sein, ob und auf welchen Wegen angesichts veränderter Kompetenzen künftig geeignete Partner auf dänischer Seite für diese notwendige nachbarschaftliche Zusammenarbeit gewonnen werden können. Ein großer Teil der hier bislang von den Amtskommunen in Dänemark wahrgenommenen Aufgaben soll auf noch zu errichtende staatliche Dienstleistungszentren übertragen werden. Mit den bisherigen Partnern wurden gemeinsame Überlegungen eingeleitet, die langjährige Umweltkooperation noch stärker Ziel orientiert auszurichten.

Über die genannten INTERREG-Programme hinaus ist das **EU-Programm LIFE** grundsätzlich für Kooperationen im Nordseeraum geeignet, wurde aber bislang nicht entsprechend genutzt. Obwohl das Verabschiedungsverfahren für das ab 2007 vorgesehene Nachfolgeprogramm „LIFE+“ noch nicht abgeschlossen ist, ist von einer Weiterführung bisheriger Fördermöglichkeiten auszugehen. Allerdings ist die endgültige inhaltliche und finanzielle Ausgestaltung dieses Programms im Einzelnen noch offen.

#### **4.4 Hochschulkooperation**

Die internationalen Kooperationen der schleswig-holsteinischen Hochschulen haben sich in den letzten Jahren äußerst dynamisch entwickelt. Neben den klassischen Kooperationen

<sup>60</sup> Internet: [www.burval.org](http://www.burval.org) – vgl. auch die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

durch bilateralen Austausch von Studierenden und Lehrenden stehen nun intensivere und strategische Formen der Kooperationen in Vordergrund, so z.B. gemeinsame Studiengänge. Der globale Wettbewerb der sich bildenden wissensbasierten Wirtschaft und Gesellschaft und die Chancen des Bologna-Prozesses haben insbesondere auch die Fachhochschulen verstärkt in die internationalen Hochschulnetzwerke eingebunden.

Der **Nordseeraum** gehört nicht zu den ausgewiesenen Schwerpunkten der Kooperationspolitik der Hochschulen in Schleswig-Holstein, so wie etwa der Ostseeraum oder China. Ausnahme sind die Kooperationsbeziehungen mit **Dänemark**, das sowohl dem Nordsee- wie dem Ostseeraum zugerechnet werden muss. Hier wird auf den Ostseebericht 2006 der Landesregierung<sup>61</sup> verwiesen, in dem ausführlich die Kooperationen mit Dänemark beschrieben werden. Die Initiative des Ministerpräsidenten zur Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung zur Schaffung von Arbeitsplätzen verspricht ein Schub an Entwicklungsdynamik in der deutsch-dänischen Grenzregion. Von 5 sogenannten „Leuchtturmprojekten“, sind zwei aus dem Bereich der Flensburger Hochschulen („Internationale Technologieregion erneuerbarer Ressourcen“ und „Collegium Mare Balticum“). Die ersten Ideenskizzen liegen vor und werden auf Förderfähigkeit im Rahmen von EU-Programmen überprüft.

Grundsätzlich überlässt es die Landesregierung den Hochschulen, selbständig und eigenen Zielvorstellung folgend die internationalen Partnerschaften ihrer Wahl zu finden und auszubauen. Politisch gewollte, aber von den Hochschulen nicht unterstützte und gelebte Kooperationen haben keinen nachhaltigen Erfolg.

Den Hochschulen steht eine Reihe von **EU-Förderprogrammen** zur Verfügung. Neben den Mobilitätsprogrammen SOKRATES/ERASMUS/COMENIUS/ LEONARDO DA VINCI sind dies insbesondere die transnationalen Förderprogramme (INTERREG III B, III A) sowie die Forschungsrahmenprogramme, die gut genutzt werden. Alle Programme werden ab 2007 neu aufgelegt. Spezielle Fördermittel des Landes gibt es nicht. Aufwendungen für internationale Kooperationen werden aus den Etats der Hochschulen finanziert.

Aus den in der Anlage<sup>62</sup> ausführlicher dargestellten Kooperationsbeziehungen schleswig-holsteinischer Hochschulen geht hervor, dass diese auch im Nordseeraum bestehen. Neben der eher nachbarschaftlich geprägten Zusammenarbeit mit Partner-Hochschulen in Dänemark (derzeit 27 Hochschulpartnerschaften und -austauschprogramme) gilt dies vor allem für Großbritannien, das auf Grund seiner Vielfalt und Exzellenz der Hochschullandschaft traditio-

---

<sup>61</sup> siehe Drs. 16/890

<sup>62</sup> siehe ausführlicher die in Anlage 4 beigefügte Übersicht „Kooperationen schleswig-holsteinischer Hochschulen im Nordseeraum“

nell ein interessanter Partner ist (24 Hochschulpartnerschaften und -austauschprogramme). Demgegenüber fallen die bestehenden Kooperationsbeziehungen zu niederländischen Partnern erheblich ab (12 Hochschulpartnerschaften und -austauschprogramme), während die Beziehungen zu Norwegen schon auf Grund der relativ kleinen Größe des Partnerlandes quantitativ geringer ausfallen (15 Hochschulpartnerschaften und -austauschprogramme).

Aus der in der Anlage 4 beigefügten Übersicht zu Kooperationen schleswig-holsteinischer Hochschulen im Nordseeraum kann beispielhaft herausgehoben werden:

- An der **Christian-Albrechts-Universität zu Kiel** die Vielzahl von – jährlich abzuschließenden – Abkommen im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms der EU mit Partner-Hochschulen in Dänemark, Norwegen, Großbritannien und den Niederlanden. Ebenso die seit 1999 gemeinsam mit den Universitäten in Kopenhagen und Lund jährlich durchgeführte „Baltic Summer School“, das seit 2003 gemeinsam von der Syddansk Universität (Odense, Esbjerg) und der CAU (Leibniz-Institut für Meereswissenschaften) angebotene Internationale Studienprogramm „Biological Oceanography“ oder das 1986 gemeinsam von der CAU und norwegischen Hochschulen getragene Deutsch-Norwegische Studienzentrum (DNSZ) an der CAU Kiel.
- Die **Universität Lübeck** pflegt unter ihren insgesamt 28 internationalen Direktpartnerschaften lediglich eine im Nordseeraum (Universität Bergen/Norwegen). Austauschprogramme im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms der EU bestehen hier lediglich mit medizinischen Partnerhochschulen in Norwegen und den Niederlanden.
- Die **Universität Flensburg** pflegt insbesondere eine enge grenzüberschreitende Kooperation mit dänischen Hochschulen, darunter vor allem mit der Syddansk Universität (SDU). Hervorgegangen sind daraus mehrere, zum Teil aus dem EU-Programm INTERREG III A geförderte gemeinsame Studiengänge und Projekte.
- Die **Fachhochschule Kiel** pflegt – neben vielfachen Kooperationsbeziehungen u.a. im Ostseeraum - auch zahlreiche Kooperationen im Nordseeraum, darunter vor allem mit dänischen Partnern, aber auch in Großbritannien. Beteiligt ist die FH Kiel am aktuellen INTERREG III B-Projekt „SUTRANET“.<sup>63</sup>
- An der **Fachhochschule Flensburg** werden – neben zahlreichen Kooperationen mit dänischen Partnern – auch zahlreiche Austausch- und Kooperationsbeziehungen mit britischen Partnerhochschulen gepflegt, die u.a. aus den SOKRATES-Programmen ERAS-

<sup>63</sup> siehe die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

MUS und COMENIUS gefördert werden.

- Die **Fachhochschule Westküste** ist – gemeinsam mit dem Geografischen Institut der CAU Kiel – am aktuellen INTERREG-Projekt „ToLearn – Developing Sustainable Tourism in the North Sea Region – Applying the Tourism Learning Area Concept“ beteiligt.<sup>64</sup>

**Länderübergreifende Foren**, Gremien oder Konferenzen im Hochschulbereich bestehen – im Gegensatz zur Ostseeregion – im Nordseeraum nicht.

#### 4.5 schulische Bildung

Das MBF ist bestrebt, den Schulen in Eigenverantwortung eine länderübergreifende Zusammenarbeit zu ermöglichen. Diese entscheiden selbstständig über Schulpartnerschaften, Schüleraustauschmaßnahmen, grenzübergreifende schulische Projekte, auch Schulentwicklungsprojekte und die Anforderung von Fremdsprachenassistentinnen und –assistenten. Ebenso ist es dem IQSH<sup>65</sup> überlassen, welche Projekte mit welchen Partnern geplant, entwickelt und umgesetzt werden. Das Ministerium – und nachgeordnet zum Teil das IQSH – fördert die zwischenschulische, länderübergreifende Kooperation durch ein geeignetes Informations- und Fortbildungsangebot wie zu COMENIUS, zum „Interkulturellen Lernen“ und zu „Potentialen und Nutzen des schulischen Austausches“ z. B. im Jahr 2006.

Der Nordseeraum bildet dabei jedoch keinen herausragenden bildungspolitischen Schwerpunkt. Ebenso sind im Nordseeraum keine überwölbenden Foren, Gremien oder Konferenzen im schulischen Bereich bekannt.

Das MBF hat die bilaterale Zusammenarbeit mit den Nordseeanrainerstaaten ebenso wie mit anderen Staaten im Bildungsbereich im Wesentlichen dem **Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz (KMK)** übertragen. Es wahrt seine Interessen über ein Netzwerk von Austauschreferentinnen und -referenten der Länder. Unterstützt wird z. B. das Anglo-German-Fellowship-Program des British Council. Koordiniert durch den Pädagogischen Austauschdienstes der KMK nehmen Schulen in Schleswig-Holstein Gastschülerinnen und -schüler aus England, die an Projekten arbeiten, auf.

Bilaterale Zusammenarbeit findet weiter über **Schulpartnerschaften** statt: Dem MBF gemeldet sind zur Zeit insgesamt 387 Schulpartnerschaften schleswig-holsteinischer Schulen, von denen 22,5 % (91) mit Partnern in anderen Nordseeanrainerstaaten stattfinden, darunter 40 mit Großbritannien (vorwiegend Gymnasien), 35 mit Dänemark (vorwiegend Real-, Grund-

<sup>64</sup> dto.

<sup>65</sup> Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holsteins

und Hauptschulen), 12 mit Norwegen und 4 mit den Niederlanden. Vor dem Hintergrund, dass Schulpartnerschaften mit diesen Ländern nicht über Jugendwerke gefördert werden, ist dies eine erfreuliche Bilanz.

Die Initiativen im Bereich Schulpartnerschaften und Schüleraustauschmaßnahmen liegen in der Hand der Schulen. Diese können sich über Internet-Angebote über Möglichkeiten von Austausch und Begegnung sowie über Projekte und Unterrichtsvorhaben informieren.<sup>66</sup> Der Fokus liegt dabei auf Europa. Eine Bündelung auf den Nordseeraum besteht nicht.

### **Einzelbereiche und -projekte**

Die bis Juli 2006 über INTERREG III A finanzierte Einrichtung einer **Europaklasse** mit gemeinsamem Unterricht für die dreijährige Oberstufe an den Gymnasien Niebüll und Tønder stärkt die Praxis grenzüberschreitenden gemeinsamen Lernens und Arbeitens und fördert das Zusammenwachsen in der deutsch-dänischen Grenzregion. Die Schaffung der Europa-Klasse ist Modell zukünftiger europäischer Zusammenarbeit in Grenzregionen, mit dem die Schülerinnen und Schüler mit den kulturellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Strukturen des jeweiligen Nachbarlandes vertraut gemacht, Sprachkenntnisse intensiv gefördert, und auch das gegenseitige Verständnis und die Toleranz erweitert werden. Das Abitur ermöglicht freien Zugang zu einem Studium sowohl in Dänemark als auch in Deutschland. Das MBF bemüht sich nach Auslaufen der EU-Förderung um eine Fortführung des Projektes.

Es besteht eine enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit der **Beruflichen Schulen** Flensburg, Schleswig, Niebüll und Husum mit dänischen Partnern im Raum Sønderjylland, insbesondere mit dem Business College Syd, Tønder Handelsskole und EUC Syd, die u. a. den Auszubildendenaustausch und die Entwicklung von Ausbildungsmodulen beinhaltet.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Vernetzung der berufsbildenden Schulen in der Region, um nach Möglichkeit auf einen grenzüberschreitenden Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorzubereiten, wobei insbesondere die Entwicklung der fremdsprachlichen Kommunikationskompetenz der Schülerinnen und Schüler angestrebt wird. Ein erstes INTERREG III A-Projekt u.a. zur Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Ausbildungsmodule und zum Aufbau spezifischer Sprachkenntnisse wurde im März 2005 erfolgreich abgeschlossen. Projektpartner waren: Kreisberufsschule Niebüll, Handelslehranstalt Flensburg und Tønder Handelsskole. Zur Zeit wird an einer Institutionalisierung dieses Netzwerkes gearbeitet. Neben den regionalen Beziehungen gibt es weitere Verbindungen nach Dänemark, z.B. mit der Aarhus Købmandsskole, dem International Business College Kolding, Fredericia, Middelfart und Aabenraa und den Handelsskolen in Skanderborg-Odder und Silkeborg.

<sup>66</sup> <http://www.internationale-begegnungen.lernnetz.de> und <http://www.europa.lernnetz.de>

Jährlich werden im Durchschnitt 30, vom MBF finanzierte **englische Fremdsprachenassistentinnen und -assistenten** an schleswig-holsteinischen Schulen aufgenommen. Etwa ebenso viele deutsche Studierende absolvieren eine Assistentenzeit in England. Damit ergibt sich beständig ein Gesamtanteil von ca. 50%. Einen Austausch mit den anderen Nordsee-Anrainerstaaten gibt es nicht.

### **EU-Förderungen und Projekte im schulischen Bereich**

Das noch bis Ende 2006 gültige EU-Programm SOKRATES erweist sich als Motor für die Kooperation – sei es im Projektbereich (Aktion COMENIUS), sei es in der Unterrichts- und Schulentwicklung. Insbesondere mit dänischen Schulen und hier auch im berufsbildenden Bereich (COMENIUS + LEONARDO) gibt es eine enge Zusammenarbeit.

Ab 2007 sollen die bisherigen sektoralen Einzelprogramme für die Schulbildung (Comenius), die Hochschulbildung (Erasmus), die berufliche Bildung (Leonardo da Vinci) und die Erwachsenenbildung (Grundtvig) im neuen **Integrierten Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens (2007-2013)** zusammengefasst werden.<sup>67</sup> Ergänzt werden soll es durch Querschnittsmaßnahmen und durch das Programm „Jean Monnet“ zur Förderung der europäischen Integration. Hierbei werden zunehmend bildungspolitische Leitlinien und Kompetenzinstrumente an Bedeutung gewinnen, wie z.B.

- die EU-Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen,
- Initiativen zur Förderung der Einbeziehung der europäischen Dimension in die Lehrpläne, hier insbesondere die Stärkung des Fremdsprachenunterrichts,
- die Europässe Mobilität und Fremdsprachen und
- künftig wohl auch der im Abstimmungsverfahren befindliche Europäische Qualifikationsrahmen.

Seitens des MBF sind die Programme Comenius und Leonardo im Zeitraum 2007–2013 relevant. Wie sich die Programme im Einzelnen gestalten, ist noch nicht bekannt bzw. wird sich erst zum Jahresende entscheiden.

Potenziale und Chancen eröffnen sich in der kreativen Ausschöpfung der EU-Programme. Diese zu nutzen liegt in der Verantwortung der Bildungseinrichtungen. Nachstehende Zahlen und Beispiele verdeutlichen die Nutzungsmöglichkeiten von EU-Bildungsprogrammen für Projekte und Maßnahmen im Nordseeraum:

---

<sup>67</sup> vgl. *Vorschlag der Europäischen Kommission über ein „integriertes Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens“*, KOM(2004) 474

- **Comenius 1-Anträge (Schulpartnerschaften):**

<i>Jahr</i>	<i>insgesamt, darunter:</i>	<i>Partner in Großbrit.</i>	<i>Niederlande</i>	<i>Dänemark</i>	<i>Norwegen</i>
2003	29	8	4	2	5
2004	35	14	2	0	5
2005	34	13	3	4	4
2006	37	17	4	6	5

So arbeiteten die Beruflichen Schulen "Ravensberg" in Kiel und die Städtische Handelslehranstalt in Flensburg gemeinsam mit Schulen aus Großbritannien, den Niederlanden und Dänemark sowie Slowakei und Tschechien an einem Schulprojekt zur Entwicklung beruflicher Europakompetenz. Das Max-Planck-Gymnasium in Kiel kooperiert ebenfalls mit Schulen aus Großbritannien, den Niederlanden und Dänemark sowie weiteren Schulen aus Südeuropa in dem Schulprojekt: „One Europe - one Calendar“.

- **Comenius-Sprachassistenten** (Aktion Comenius 2.2b) aus Großbritannien sind/waren neben denen der Nichtnordseeanrainerstaaten Spanien, Schweden, Polen und Litauen an Schulen in SH eingesetzt (5 pro Jahr). Im Gegenzug haben jährlich ca. eine etwa gleich hohe Zahl von Studentinnen und Studenten Interesse an einem Aufenthalt im europäischen Ausland, vorzugsweise in Süd- und Nordeuropa.

- **IQSH-Projekte:**

Das INTERREG III A-Projekt **PANG** ist ein deutsch-dänisches Angebot für die Schulen. Grenzüberschreitend arbeiten Ausbildungseinrichtungen in Ausbildung zum Umweltunterricht zusammen. Auf Grundlage der Pädagogik integrierter Naturwissenschaften sollen die lebensweltlichen, fachlichen Problemstellungen im Unterricht gefördert und innerhalb des Naturwissenschaftsunterrichts PISA-Qualitätsstandards mit dem Thema Agenda 21 verknüpft werden. Kooperationspartner: CVU Sønderjylland, Haderslev Seminarium.<sup>68</sup>

- **Comenius-Projekt INCLUDEME** : Programmentwicklung zur Mobilitätsförderung angehender Lehrkräfte in Europa, Projektpartner aus Estland, Litauen, Holland und Belgien. Laufzeit 1.10.2003 bis 30.9.2006.<sup>69</sup>
- **Projekt Creative Dialogues (SOKRATES-Programm)**: Die Storyline Methode im Englischunterricht in der Grundschule, Projektpartner aus Polen, Finnland und Großbritannien. Laufzeit: 1.10.2003 bis 30.9.2006.
- **Projekt TIE („Teacher in Europe“)**: Dokumentation, Kommunikation und Reflexion von Unterrichtsergebnissen mit dem Ziel, durch gegenseitiges Voneinanderlernen ei-

<sup>68</sup> Internet: [www.wireg.de/wireg/0602\\_reg\\_interreg\\_rechts\\_natur.html](http://www.wireg.de/wireg/0602_reg_interreg_rechts_natur.html)

<sup>69</sup> siehe im Internet unter:

[www.infokumi.lernnetz.de/ausgabe.php3?id=1156](http://www.infokumi.lernnetz.de/ausgabe.php3?id=1156)  
[www.infokumi.lernnetz.de/ausgabe.php3?id=1156](http://www.infokumi.lernnetz.de/ausgabe.php3?id=1156)

ne Qualitätsverbesserung in der eigenen Klasse zu erreichen. Projektpartner aus Schweden, Niederlande.<sup>70</sup>

Über die EU-Bildungsprogramme hinaus wird auch für den Zeitraum 2007-.2013 eine Förderung grenzüberschreitender Kooperationsprojekte mit Partnern in Syddanmark aus dem **Nachfolgeprogramm zu den bisherigen INTERREG III A-Programmen** „Landesteil Schleswig – Sønderjylland“ und „Region K.E.R.N. – Fyn“ möglich sein. Fördermittel werden voraussichtlich in den Bereichen „Aufbau von Wissenstransfer und Informationsnetzen“ und „Förderung der sozialen Integration“ möglich sein. Das Programm befindet sich zur Zeit noch in der Vorbereitung. Bereits jetzt arbeiten die Institutionen CVU Haderslev, Amtcenter Apenrade, die Universität Flensburg und das IQSH (über die Kooperationseinrichtung mit der Uni Flensburg „EULE“) an der Vorbereitung eines INTERREG-Projektantrages „LEARNER“ (Lernen und Arbeiten in Netzwerk in der Region). Ziel ist die Erarbeitung von Kooperationsprojekten in der nächsten Förderperiode 2007-2013.

#### **4.6 kulturelle Begegnung und Zusammenarbeit**

Mit Norwegen und Dänemark als engagierten Kooperationspartnern bindet **Ars Baltica** auch Nordsee-Partner in das enge Netzwerk kultureller Zusammenarbeit ein, das Schleswig-Holstein auf den Weg gebracht hat. Die heute von 10 Partnerländern getragene Kulturinitiative besteht bereits seit 17 Jahren.

Das „Ars Baltica“-Label wird im Lande für hochwertige Kulturprojekte mit schleswig-holsteinischer und multilateraler Beteiligung eingesetzt. Die Nordischen Filmtage Lübeck, das Archäologie-Film-Kunst-Festival Kiel „Cinarchea“ sowie das Monodrama-Festival „Thespis“ in Kiel sind jüngste Mitglieder der Kulturkooperation. Im Berichtszeitraum ist eine Reihe wichtiger Projekte realisiert worden:

- Das Festival der Folkmusik „**folkBaltica**“ feierte 2005 in Flensburg und der deutsch-dänischen Grenzregion Premiere. Es wird in breiter öffentlicher und gemeinwirtschaftlicher Trägerschaft realisiert. 2005 reihte sich das Festival in die Feierlichkeiten des 100-jährigen Bestehens Norwegens und des 10-jährigen Jubiläums der schleswig-holsteinisch-norwegischen Partnerschaft ein.
- **JazzBaltica** hat sich zu einem renommierten Festival des zeitgenössischen Jazz im Landeskulturzentrum Salzau mit konstant hohen Besucherzahlen entwickelt. Aus Norwegen waren im Berichtszeitraum die Künstler Torun Eriksen, Nils Petter Molvaer Group und das Tord Gustavsen Trio zu Gast, aus Dänemark Caecilie Norby und Niels-Henning Oer-

<sup>70</sup> siehe im Internet unter: <http://tie.lernnetz.de>

sted Pedersen. Seit 2002 ist das Schleswig-Holstein Musik Festival Veranstalter von JazzBaltica.

- Die **4. Ars Baltica Triennale** der künstlerischen Fotografie „Don't Worry – Be Curious“ wird zurzeit unter maßgeblicher Beteiligung Norwegens vorbereitet. Das Projekt wird aus einem internationalen Symposium, einem Residency Program sowie einer Ausstellung bestehen. Der Ministerpräsident und die Kieler Oberbürgermeisterin werden die Ausstellung Ende März 2007 in der Stadtgalerie Kiel eröffnen. Stationen in weiteren Ländern sind vorgesehen. Das Projekt wird aus dem EU-Programm „Kultur 2000“ gefördert worden.
- Die **Nordischen Filmtage Lübeck** sind eine seit Jahren etablierte und weit über Schleswig-Holstein hinaus renommierte Veranstaltung zur Präsentation erfolgreicher Filmproduktionen aus den Nord- und Ostseeanrainerstaaten. Sie sind auch ein Schaufenster des dänischen und des norwegischen Films. Veranstalter ist die Hansestadt Lübeck, unterstützt durch das EU-Programm MEDIA+, das Land Schleswig-Holstein und eine Vielzahl von Sponsoren aus Deutschland und den nordischen Ländern. „Alles für Norwegen“ lautete 2005 die Retrospektive zum 100. Geburtstag des skandinavischen Partnerlandes, die historisches Filmmaterial von den Anfängen bis zur Gegenwart zeigte. Mit 800 Branchen- und Pressevertretern und 18.000 Besucherinnen und Besuchern erfuhren auch die 48. Nordischen Filmtage Lübeck im Jahr 2006 wieder große Resonanz.

Das herausragendste filmkulturelle und -wirtschaftliche Projekt der Jahre 2004-2006 war „**FilmTrain**“, ein Kooperationsprojekt der Fachhochschule Kiel, der Arbeitsgemeinschaft Geomedien der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Syddansk Universitet Odense. „FilmTrain“ ist ein INTERREG III A-Modellprojekt, das die Wettbewerbsfähigkeit der Medienwirtschaft und die Produktionstätigkeit in den Partnerregionen Fyns Amt und K.E.R.N. stärken soll. Teilnehmer der grenzübergreifenden Fortbildung waren junge Existenzgründer aus Schleswig-Holstein und Dänemark aus dem Bereich Film/TV- und Multimediaproduktion. Eine Abschlusspräsentation der filmischen Ergebnisse im Februar 2006 in Kiel veranschaulichte bildhaft den Erfolg des Projekts.

Mit den Themenschwerpunkten des **Schleswig-Holstein-Musikfestival (SHMF)** in 2003 („Großbritannien“) und 2006 („Niederlande“) – und zuvor bereits 1997 („Norwegen“) – fanden nicht nur Publikumsmagnete statt, die auch von Besuchern aus diesen Ländern aktiv wahrgenommen wurden. Über Konzerte und den künstlerischen Austausch fanden auch interkulturelle Begegnungen mit Kulturschaffenden aus diesen Ländern begründet. In Zusammenarbeit mit den Generalkonsulaten dieser Länder haben die Industrie- und Handelskammern Schleswig-Holsteins jeweils erfolgreich Unternehmensdelegationen aus diesen Ländern zu

wirtschaftsorientierten Veranstaltungen in Verbindung mit SHMF-Themenkonzerten einladen können.

Die Landesregierung setzt sich für die **Aufnahme des Danewerks in die Welterbe-Liste der UNESCO** ein. Das Archäologische Landesamt hat dafür 2005 eine aus dem EU-Programm „LEADER+“ geförderte Studie über die kulturtouristischen und überregionalen Potenziale des Danewerks vorgelegt, der zufolge die fachlichen Kriterien der UNESCO als erfüllt gelten können. Ende 2005 wurde bei der Nordic World Heritage Foundation in Oslo die Frage erörtert, ob im Rahmen einer transnationalen Anmeldung gemeinsam mit anderen Nationen, die ebenfalls über bedeutende Stätten des Wikingererbes verfügen, die Aufnahme von Danewerk und Haithabu in die Welterbeliste der UNESCO erreicht werden kann. 2006 wird die für eine gemeinsame Anmeldung notwendige transnationale Allianz von Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Island und Kanada auf fachwissenschaftlicher sowie auf politischer Ebene vorbereitet.

### **Norwegen**

Die Feiern Norwegens zum **100-jährigen Jubiläum seiner staatlichen Unabhängigkeit** im Jahr 2005 waren Anlass für eine Anzahl weiterer Veranstaltungen. Aufgrund der engen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Norwegen fanden im Jahr 2005 Deutsche Kulturtage in Norwegen statt. Die Gesamtkoordination lag in den Händen des Auswärtigen Amtes sowie des Goethe-Instituts Oslo. Für Schleswig-Holstein lag es auf der Hand, sich hieran in besonderer Weise zu beteiligen. So hat Schleswig-Holstein die deutschen Kulturtage mit zahlreichen kulturellen Kooperationsprojekten mit Ostnorwegen bereichert und der Zusammenarbeit neue Impulse verliehen.

Zentrales Projekt der schleswig-holsteinischen Aktivitäten und gleichzeitig Hauptveranstaltung der Jubiläumsfeierlichkeiten der Regionalpartnerschaft mit Eastern Norway war eine Ausstellung mit Werken von Günter Grass im Henie Onstad Kunstsenter nahe Oslo. Eröffnet wurde diese Ausstellung durch die Minderheiten- und Kulturbeauftragte des Ministerpräsidenten. Alle schleswig-holsteinischen Projekte wurden in Absprache mit Color Line geplant und von dieser unterstützt.

### **Dänemark**

Die Aktivitäten in Zusammenarbeit mit Dänemark waren im Jahr 2005 weitgehend geprägt vom **200. Geburtstag des dänischen Literaten Hans Christian Andersen**, der weltweit mit einer Vielzahl von Projekten gefeiert wurde. Eines der von der Stiftung „Hans Christian Andersen 2005“ geförderten Projekte kam aus Schleswig-Holstein. Es war das internationale Doku-Drama „Der seltsame Hans Christian Andersen“ von Dr. Wilfried Hauke, eine Copro-

duktion des Dänischen Fernsehens mit DM- Film im Auftrag u.a. von DR, ARTE, NDR. Eine Reihe weiterer Aktivitäten wie Ausstellungen und Lesungen fanden vor allem in Kiel, Lübeck und Flensburg statt.

Die **grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit mit Dänemark** und insbesondere mit der Partnerregion Sønderjylland ist die erfolgreichste und kontinuierlichste kulturelle Kooperation unter allen Partnerschaften Schleswig-Holsteins. Die Kulturkooperationen konzentrieren sich auf die Grenzregion; aber auch landesweite Institutionen und Kulturschaffende aus ganz Schleswig-Holstein verwirklichen gemeinsame Projekte mit dänischen Partnern.

- Durch zahlreiche herausragende multinationale Projekte, wie das Folkmusikfestival folk-Baltica oder das Deutsch-Dänische Kindertheaterfestival, positioniert sich die deutsch-dänische Grenzregion als ständiger Gastgeber kultureller Ostseeprojekte.
- Durch das unentwegte Bemühen beider Partnerregionen hat sich eine Verstärkung der Zusammenarbeit ergeben. Die Kulturfachgruppe des Ausschusses für Kultur, Gleichstellung und Sprache der Region Sønderjylland–Schleswig mit Vertretern des Amtes Sønderjylland sowie der Kreise Nordfriesland, Schleswig-Flensburg und der Stadt Flensburg hat hieran maßgeblichen Anteil.
- Die EU unterstützt die Intensivierung dieses Austausches im Rahmen von Kultur-, Jugend- und Sportaktivitäten mit der 2004 begonnenen Förderung des **Projekts „People to People“** aus INTERREG III A Mitteln.
- Im September 2006 wurde – ebenfalls gefördert aus INTERREG III A – das **„Grenzlandportal“** als grenzüberschreitendes Bürgerinformationssystem im Internet eröffnet durch den Ministerpräsidenten und Amtsborgmester Holst (Sønderjylland). Angeboten und weiterentwickelt werden sollen Informationen u.a. im kulturellen, touristischen, historischen und politischen Bereich.

Aus dem EU-Programm **INTERREG III B Nordsee** wird aktuell das trilaterale Projekt **LANCEWADPLAN** gefördert. Ziel ist Nutzung und Erhalt des kulturellen und landschaftlichen Erbes der Wattenmeeregeion. Mit Hilfe eines „best practice“-Handbuch und eines Kulturlandschaftsatlas sollen eine integrierte Managementstrategie sowie ein Aktionsprogramm mit lokalen Projekten entwickelt werden. Schleswig-holsteinischer Partner dieses bis Juni 2007 laufenden Projekts ist das Archäologische Landesamt.<sup>71</sup>

Neben den genannten Programmen INTERREG III A und III B (Nordsee), die auch in der Förderperiode 2007-2013 fortgeführt werden sollen, steht grundsätzlich auch das EU-Programm „Kultur 2000“ zur Förderung länderübergreifender Projekte zur Verfügung. Über

---

<sup>71</sup> Internet: [www.lancewadplan.de](http://www.lancewadplan.de) – vgl. auch die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

die Fortführung dieses Programms ab 2007 wird zur Zeit beraten. Über dessen Nutzung durch Akteure in Schleswig-Holstein ist hier jedoch nichts bekannt.

#### **4.7 Gesundheits- und Krankenhauswesen**

Im Gesundheitsbereich bestehen Kooperationsbeziehungen mit den Nordsee-Anrainern Dänemark und Norwegen, die zugleich auch der Ostseeregion zugerechnet werden. Zu berücksichtigen ist, dass in den vergangenen Jahren ein Schwerpunkt mit Bezug zur Ostseekooperation gesetzt wurde. So ist etwa in Fortführung von Kooperationsprojekten im Hinblick auf EU-Förderprogramme zu beachten, dass z.B. Projekte bislang wesentlich aus dem INTERREG III B-Programm Ostsee erfolgen. Verwiesen wird hier daher auch auf die Darstellungen in den Ostseeberichten 2006 und 2004.<sup>72</sup>

Nordsee-weite Kooperationsformen im Gesundheitsbereich sind hier ebenso wenig bekannt wie umfassender Kooperationen mit Partnern in Großbritannien oder den Niederlanden.

##### **Dänemark**<sup>73</sup>

Seit 1998 ist das St. Franziskus-Hospital in Flensburg an der strahlentherapeutischen Versorgung von Patientinnen und Patienten der **Universitätsklinik Odense** beteiligt. Zunächst beschränkte sich die Einbeziehung auf die vertraglich festgelegte Behandlung von jährlich 100 Patientinnen in der Mamma-CA. Ziel dieser Kooperation war gleichwohl von Anfang an eine echte Einbindung in die Strahlentherapie der onkologischen Versorgung in Sønderjylland. Wegen des hohen Bedarfs zur Versorgung der deutschen Patientinnen wurde die Erweiterung der Strahlentherapie in Flensburg mit einer Landesförderung von knapp 3,9 Mio. DM realisiert. Der nunmehr verfügbare zweite Linearbeschleuniger trägt dabei zur besseren Versorgung auch der einheimischen Bevölkerung bei.

Bereits am 26. Oktober 2001 hatten **Sønderjyllands Amt** und das St. Franziskus-Hospital einen 5-Jahres-Vertrag zur Behandlung dänischer Patientinnen und Patienten unterzeichnet, der keine Einschränkungen mehr hinsichtlich der Fallzahlen oder der medizinischen Diagnosen beinhaltet. Vor dem Hintergrund der Neuordnung der Ämterstrukturen in Dänemark ab dem 1.1.2007 ist beachtenswert, dass die bisherigen dänischen Amtskommunen Fyn, Ribe und Vejle, die gemeinsam mit dem Amt Sønderjylland die neue Region Syddanmark bilden, der Vereinbarung beigetreten sind.

<sup>72</sup> siehe Drs. 16/890 bzw. Drs. 15/3553

<sup>73</sup> ausführlicher siehe auch die vorgelegten Berichte „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark“ (Drs. 15/2731) und „Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark“ (Drs. 16/253)

Aus Sicht der Landesregierung stellt diese Kooperation bislang in der Reichweite und der Art der Zusammenarbeit die weitgehendste Form der grenzüberschreitenden Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen in schleswig-holsteinischen Krankenhäusern dar.

Auch das **Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel**, ist umfänglich in die Behandlung dänischer Krebspatientinnen und -patienten einbezogen. Die **Ostseeklinik Damp** hatte bereits im Mai 2002 mit dem dänischen Amtratsverband (Amtrådsforeningen), dem Spitzenverband der dänischen Ämter, eine Vereinbarung geschlossen, auf deren Grundlage dänische Patientinnen und Patienten grenzüberschreitend versorgt wurden. Die Ostseeklinik Damp hat ihre Aktivitäten ausgeweitet und betreibt nunmehr eine Station innerhalb eines dänischen Krankenhauses.

Zwischen dem Amt Sønderjylland und der Stadt Flensburg sowie dem Kreis Nordfriesland besteht eine langjährige Kooperation in der Unterstützung/Durchführung des Boden gebundenen **Rettungsdienstes** in einzelnen Regionen im Süden des dänischen Festlandes. Die Landesregierung ist nicht unmittelbar involviert und beteiligt sich nicht finanziell.

Seit April 2005 läuft das Projekt **„Grenzüberschreitende Luftrettung zwischen Dänemark und Deutschland“** aufgrund eines Vertrags zwischen der Deutschen Rettungsflugwacht und dem Amt Sønderjylland über Luftrettung im Südwesten des dänischen Festlandes vom Standort Niebüll. Das Projekt wird durch die EU im Rahmen von INTERREG III A gefördert. Das Fördervolumen für eine Laufzeit von 3 Jahren beträgt ca. 463.000 €. Die Landesregierung ist nicht Projektpartner. Das MSGF begleitet bei Bedarf die Entwicklung inhaltlich.

Die Diakonissenanstalt in Flensburg war Partner in dem in Dänemark hoch geschätzten **INTERREG III A-Projekt CiTTis**, in dem praxisnahe telemedizinische Anwendungen entwickelt wurden. Neue Kooperationsbeziehungen wurden im Rahmen des Projekts „Integrated regional health care structures: e-health in the Baltic Sea Region“ (kurz: **„eHealth for Regions“**) etabliert. Das Projekt wird von der EU im Rahmen des INTERREG IIIB -Ostsee-Programms gefördert (Laufzeit 2004 – 2007) und umfasst insgesamt 17 Partner aus 7 Ostsee-Anrainerstaaten. Partner aus Dänemark ist das Amt Viborg. Auf Initiative von Amtsborgmester Bent Hansen (Viborgs Amt) und des MSGF wurde im November 2005 eine über die Projektlaufzeit hinausweisende Kooperations-Plattform („strategic board on eHealth“) gegründet.

### **Norwegen**

Ausgangspunkt für die **„Patientenbrücke“ (pasientbro)** mit Norwegen war eine interne Diskussion in Norwegen über Wartelisten zur stationären Versorgung. Das norwegische Parlament stellte im Staatshaushalt 2001 den Betrag von 1 Milliarde Norwegische Kronen für den

Kauf von Gesundheitsdienstleistungen im Ausland bereit. Am 2. Februar 2001 reichten Vertreter der Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein ein umfangreiches Angebot von 25 schleswig-holsteinischen Krankenhäusern über 8.700 Behandlungen beim norwegischen Rikstrygdeverk ein, das zeitgleich im Rahmen einer von der Landesregierung geleiteten Delegation dem damaligen norwegischen Gesundheitsminister in Oslo präsentiert wurde.

Exklusiv in Deutschland und (mit Ausnahme eines Sonderabkommens in Frankreich) auch exklusiv außerhalb Skandinaviens wurden fünf schleswig-holsteinische Kliniken auf vertraglicher Grundlage bei den zuständigen norwegischen Behörden akkreditiert: Die Diakonissenanstalt Flensburg, die Ostseeklinik Damp, die Lubinus Klinik Kiel, das Westküstenklinikum Heide und das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel.

Von den im Rahmen der Patientenbrücke tatsächlich im Ausland versorgten norwegischen Patientinnen und Patienten wurden etwa 15% in Schleswig-Holstein behandelt. Damit wurde der zu Beginn des Projektes erhoffte Anteil Schleswig-Holsteins an den Auslandsbehandlungen realisiert. Insgesamt wurden allein in der Hochphase der Patientenbrücke von April 2001 bis April 2003 mehr als 1.200 norwegische Patientinnen und Patienten in Schleswig-Holstein über die Patientenbrücke stationär versorgt (zum Vergleich: 1999 betrug die Zahl der in Krankenhäusern in Schleswig-Holstein behandelten Menschen aus Norwegen noch 24). Damit waren norwegische Patientinnen und Patienten die „Spitzenreiter“ bei den erfassten Auslandsbehandlungen in schleswig-holsteinischen Krankenhäusern.

Die Erfahrungen und Kontakte aus der Patientenbrücke konnten für weitere Kooperationsbeziehungen und Projekte genutzt werden. Daraus resultierte u. a. die Mitwirkung norwegischer Partner aus der Region Vestfold (Vestfold Hospital Trust) im Rahmen des o. g. INTERREG III B-Projekts „eHealth for regions“ (siehe oben zu Dänemark).

#### **4.8    *Arbeitsmarkt***

Das Recht auf Freizügigkeit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer innerhalb der Europäischen Union ist eines der wichtigsten im Gemeinschaftsrecht verankerten Individualrechte. Es gilt grundsätzlich für alle EU-Bürgerinnen und -Bürger innerhalb aller EU-Mitgliedstaaten. Vor diesem Hintergrund gibt es keinerlei spezifische arbeitsmarkt- oder sozialpolitische Zusammenarbeit für den gesamten Nordseeraum.

Felder der Zusammenarbeit sind hingegen die Entwicklung des grenzüberschreitenden deutsch-dänische Arbeitsmarkts (analog auch an zahlreichen anderen EU-Binnengrenzen), die Nutzung der ESF-gespeisten EU-Gemeinschaftsinitiative EQUAL für netzwerk-orientierte

beschäftigungspolitische Projekte sowie die Vermittlungsaktivitäten der Bundesagentur für Arbeit in Beschäftigungsverhältnisse in anderen EU-Mitgliedstaaten.

### **Bundesagentur für Arbeit**

Die deutsche Arbeitsverwaltung entwickelt und pflegt auch im Nordseeraum regelmäßig intensive Kontakte. Diese finden ihren besonderen Niederschlag in den Aktivitäten sowohl der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) in Bonn und ihren regionalen Standorten als auch der EURES-T-Partnerschaft in der Region Flensburg.<sup>74</sup>

Die ZAV hat zum 1.1.2005 ihre europabezogenen Aktivitäten im neuen **Europaservice der Bundesagentur für Arbeit (ES-BA)** gebündelt. An 15 Standorten im gesamten Bundesgebiet informiert und berät der ES-BA Arbeitsuchende und Unternehmen zu den Themen Ausbildung, Studium und Arbeiten im europäischen Ausland und vermittelt in Beschäftigung. Der ES-BA gehört zu den Beratungs- und Vermittlungsnetzwerken EURES (Schwerpunkt Beschäftigung) und „Euroguidance“ (Schwerpunkt Ausbildung und Studium).

Der **Europaservice Hamburg** als eines von 15 Zentren ist Ansprechpartner für die Bürger aus Schleswig-Holstein. Bis Ende 2004 wurden diese Aufgaben von einzelnen Beratern in Schwerpunkt-Arbeitsagenturen bzw. in verschiedenen europäischen Berufsberatungszentren erbracht. Der Europaservice der Bundesagentur für Arbeit in Hamburg ist im Wesentlichen auf folgenden Feldern aktiv:

- Ausbau der Kontakte zu den **Arbeitsverwaltungen** der Anrainerstaaten von Nord- und Ostsee. Es besteht ein regelmäßiger Austausch über die jeweiligen Arbeitsmärkte und über offene Arbeitsstellen, die mobilitätswilligen Arbeitnehmern zur Verfügung stehen.
- Aufbau von engen Kontakten zu den **Außenhandelskammern** in Dänemark, Schweden und Norwegen. Auch hier gilt es, über einen regelmäßigen Austausch über die wirtschaftliche Entwicklung in den genannten Ländern und den daraus folgenden Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt Transparenz herzustellen. Aus dem Kontakt zur deutsch-dänischen Handelskammer entstand ein Projekt zur Vermittlung von Bauhandwerkern nach Dänemark. Hier übernahm die Kammer die Aufgabe, Stellenangebote für norddeutsche Arbeitskräfte in Dänemark einzuwerben und dem Europaservice Hamburg zur Vermittlung zur Verfügung zu stellen. Das Projekt konnte abgeschlossen werden, da inzwischen direkte Kontakte zwischen dänischen Unternehmen und dem Europaservice bestehen.

---

<sup>74</sup> EURES-T = „EUROpean Employment Services – Transfrontalier“ (siehe nachfolgend unter „Grenz-überschreitender Arbeitsmarkt“)

- In 2005 und 2006 wurden **Jobbörsen** für Arbeitslose aus Schleswig-Holstein für verschiedene Berufsgruppen durchgeführt. Dazu waren ausländische Arbeitgeber vor Ort:
  - zwei Jobbörsen mit Angeboten für Saisonjobs in den Sommermonaten für junge ungelernete Arbeitslose in Großbritannien, Dänemark, Spanien, Österreich, Italien und Frankreich,
  - zwei Jobbörsen für Sozialpädagogen mit Angeboten in Großbritannien,
  - eine Jobbörse für Arbeitskräfte aus dem Gesundheitssektor in Großbritannien,
  - zwei Jobbörsen für Arbeitskräfte aus Hotellerie und Gastronomie in Großbritannien,
  - zwei Jobbörsen für Handwerker in die Niederlande,
  - vier Jobbörsen für Zahnärzte nach Norwegen (hier wurden Arbeitskräfte aus ganz Deutschland angesprochen) sowie
  - diverse Jobbörsen für Handwerker nach Norwegen bzw. nach Dänemark.
  
- Der Europaservice Hamburg ist regelmäßig in den Agenturen und Arbeitsgemeinschaften Schleswig-Holsteins vertreten, um vor Ort interessierten Arbeitssuchenden durch **Vorträge über die Arbeitsmärkte und Beschäftigungsmöglichkeiten** in den genannten Ländern zu informieren.
  
- Zur Reduzierung der Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein wurden **Trainingsmaßnahmen** zur Vorbereitung einer Arbeitsaufnahme in Großbritannien (für Architekten und Büroberufe), Dänemark (Handwerker) und Norwegen (Handwerker) eingerichtet. Durch die Kofinanzierung der Trainingsmaßnahmen durch das Land Schleswig-Holstein konnten für die Absolventen der Maßnahmen sog. „Jobfinder“ gewonnen werden, die in den Zielländern passende Stellenangebote akquirierten.

Bedingt durch die hohe Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein einerseits und gute Arbeitsmärkte in den Anrainerstaaten andererseits, besteht ein großes Interesse Arbeitssuchender an einer Auslandsbeschäftigung. Dies belegen auch die Integrationszahlen des Europaservice für die genannten Länder im Jahresvergleich:

<b>Land</b> <sup>75</sup>	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>Jan.-Sep. 2006</b>
Dänemark	4	0	144	299
Großbritannien	96	75	127	134
Niederlande	266	358	1.405	1.299
Norwegen	247	95	342	268

<sup>75</sup> Quelle: Eigene Angaben des ES-BA. Dabei handelt es sich um die **Gesamtergebnisse** des Europaservice. Das bedeutet, dass neben dem ES-BA Hamburg auch die anderen 14 bundesweiten Zentren zur Platzierung von Kandidaten in den Zielländern beigetragen haben. Es ist aber davon auszugehen, dass der ES-BA Hamburg als zentraler Ansprechpartner des Europaservice u.a. für dänische und norwegische **Unternehmen** maßgeblich zu den o.g. Ergebnissen beigetragen hat.

**Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt Schleswig – Sønderjylland (Syddanmark)**

Die Arbeitsmarktsituation in der deutsch-dänischen Grenzregion ist von deutlichen Unterschieden geprägt. In Sønderjylland ist die Arbeitslosenquote mit gut 3% vergleichsweise günstiger gegenüber der Situation in der Region südlich der Grenze (Nordfriesland 8,4%, Schleswig-Flensburg 9,2%, Stadt Flensburg 13,9%). Gleichwohl ist das Grenzpendleraufkommen begrenzt und lag nach bisherigen Schätzungen bei etwa 3.000 bis 4.000 Personen, wobei davon ausgegangen wird, dass deutlich mehr Beschäftigte aus Deutschland nach Dänemark pendeln als umgekehrt. Aktuell ist auf Grund einer anhaltenden Arbeitskräftenachfrage aus Dänemark ein deutlicher Zuwachs an Grenzpendlern aus Deutschland zu verzeichnen, deren Zahl auf derzeit mehr als 5.000 geschätzt wird.

Nach vorliegenden Erkenntnissen stehen einem verstärkten Grenzpendeln weniger die „harten“ rechtlichen Hemmnisse entgegen, wie zum Beispiel unterschiedliche Regelungen im Bereich der Arbeitslosen-, Unfall- und Rentenversicherung sowie bei Erziehungsleistungen und im Steuerrecht. Vorrangig ist es vielmehr so, dass „weiche“ Hemmnisse wie z. B. fehlende Kenntnisse des Arbeitsmarktes im Nachbarland, unzureichende Sprach- und Kulturkenntnisse und mangelnde Kooperationserfahrungen einer Weiterentwicklung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes entgegenstehen.

Über bestehende Akteure und Aktivitäten zur Entwicklung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes ist zuletzt mehrfach berichtet worden.<sup>76</sup> Vor diesem Hintergrund wird an dieser Stelle folgendes ergänzt:

- Gestützt auf eine entsprechende Vereinbarung, die der Ministerpräsident anlässlich seines Besuches beim dänischen Ministerpräsidenten im Januar 2006 in Kopenhagen getroffen hat, sind mittlerweile **zentrale Anlaufstellen für Grenzpendler in steuerrechtlichen Fragen** bei den Finanzämtern in Flensburg und Leck eingerichtet worden. Eine vergleichbare Stelle hat auf dänischer Seite in Tønder ihre Arbeit aufgenommen.
- Die von den Regierungschefs Dänemarks und Deutschlands im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der „Bonn-Kopenhagener Erklärung“ im März 2005 eingesetzte **deutsch-dänische Arbeitsgruppe zu sozial- und arbeitsmarktbezogenen Fragen für Grenzpendler** hat Anfang Februar 2006 ihren Abschlussbericht vorgelegt. Darin werden eine Reihe steuer- und sozialversicherungsrechtlicher Maßnahmen sowie weitere Aktivitäten empfohlen, mit denen Benachteiligungen und Informationsdefizite beim Grenzpendeln abgebaut werden sollen. Zu dieser und weiteren Empfehlungen des

<sup>76</sup> siehe u.a. „Ostseebericht 2006“ (Drs. 16/890), Bericht „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Dänemark“ (Drs. 15/2731) oder Bericht „Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Dänemark“ (Drs. 16/253)

Abschlussberichts wird die Arbeitsgruppe Anfang 2007 erneut zusammentreten, um den Fortgang der Umsetzung und etwaige weitere Empfehlungen zu prüfen.

- Im Rahmen der deutsch-dänischen **EURES-T-Partnerschaft** wird die Arbeitsagentur Flensburg zukünftig auch Langzeitarbeitslose insbesondere aus den Optionskreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg sowie aus dem Bereich der ARGE Flensburg betreuen und vermitteln. Ein entsprechender Kooperationsvertrag mit dem Kreis Nordfriesland und der ARGE Flensburg ist kürzlich abgeschlossen worden; der Kreis Schleswig-Flensburg wird sich voraussichtlich noch in diesem Jahr anschließen. Am bisherigen Standort Flensburg (zuständig für die schleswig-holsteinische Ostküste) und am neuen Standort Bredstedt (zuständig für die schleswig-holsteinische Westküste) stehen zunächst drei (bislang ein) Mitarbeiter zur Verfügung. Ziel ist, die Chancen des dänischen Arbeitsmarktes für Arbeitslose im gesamten Norden noch besser zu nutzen als bisher. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass sowohl dänische Arbeitgeber als auch deutsche Arbeitslose einen gemeinsamen Ansprechpartner in der Region haben.
- In Ergänzung zu EURES-T wird aus dem Programm „Arbeit für Schleswig-Holstein“ seit Mitte 2001 mit Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds (ESF) das Projekt **GRAMARK** (Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt) gefördert. Ausgerichtet ist das Projekt auf die Ermittlung freier Arbeitsplätze in der Grenzregion und die Unterstützung bei der Besetzung dieser Stellen. Dieses Angebot steht sowohl Arbeitgebern als auch Arbeitssuchenden zur Verfügung. Aufgrund der erfolgreichen Projektarbeit und der zunehmenden Vermittlungsnachfragen ist eine einjährige Verlängerung bis Ende 2007 vorgesehen.
- Ein wesentlicher Akteur im grenzüberschreitenden deutsch-dänischen Arbeitsmarkt ist weiterhin das im August 2004 in Padborg beim Regionkontor eingerichtete **„Infocenter Grænse – Grenze“**. Das INTERREG III A-Projekt zielt darauf, die Grenze für Arbeitnehmer und Arbeitgeber durchlässiger zu machen, Informationen für Grenzpendler bereitzustellen und somit die Anzahl der Grenzpendler zu erhöhen. Neben Arbeitsmarktfragen stellen Fragen zu Renten- und Krankenversicherung sowie Steuerfragen die Hauptthemengebiete dar. Die Einrichtung des Infocenters sowie die stetig wachsende Zahl von Informationsanfragen zeigen deutlich, dass hier aus der Region selbst heraus ein wesentlicher Beitrag zur (Weiter-)Entwicklung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts geleistet wird.

Aktuell ist aufgrund des anhaltenden Wirtschaftsbooms in Dänemark eine verstärkte Nachfrage nach deutschen Arbeitnehmern zu verzeichnen. Gesucht werden Fachkräfte in allen

Branchen, insbesondere im Handwerk, so dass sich durch weiter steigende Vermittlungszahlen Arbeitsuchender ein Schub hin zu einem gemeinsamen Arbeitsmarkt ergeben könnte.

### **Europäischer Sozialfonds, EU-Gemeinschaftsinitiative**

Die aktuelle Förderperiode des **Europäischen Sozialfonds (ESF)** – und damit verbunden das Programm „Arbeit für Schleswig-Holstein 2000“ – endet mit Ablauf des Jahres 2006. Für die nächste Förderperiode 2007 bis 2013 wird derzeit ein neues Arbeitsmarktprogramm mit dem Titel „Zukunftsprogramm Arbeit“ konzipiert, bei dem der ESF wiederum die zentrale Finanzierungsquelle sein wird. Das Thema „Transnationalität“ wird in diesem neuen Programm verankert werden. Aufgrund der besonderen Chancen und Möglichkeiten, die sich aus der unmittelbaren Nachbarschaft zu Dänemark ergeben, wird dabei ein besonderer Fokus auf der Förderung des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts Schleswig / Sønderjylland liegen.

Ein wichtiges Kooperationsprogramm im Bereich Beschäftigungspolitik ist EQUAL – eine Gemeinschaftsinitiative der EU, die aus Mitteln des ESF finanziert wird. Verschiedene Einzelprojekte werden zu transnationalen Netzwerken (Entwicklungspartnerschaften) verbunden, in denen modellhaft neue Wege erprobt werden, um die Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmer zu verbessern und die Chancengleichheit aller am Arbeitsmarkt zu fördern. Die Koordination erfolgt durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

In der derzeitigen Förderphase (2005 bis 2007) finden in Schleswig-Holstein folgende Projekte im Rahmen von EQUAL mit schleswig-holsteinischer Beteiligung und Kooperationspartnern im Nordseeraum statt:

- **SEPARTH** („Social Economic Partnership for Holstein“): Förderung von Existenzgründungen und Kooperationen, transnationale Partner u.a. in Großbritannien.
- **NOBI**: Norddeutsches Netzwerk zur beruflichen Integration von Migrantinnen und Migranten, transnationale Partner u.a. in Großbritannien
- **BABE** (Bildung, Arbeit und berufliche Eingliederung im Nordverbund): Qualifizierung im Strafvollzug, transnationale Partner u.a. in den Niederlanden und Großbritannien.

Eine Verlängerung der Gemeinschaftsinitiative EQUAL über 2007 hinaus ist nicht vorgesehen. Stattdessen sollen die Ziele und Methoden von EQUAL – z.B. Transnationalität, Partnerschaft, Innovation, Geschlechtergleichstellung – in reguläre ESF-finanzierte Arbeitsmarktförderprogramme Eingang finden.

#### 4.9 Einzelthemen der Zusammenarbeit im Nordseeraum

##### **Küstenschutz**

Im Rahmen der trilateralen Wattenmeerkooperation<sup>77</sup> besteht seit 2001 die **Expertengruppe „Küstenschutz und Meeresspiegelanstieg“** aus Mitarbeitern der Natur- und Küstenschutzverwaltungen der Wattenmeeranrainer. Ihr Auftrag ist die Erörterung von nachhaltigen Lösungen für den Küstenschutz im Wattenmeer unter besonderer Berücksichtigung des erwarteten Klimawandels. Seit 2003 stellt Schleswig-Holstein (MLUR) den Obmann dieser Gruppe. Zwischenzeitlich wurden zwei Berichte erstellt, die weithin Anerkennung fanden. Die Gruppe wurde 2006 um Mitarbeiter der Landesplanung (Innenministerium) erweitert.

Seit 1996 besteht darüber hinaus als informelles Beratungsgremium die **„North Sea Coastal Managers Group – NSCMG“** aus Mitarbeitern der obersten Küstenschutzbehörden aus Belgien, Dänemark, Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien. Für Deutschland sind neben dem Bund (BMELV) auch Niedersachsen und Schleswig-Holstein (MLUR) vertreten. Während der jährlichen Treffen in den Partnerländern werden grenzüberschreitende und strategische Fragestellungen wie der Klimawandel und EU-Regulierungen erörtert. Zum Beispiel wurde Juni 2006 beim Jahrestreffen in Dänemark eine gemeinsame Stellungnahme zur geplanten EU-Hochwasserschutzrichtlinie verabschiedet.

Im Jahre 2001 hat Schleswig-Holstein über die NSCMG die Initiative ergriffen, erstmals im Rahmen des **Programms INTERREG IIIB Nordsee** über ein gemeinsames Projekt eine praktische Zusammenarbeit der Küstenschutzbehörden im Nordseeraum zu organisieren:

- Das Projekt **„COMRISK – gemeinsame Strategien zur Reduzierung der Risiken von Sturmfluten in Küstenniederungen“** wurde federführend von Schleswig-Holstein (MLUR) zwischen 2002 und 2005 mit einem Gesamtbudget von 1,85 Mio. € durchgeführt. Partner waren die Küstenschutzbehörden aus Belgien, Deutschland (Niedersachsen und Schleswig-Holstein), Dänemark, Großbritannien und den Niederlanden. Das Projekt zielte auf eine Reduzierung der Risiken von Sturmfluten im Nordseeraum mittels Austausch und Bewertung von Wissen und Methoden in insgesamt neun Teilstudien ab. Fünf Bewertungsstudien befassten sich mit verschiedenen Themen des Küstenschutzes – von generellen Aspekten wie Strategien über Risikokommunikation bis zu mehr technischen Fragestellungen wie hydrologische Rahmenbedingungen für die Bemessung der Anlagen. In vier Fallstudien wurden Risikoanalysen auf Basis neuester wissenschaftlicher Verfahren durchgeführt.<sup>78</sup>

<sup>77</sup> siehe Kapitelt 4.3 dieses Berichts

<sup>78</sup> Internet: <http://comrisk.hosted-by-kfki.baw.de> – vgl. auch die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

- Seit Mitte 2005 wird das sehr erfolgreiche Projekt mit ergänzter Zielstellung und einem erweiterten Partnerkreis (für Schleswig-Holstein das Amt für Katastrophenschutz) unter den Namen „**SafeCoast**“ fortgeführt. Als strategisch ausgerichtetes Projekt geht es in fünf Arbeitspaketen der Frage nach, wie unsere Nordseeküsten im Jahre 2050 nachhaltig gemanagt werden können. Der Fokus liegt auf den Konsequenzen von Klimawandel und räumlichen Entwicklungen für die Sicherheit vor Sturmfluten. Das Projekt läuft bis 2008 mit einem Gesamtbudget von 2,3 Mio. €. Die Projektführung dieses bis Mitte 2008 laufenden Projekts liegt nunmehr bei „Rijkswaterstraat“ (Niederlande).<sup>79</sup>
- Im ebenfalls bis Mitte 2008 laufenden Projekt „**Chain of Safety**“ arbeiten u.a. das Amt für Katastrophenschutz (Innenministerium), Rijkswaterstaat (Niederlande) und Kystdirektoratet (Dänemark) zusammen am Aufbau eines Netzwerkes aller im Nordseeraum mit Katastrophenschutz bei Sturmfluten befassten Stellen. Hauptziel ist ein in der gesamten Nordseeregion abgestimmtes, grenzübergreifendes Katastrophenabwehrkonzept für Überflutungen. Zu diesem Zweck werden zunächst eine Bestandsaufnahme und ein Vergleich der vorhandenen Pläne und Ressourcen durchgeführt. Dabei handelt es sich um ein vergleichsweise kleines Projekt mit relativ geringem Finanzvolumen, da es im Wesentlichen zum Aufbau des Netzwerkes und der Vorbereitung eines größeren Folgeprojektes in der kommenden Förderperiode dient.<sup>80</sup>

Auch im Nachfolgeprogramm zu INTERREG III B Nordsee werden Mittel für Projekte zum Küstenschutz („coastal risk management“) zur Verfügung stehen.

### **Landesplanung und Vermessungswesen**

Im Bereich Landesplanung und Vermessungswesen besteht eine Zusammenarbeit im Nordseeraum wesentlich in Form einer engen Zusammenarbeit mit **Dänemark**:

- Seit 1992 besteht eine Vereinbarung mit **Sønderjyllands Amt** über den Austausch von Planungsentwürfen und Raumordnungsplänen. Diese Vereinbarung wurde 2002 im Rahmen eines gemeinsamen Workshops aktualisiert, der Austausch bisher kontinuierlich praktiziert: Von schleswig-holsteinischer Seite sind u.a. der Landesraumordnungsplan und der Regionalplan V (für den Landesteil Schleswig) an das Sønderjylland im Rahmen des Abstimmungsverfahrens zur Stellungnahme übersandt worden. Eine Fortsetzung dieser Zusammenarbeit wird angestrebt. Jedoch müssen die künftige Beteiligungspraxis sowie die direkten Anknüpfungspunkte einer landesplanerischen Zusammenarbeit auf Grund der umfassenden Kommunalstrukturreform in Dänemark mit Blick auf künftige

<sup>79</sup> Internet: [www.safecoast.org](http://www.safecoast.org) – dto.

<sup>80</sup> vgl. die in Anlage 1 beigefügte Übersicht „INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung“

Strukturen der Regionalplanung in Dänemark noch konkretisiert werden.

- Als künftige mögliche Felder der Zusammenarbeit mit Dänemark werden die Verbesserung des Datenaustausches über **Meeresnutzungen und -planungen** (in Kooperation mit dem Bund) sowie die Erarbeitung von **grenzüberschreitenden Raumentwicklungskonzepten** angestrebt (für die Nordsee gemeinsam mit Niedersachsen, für die Ostsee gemeinsam mit Mecklenburg-Vorpommern sowie in Kooperation mit dem Bund). Handlungsbedarfe bestehen entsprechend den Ausführungen im schleswig-holsteinischen Raumordnungsbericht 2005 „Küste und Meer“.
- Im Bereich **Vermessungs- und Katasterwesen** besteht zur Zeit eine Kooperation bei der Satellitenvermessung, in der Daten grenznaher Referenzstationen für die Satellitenvermessung durch das Landesvermessungsamt Schleswig-Holstein und zwei private dänische Unternehmen (mit Unterstützung des dänischen Umweltministeriums) gegenseitig zur Verfügung gestellt und genutzt werden. Eine mögliche Kooperation im Bereich digitaler topographischer Daten zwischen dem Innenministerium und dem Landesvermessungsamt sowie dem dänischen Umweltministerium und der nachgeordneten dänischen Vermessungsbehörde wird zur Zeit untersucht. Angestrebt wird, digitale topographische Daten zur Abdeckung der Bereiche jenseits der Landesgrenze gegenseitig zur Verfügung zu stellen und zu nutzen.
- **„Städtenetz Schleswig-Holstein und Süd-Dänemark“**: Die Städte Flensburg, Husum und Schleswig haben zusammen mit Åbenrå, Sønderborg und Tønder eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit in einem Städtenetz unterzeichnet. In einem Workshop im Mai 2005 wurden die möglichen Kooperationsthemen und Arbeitsstrukturen erörtert. Im letzten „Städtenetztreffen“ im August 2006 wurde herausgestellt, dass die Erfahrungsaustausche zwischen den Teilnehmern gut funktionieren. Zu konkretisieren sind noch die einzelnen Felder der Zusammenarbeit sowie Teilzielsetzungen des Netzwerkes für die Zukunft. Einigkeit besteht, dass die Zusammenarbeit im touristischen Bereich über die Einrichtung eines „Nolde Gartens“ als Vorrangprojekt zur grenzüberschreitenden Vermarktung der Landesgartenschau 2008 in Schleswig erfolgen soll. Daneben sollen die Möglichkeiten für weitere tourismuswirksame Projekte untersucht werden. Die dänischen Partnergemeinden können jedoch aufgrund der dänischen Kommunalstrukturreform erst in 2007 über ihre finanzielle Beteiligung an dem „Nolde Garten-Projekt“ entscheiden.

#### **Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM)**

Schleswig-Holstein ist einziger deutscher Partner im multilateralen **INTERREG III C - Projekt Coastal Practice Network (CoPraNet)**. Ziel des Ende 2006 auslaufenden Projektes ist der

Aufbau eines Netzwerkes von Akteuren aus Wissenschaft und Verwaltung im Bereich des integrierten Küstenzonenmanagement (IKZM) durch das Zusammenbringen der Akteure über Konferenzen und Workshops sowie eine Verbesserung der Informationsbereitstellung und des Informationsflusses über das Internet. Schwerpunktthemen sind dabei die Themen Tourismus und Küstenschutz.

An dem Projekt sind 21 Partner aus 11 Nationen beteiligt, darunter ein Partner aus Dänemark, fünf Partner aus den Niederlanden (darunter der Projektführer) sowie drei Partner aus Großbritannien. Die Projektzusammenarbeit soll im Nachfolgeprogramm zum jetzigen INTERREG III B-Nordseeprogramm fortgeführt werden, allerdings konzentrierter im kleineren Kreis und nur zum Thema Tourismus. Schleswig-Holstein wird sich nicht weiter an dem Projekt beteiligen, Deutschland eventuell künftig durch die Region Odermündung vertreten sein.

### ***Fischerei, Fischereiaufsicht***

Im Nordseeraum besteht ein "Regionaler Beirat für die Gemeinsame Fischereipolitik" (**RAC North Sea**), der wesentlich von der Arbeitsgruppe Fischerei der Nordseekommission (NSCFG) initiiert worden war. Aufgabe des RAC, in dem vor allem Vertreter der Fischerei aus allen Nordseeanrainerstaaten zusammenarbeiten, ist die Beratung der Europäischen Kommission vor allem in Fragen der Bestandbewirtschaftung (Art. 31 VO (EG) Nr. 2371/2002). Im RAC ist die schleswig-holsteinische Fischerei nur indirekt über den Generalsekretär des Deutschen Fischereiverbandes vertreten.

Die Erzeugerorganisationen der **Krabbenfischerei** haben eine transnationale Vereinigung (Art. 1 VO (EG) Nr. 1767/2004) gegründet, an der sich Erzeuger aus den Niederlanden, Dänemark und Deutschland (Schleswig-Holstein und Niedersachsen) beteiligen. Sie beschließt gemeinsame Regelungen zur Fangplanung und Vermarktung von Nordseekrabben. Sitz der Vereinigung ist in Niedersachsen. Auch hier ist Schleswig-Holstein nur indirekt beteiligt.

Im Bereich **Fischereiaufsicht** existiert eine bilaterale Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene mit der Fischereiaufsicht Dänemarks, die sich aber im Wesentlichen auf Fragen der Ostseefischerei bezieht. Mit der niederländischen Fischereiaufsicht (AID) wird dagegen eher fallbezogen zusammen gearbeitet. Die Zusammenarbeit mit Dänemark und den Niederlanden ist positiv und könnte – entsprechenden Bedarf vorausgesetzt – gegebenenfalls weiter entwickelt werden.

#### 4.10 Minderheiten

Eine formalisierte Kooperation oder ein koordinierendes Gremium besteht für den Minderheitenbereich im Nordseeraum nicht. Dies wird auch nicht für erforderlich erachtet: Europäische Minderheitenpolitik orientiert sich insbesondere an den dafür geschaffenen Konventionen des Europarats. Das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten wurde von Dänemark, Großbritannien, Niederlande, Norwegen und Deutschland ratifiziert. Entsprechendes gilt für die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen. Beide Konventionen sind in den genannten Staaten mindestens seit 2001 in Kraft.

Im Rahmen **bilateraler Beziehungen** zu den anderen Staaten des Nordseeraums ist auf folgendes hinzuweisen:<sup>81</sup>

- **Dänemark**

Enge nachbarschaftliche Beziehungen und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit kennzeichnen das deutsch-dänische Verhältnis im minderheitenpolitischen Bereich. Minderheitenthemen stehen regelmäßig auf der Tagesordnung bei deutsch-dänischen Gesprächen. Die erste Auslandsreise führte den Ministerpräsidenten im Januar 2006 nach Dänemark.

Ein weiterer herausragender Aspekt im Berichtszeitraum 2003 bis 2006 waren die Feierlichkeiten und Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem 50. Jahrestag der Unterzeichnung der Bonn-Kopenhagener Erklärungen am 29. März 2005. Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen sind der Grundpfeiler der Minderheitenpolitik diesseits und jenseits der Grenze. Eine besondere Brückenfunktion kommt der deutschen Minderheit in Dänemark und der dänischen Minderheit im Landesteil Schleswig dabei zu. Auch in seiner Rede zum Tag der deutschen Einheit am 3. Oktober 2006 in Kiel hat der Ministerpräsident den besonderen Stellenwert der Minderheiten betont.

- **Großbritannien**

Offizielle Kontakte im Minderheitenbereich bestehen seitens der Landesregierung nicht. Es ist der Staatskanzlei jedoch bekannt, dass friesische Organisationen wie die Friisk Foriinig Begegnungen mit (Minderheiten-) Sprachgruppen in Großbritannien durchgeführt haben.

- **Niederlande**

Friesen leben nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern auch im niedersächsischen Sater-

---

<sup>81</sup> ausführlicher zum Teil zuletzt in „Minderheitenbericht 2002“ (Drs. 15/2210)

land und in der niederländischen Provinz Friesland (Fryslân). Mitglied im „Interfriesischen Rat“ (siehe unten) ist der **Friesenrat Sektion Nord (Frasche Rädj)**, den die Landesregierung mit Landesmitteln unterstützt und damit auch die interfriesische Zusammenarbeit ermöglicht.

2002 hatte der Friesenrat Sektion Nord (Frasche Rädj) der Minderheitenbeauftragten gegenüber angeregt, eine „kulturelle Zusammenarbeit“ zwischen dem Land Schleswig-Holstein und den Niederlanden vertraglich zu fixieren. Auch das Gremium für Fragen der friesischen Volksgruppe in Schleswig-Holstein hatte sich im November 2002 mit dem Thema befasst. Die damalige rechtliche Prüfung der Landesregierung ergab, dass ein völkerrechtlicher Vertrag zwischen dem Land und dem Königreich der Niederlande aufgrund der Zuständigkeitsregelungen nach dem Grundgesetz problematisch und nur mit Zustimmung der Bundesregierung möglich wäre. Das Auswärtige Amt riet davon ausdrücklich ab.

Die weiteren Überlegungen konzentrierten sich daher auf eine mögliche Gemeinsame Erklärung oder andere Formen der Zusammenarbeit zu den Verhandlungsgegenständen Hochschule, Schule und Kultur. In einer Arbeitsgruppe unter Vorsitz der Minderheitenbeauftragten wurde die Angelegenheit am 21. Januar 2003 mit Vertretern der friesischen Volksgruppe erörtert. Vor weiteren Gesprächen sollten diese mit den Westfriesen Gespräche über konkrete Inhalte einer möglichen Erklärung führen. Im Juni 2004 wurde Übereinkunft erzielt, die Gespräche zunächst auszusetzen.

Der 1956 gegründete **Interfriesische Rat** (bis 1988 „Friesenrat“) mit Sitz in Leer ist die gemeinsame Dachorganisation der Nord-, Ost- und Westfriesen (Niederlande) und vertritt gesamtfriesische Interessen auch nach außen. Nach seiner Satzung gehört zu den Zielen des Interfriesischen Rats die Erhaltung, Förderung und Darstellung der friesischen Kultur sowie die Herstellung, Erhaltung und Pflege der Verbindungen zu Friesen außerhalb der Friesland.

- Der Rat besteht aus 27 Mitgliedern, je neun aus den drei friesländischen Sektionen:
- Friesenrat Sektion West (*Fryske Rie*) – Arbeitsbereich: Provinz Fryslân (Niederlande), Amtssitz: Ljouwert/Leeuwarden (Fryske Akademy)
  - Friesenrat Sektion Ost (*Fräiske Räid*) – Arbeitsbereich: Ostfriesland, Oldenburger Friesland, Gemeinde Saterland (Niedersachsen), Amtssitz: Auerk/Aurich (Ostfriesische Landschaft)
  - Friesenrat Sektion Nord (*Frasche Rädj*) – Arbeitsbereich: Nordfriesland und Helgoland (Schleswig-Holstein), Geschäftsstelle: Naibel/Niebuß.

Der Vorsitz des Friesenrates wechselt alle drei Jahre zwischen den drei Sektionen. Aktuell, von 2006 bis 2009, liegt der Vorsitz bei der Sektion Ost. Die Aufgabe der Geschäftsführung des Interfriesischen Rates ist seit 2006 bei der Ostfriesischen Landschaft in Aurich angesiedelt. Jedes dritte Jahr, zum Ende einer Ratsvorsitzperiode, veranstaltet der Friesenrat den so genannten Friesenkongress in einem der drei Frieslande. 2006 fand der interfriesische Kongress vom 5. bis 7. Mai in Leck statt.

Das **Nordfriisk Instituut** (Bräist/Bredstedt) initiiert und koordiniert regelmäßig Projekte auch grenzübergreifend – zum Beispiel mit den Niederlanden – zur interfriesischen Zusammenarbeit mit der Zielsetzung, die verschiedenen Ausprägungen der friesischen Sprache zu erhalten. Als wissenschaftliche Einrichtung ist es häufig mit den interfriesischen Beziehungen entlang der Nordseeküste befasst. Großen Wert legt das Institut dabei auf die Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen „Schwestereinrichtungen“ in Ost- und in Westfriesland – „Ostfriesischen Landschaft“ in Aurich und „Fryske Akademy“ in Ljouwert/Leuwarden. Deren Direktoren sind Mitglieder im Kuratorium des Nordfriisk Instituts. Seit 1990 lädt das Instituut alle drei bis vier Jahre zu interfriesischen „Historiker-Treffen“ nach Nordfriesland ein. Ein Kongress zum Thema „Friesischer Handel im Friesischen Meer“ wird für 2007 vorbereitet.

Das Nordfriisk Instituut war an dem 2000/01 durchgeführten trilateralen Projekt „**LANCE-WAD** – Landscape and Cultural Heritage of the Wadden Sea Region / WADCULT“ beteiligt. Ziele dieses aus dem damaligen EU-Programm **INTERREG II C (Nordsee)** geförderten Projekts waren:

- Bestandsaufnahme (Erfassung und Kartierung) der charakteristischen Merkmale der historischen Kulturlandschaft der Marschenregion,
- Aufbereitung der Datenbestände in einem auf trilateraler Ebene aufgebauten Geographischen Informationssystem (GIS) sowie
- Entwicklung von Vorschlägen für Planung, Management und Tourismus zum nachhaltigen Umgang mit dem Kulturerbe.

Partner waren das Technologiezentrum Westküste (Büsum), CWSS Wilhelmshaven sowie Einrichtungen in den Niederlanden und Dänemark.

Zur Zeit läuft das deutsch-dänische **INTERREG III A-Projekt „Grænselandsportal“**, ein grenzüberschreitendes Bürgerinformationssystem, an dem neben dem Nordfriisk Instituut auf deutscher Seite der Landeskulturverband Schleswig-Holstein beteiligt ist. Dänischer Partner: Det sønderjyske Landsbibliotek. Projektlaufzeit: September 2005 bis Dezember 2007.

Vom Nordfriisk Instituut wurde im November 2005 als Lead-Partner im Programm INTERREG III B Nordsee das Projekt „SeeChange: Man, Sea, Landscape and Culture“ beantragt

(Partner: Norfolk County Council, Fries Museum in Ljouwert/Leeuwarden und Bureau Walburg/Assen). Im ersten Durchgang wurde dieses Projekt abgelehnt. Zur Zeit laufen Verhandlungen über eine erneute Antragstellung.

An der **Universität Flensburg** besteht ein Lehrstuhl für das Fach Friesisch, der sprachliche Lehrveranstaltungen ebenso wie landeskundlich ausgerichtete Veranstaltungen anbietet.

Das Friesische Seminar steht dabei in Verbindung mit Einrichtungen in den Niederlanden:

- Mit dem Friesischen Institut der Universität Groningen wurde ein Abkommen im Rahmen des SOKRATES-Programms geschlossen. Die daraus resultierenden Austauschmöglichkeiten wurden allerdings – vor allem auf Grund mangelnder niederländischer Sprachkenntnis bei den deutschen Studierenden – bislang kaum genutzt. Im Rahmen des BA-Studiums – Friesisch ist dabei als Schwerpunkt in der Germanistik studierbar – soll der Austausch möglichst belebt werden.
- Ein Student der Fachhochschule in Ljouwert/Leeuwarden absolvierte ein Gaststudium in Flensburg.
- Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter der wissenschaftlichen friesischen Einrichtung in den Niederlanden, der „Fryske Akademy“, war als Gastdozent in Flensburg tätig.

Die **Nordfriesische Wörterbuchstelle der Christian-Albrechts-Universität Kiel** unterhält regelmäßige Kontakte mit der friesischen Akademie in Leeuwarden, mit dem Mertens-Institut der königlich-niederländischen Wissenschaftsakademie, den Lehrstühlen für Friesisch in Groningen und den beiden Amsterdamer Universitäten.

Das MBF unterstützt sehr großzügig den **Friesischunterricht** an Schulen im friesischsprachigen Raum durch Kostenübernahme für zusätzlich nötige Planstellen. Im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Schulen in Schleswig-Holstein können Bewerberinnen und Bewerber das Fach Friesisch belegen. Das Schulamt Nordfriesland hat einen Modellversuch begonnen, um den Gebrauch der friesischen Sprache an der Sekundarstufe I zu fördern.

Spezielle **EU-Programme** zur Förderung von Minderheitensprachen gibt es derzeit nicht. Eine im EU-Haushalt 1983 eingeführte „Aktionslinie für die Förderung und den Schutz von Minderheiten- und Regionalsprachen und Kulturen“ war auf Grund eines EuGH-Urteils 2001 gestrichen worden. Vielmehr stehen nach Aussage der Europäischen Kommission die zentralen europäischen Bildungs-, Berufsbildungs- und Kulturprogramme – darunter vor allem SOKRATES und LEONARDO – im Rahmen der jeweiligen Programmziele den Vertretern aller Sprachen offen, gleichgültig, ob es sich dabei um Amts-, Regional- oder Minderheitensprachen handelt. Eine Ausnahme bilden einige SOKRATES-Aktionen, die das Erlernen von

Fremdsprachen fördern.<sup>82</sup> Für fachlich geeignete Kooperationsprojekte von Organisationen und Einrichtungen von Minderheiten im Nordseeraum steht ebenfalls das Programm INTERREG III B Nordsee bzw. dessen Nachfolgeprogramm zur Verfügung.

Das neue **Integrierte Aktionsprogramm im Bereich des lebenslangen Lernens**<sup>83</sup>, in dem die bisher sektoralen Einzelprogramme im Bildungsbereich ab 2007 zusammengefasst werden sollen, sieht keine gesonderte Erwähnung von Minderheitensprachen vor. Insofern gilt die vorstehend genannte Darstellung der Europäischen Kommission fort. Die vom Europäischen Parlament in erster Lesung (September 2005) erhobene Forderung, dass die Förderung von Lehre und Lernen von Sprachen und Sprachenvielfalt auch die Regional- und Minderheitensprachen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung umfassen sollte, ist in der zweiten und abschließenden Lesung im Oktober 2006 fallen gelassen worden.

Einen umfangreicheren Bericht „**Support for Minority Languages in Europe**“ hatten 2002 – im Auftrag der Generaldirektion Bildung – das „Europäische Büro für weniger verbreitete Sprachen“ (EBLUL) und das „Europäische Zentrum für Minderheitenfragen“ (ECMI, Flensburg) vorgelegt. Demnach bestünden gute Fördermöglichkeiten für zahlreiche Regional- und Minderheitensprachen über die EU-Programme INTERREG und LEADER. Hingegen seien viele andere EU-Programme auf Grund ihrer Projektanforderungen für kleinere Gemeinschaften von Regional- und Minderheitensprachen weniger geeignet.<sup>84</sup>

---

<sup>82</sup> vgl. Mitteilung der Kommission zur „Förderung des Sprachenlernens und der Sprachenvielfalt: Aktionsplan 2004-2006“, KOM(2003) 449, S. 13-14.

<sup>83</sup> siehe hierzu ausführlicher in Kapitel 3.5

<sup>84</sup> Bericht als Download im Internet verfügbar unter:

[http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/langmin\\_de.html](http://ec.europa.eu/education/policies/lang/languages/langmin/langmin_de.html)

## **Anlage 1**

### **Übersicht über INTERREG III B-Projekte im Nordseeraum mit schleswig-holsteinischer Beteiligung (Stand: September 2006) <sup>85</sup>**

#### **COMRISK – Common Strategies to reduce the risk of storm floods in coastal lowlands**

Schleswig-Holsteinischer Partner (Projektführer):

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume - Abteilung Wasserwirtschaft, Meeres- und Küstenschutz

Internet: <http://comrisk.hosted-by-kfki.baw.de>

Um eine erfolgreiche soziale und wirtschaftliche Entwicklung in den Küstenniederungen der Nordseeregion (ca. 16 Millionen Einwohner) zu erreichen, ist die erforderliche Sicherstellung bzw. der Ausbau des Küstenschutzes - insbesondere der Schutz vor Sturmfluten - maßgeblich. Dies soll durch Erfahrungsaustausche zwischen Küstenschutz-Experten sowie durch Pilotprojekte unterstützt werden.

Das Gesamtbudget beträgt € 1.843.426,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 921.712,50).

#### **NAVE NORTRAIL – The North Sea Coastal Path**

Schleswig-Holsteinischer Partner: Amt Karrhade, Leck

Internet: [www.nave.no](http://www.nave.no)

Das NORTRAIL-Projekt befasst sich mit historischen Wegeverläufen, Seerouten und alte Pfaden in den Kulturlandschaften der nordatlantischen Küstenregionen. Die Grundidee des Nordseeküstenweges (Nortrail): ein durch Fußwege verbundenes Netz von Landschaften und Pfaden zu schaffen. Konkret haben die schleswig-holsteinischen Partner die touristische Nutzung des westlichen Ochsenweges als Nordseeküstenweg zum Ziel. Dabei sollen Verknüpfungen zu dortigen naturräumlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten vorgenommen sowie ein Unterkunftsnetz und Informations- und Rastplatzangebote geschaffen werden.

Das Gesamtbudget beträgt € 7.599.314,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 3.799.657,-).

#### **WSF – Trilateral Wadden Sea Forum**

Schleswig-Holsteinischer Partner:

Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Internet: [www.waddensea-forum.org](http://www.waddensea-forum.org)

Das Projekt hat die Errichtung eines unabhängigen Forums der Wattenmeerstaaten Niederlande, Deutschland und Dänemark zum Meinungsaustausch und für die Aufstellung von Szenarien zur nachhaltigen Entwicklung der Wattenmeerregion zum Ziel. Dabei sollen auch Umsetzungskonzepte erarbeitet werden, die der 10. Trilateralen Wattenmeer-Regierungskonferenz vorgelegt werden (Beitrag zu Weiterentwicklung und zu möglichen Änderungen der trilateralen Politik und des Managements sowie der trilateralen Projekte des Wattenmeerplans).

Das Gesamtbudget beträgt € 2.069.882,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 1.034.941,-).

#### **ICTs for SMEs – Regional Strategies and Solutions to Enhance ICT-Access and Use for SMEs**

Schleswig-Holsteinische Partner:

Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein, DIHP (Dipl.-Ing. Holger Pohl Gesellschaft für Technologieförderung Itzehoe mbH), IZET Innovationszentrum Itzehoe

Internet: <http://ictsmes.rkk.no>

Hauptziel des Projektes ist die Förderung von KMU (kleineren und mittleren Unternehmen) durch eine bessere Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien; dabei sollen auch besonders die ländlichen Regionen als zu entwickelnder wirtschaftlicher Standort unterstützt werden.

Das Gesamtbudget beträgt € 4.308.275,78 (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 2.152.637,50).

<sup>85</sup> ausführlicher im Internet unter: [www.INTERREGnorthsea.org](http://www.INTERREGnorthsea.org)

**CO 2- The North Sea Cycle Route 2**

Schleswig-Holsteinischer Partner: Nordseebäderverband Schleswig-Holstein e.V.

Internet: [www.northsea-cycle.com](http://www.northsea-cycle.com)

Das Projekt hat die Weiterentwicklung des internationalen Nordseeküstenradweges (bereits INTERREG II C-Projekt) zu einer touristischen Einrichtung zum Ziel. Erreicht werden soll die Überführung dieses internationalen Radweges in ein zukunftssträchtiges, gut vermarktetes Projekt, welches ein hoch-qualitatives „Fahrraderlebnis“ in einer natürlichen und kulturell vielfältigen Landschaft verspricht. Dafür sollen die Organisationsstrukturen, die Vermarktung, das Monitoring und die Evaluation verfestigt werden.

Das Gesamtbudget beträgt € 2.051.280,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 1.025.640,-).

**BurVal – Ancient groundwater reservoirs in buried valleys – sustainable water resources for the future**

Schleswig-Holsteinischer Partner: Landesamt für Natur und Umwelt

Internet: [www.burval.org](http://www.burval.org)

Schwerpunkt des Projektes ist es, das Wissen über quartären Rinnen als Grundwasserleiter zu verbessern, um eine zukunftsfähige und nachhaltige Bewirtschaftung dieser Grundwasserressourcen grenzüberschreitend innerhalb der Nordseeregion sicherzustellen. Dabei soll auch dargestellt werden, wie stark die Grundwasservorkommen in quartären Rinnen die Raumplanung beeinflussen können.

Das Gesamtbudget beträgt € 2.708.053,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 1.354.026,50).

**MOPARK – Mobility and National Parks**

Schleswig-Holsteinischer Partner:

Insel- und Halligkonferenz e.V. / Region Uthlande

Internet: [www.mopark.net](http://www.mopark.net)

Das Projekt zielt auf die Entwicklung von verkehrlichen Vernetzungs- und Vermarktungskonzepten innerhalb der Insel- und Halligwelt im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und außerhalb zu den Partnern in den internationalen Nationalparkregionen ab. Durch eine intelligente Vernetzung/Vertaktung der verschiedenen Verkehrsträger soll eine effektive Auslastung der Bahn/Schiff/Busverkehre erreicht werden; mit der Stärkung des Fahrrad-Tourismus können zusätzliche Angebote im umweltfreundlichen Tourismus etabliert werden. Dafür sollen innerhalb des Projektes konkrete Handlungsfelder erarbeitet werden.

Das Gesamtbudget beträgt € 5.658.200,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 2.829.100,-).

**ProBioEnergy – Promotion of Bio-Energy by Marketing, Implementation and Trading in the North Sea Region**

Schleswig-Holsteinische Partner: Innovationsstiftung Schleswig-Holstein, Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (Abt. Technologie und Energie).

Internet: [www.probioenergy.net](http://www.probioenergy.net)

Projektziel ist es, die Realisierung von Biomasseprojekten zu fördern, um eine stärkere Nutzung von Biomasse als Energielieferant zu forcieren. Durch Informations- und Beratungskampagnen soll der Aufbau eines Marktes für Biomasse in der Nordseeregion sowie von regionalen Netzwerken erreicht werden. In Schleswig-Holstein sollen dafür auch die Bundesförderung „Programm Erneuerbare Energien“ sowie die Landesförderung Programm Initiative „Biomasse und Energien“ herangezogen werden.

Das Gesamtbudget beträgt € 2.039.680,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 1.019.840,-).

**SUTRANET– Sustainable Transport Research and Development Network in the North Sea Region“**

Schleswig-Holsteinischer Partner: Fachhochschule Kiel

Internet: [www.sutranet.org](http://www.sutranet.org)

Das Projekt soll bei der Entwicklung und beim Aufbau eines Transportnetzwerkes und von intermodalen Transportketten im Nordseeraum hauptsächlich zwischen Universitäten und Forschungseinrichtungen in Richtung von Häfen, Unternehmen und Verbänden der Trans-

portbranche und öffentlichen Verwaltungen unterstützen.  
Das Gesamtbudget beträgt € 1.380.000 (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 690.000).

### ***LANCEWADPLAN – Integrated Landscape and Cultural Heritage Management and Plan for the Wadden Sea Region***

Schleswig-Holsteinischer Partner: Archäologisches Landesamt

Internet: [www.lancewadplan.org](http://www.lancewadplan.org) und [www.lancewadplan.de](http://www.lancewadplan.de)

Projektziel ist die Aktualisierung und Aufarbeitung der vorhandenen kulturhistorischen Daten der Wattenmeerregion in Anknüpfung an das INTERREG II C Projekt LANCEWAD zu einem umfassenden Management- und Entwicklungs- sowie Aktionsplan im Zusammenwirken der beteiligten staatlichen und anderen Organisationen.

Das Gesamtbudget beträgt € 2.546.130 (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 1.273.065).

### ***POWER – Pushing Offshore Wind Energy Regions***

Schleswig-Holsteinische Partner: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland mbH (als Subpartner im Verbund mit dem Leadpartner BIS aus Bremerhaven)

Internet: [www.offshore-power.net](http://www.offshore-power.net)

Das Projekt hat die Förderung eines Kompetenznetzwerkes von Offshore-Windenergie-Industrien der Nordseeanrainer mit breiter Beteiligung in den 5 Mitgliedstaaten sowohl des öffentlichen Bereiches wie auch des privaten Sektors zum Ziel. Es werden in vier Arbeitspaketen die Themen Planung von Offshore-Windparks, Fertigung und Erstellung von Offshore-Windenergieanlagen, Qualifizierung von Arbeitskräften für den Windenergiesektor sowie Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung der Projektergebnisse behandelt.

Das Gesamtbudget beträgt € 3.493.682 (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 1.746.841).

### ***Safe Coast - Sustainable Coastal Risk Management in 2050***

Schleswig-Holsteinische Partner: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (Abteilung Wasserwirtschaft, Meeres- und Küstenschutz), Innenministerium (Amt für Katastrophenschutz)

Internet: [www.safecoast.org](http://www.safecoast.org)

Das Projekt will eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung in den Küstenebenen des Nordseeraumes mit Blick auf die künftigen Klimaveränderungen unterstützen. Dabei geht es um die Frage, welche Anforderungen für die Nordseeküste in 2050 zu bewältigen sein werden.

Zielsetzung des Teilprojektes, das die schleswig-holsteinischen Partner verantwortlich durchführen, ist die Erarbeitung und der pilotmäßige Einsatz von zielgruppenorientierten Informationen über das Risiko von Sturmfluten und zur konkreten Verhaltensvorsorge. Das Gesamtbudget beträgt € 2.325.226,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 1.162.613,-).

### ***FSI - Facilitating Sustainable Innovation***

Schleswig-Holsteinischer Partner: Insel- und Halligkonferenz e.V. / Region Uthlande

Internet: derzeit noch nicht eingestellt

Das Projekt soll die INTERREGionale Kooperation innovativer, nachhaltiger Zusammenarbeit von Organisationen entwickeln um neue Produkte, Wege, Firmen und Netzwerke zu erreichen. Die Laufzeit des Projektes ist vom 1. März 2006 bis 1. Juni 2008.

Das Gesamtbudget beträgt € 556.100,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 278.050,-).

### ***ERE – Energize Regional Economies***

Schleswig-Holsteinische Partner: Innovationsstiftung Schleswig-Holstein sowie als Subpartner Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (Abt. Technologie und Energie)

Internet: derzeit noch nicht eingestellt

Das Projekt zielt auf die Stimulierung der weiteren Erschließung endogener Energieressourcen sowohl im Bereich regenerativer Energieträger als auch im Bereich Energieeffizienztechnologien und Energieeinsparung. Bei der erwartbaren Entwicklung der Preise für fossile Energieträger soll so eine nachhaltige positive Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung der

Kreise und Kommunen der Nordseeregion gefördert werden.

Das Gesamtbudget beträgt € 820.000,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 410.000,-).

### **Chain of Safety**

Schleswig-Holsteinischer Partner: Innenministerium (Amt für Katastrophenschutz)

Internet: <http://www.interregnorthsea.org/project-details.asp?searchterm=Chain%20of%20Safety&id=1-16-31-7-18-05>

Ziel des Projektes ist die Bildung eines Netzwerkes aller im Nordseeraum mit Sturmflut-/Katastrophenschutz befassten Stellen. Leitgedanke ist die verstärkte Verzahnung der verschiedenen Elemente der so genannten „Kette der Sicherheit“ (Vorbeugung, Vorsorge, Warnung und Information der Bevölkerung, Küstenschutz, Katastrophenschutzplanung, -übung, und -abwehr, Nachsorge), wobei der Schwerpunkt des Projektes auf dem vorbeugenden und abwehrenden Katastrophenschutz liegt. Das Hauptziel ist ein in der gesamten Nordseeregion abgestimmtes Katastrophenabwehrkonzept für Überflutungen.

Das Gesamtbudget beträgt € 676.420 (INTERREG III/EFRE- Anteil € 318.206).

### **ToLearn – Developing Sustainable Tourism in the North Sea Region – Applying the Tourism Learning Area Concept**

Schleswig-Holsteinische Partner:

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Geografisches Institut) – Projektführer,  
Fachhochschule Westküste sowie als Subpartner Insel- und Halligkonferenz e.V. / Region Uthlande

Internet: [www.tolearn.info](http://www.tolearn.info) , [www.tolearn.de](http://www.tolearn.de) (beide zur Zeit noch nicht frei geschaltet)

Das Projekt dient der langfristigen, nachhaltigen Förderung von Nachfrage und Angebot im Küstentourismus der gesamten Nordseeregion und speziell an der Westküste Schleswig-Holsteins. Dies soll und kann erreicht werden durch die Anwendung des Konzepts der Lernenden Tourismusregionen in den Nordsee-Anrainerregionen (Tourism Learning Area Concept, entwickelt von der Generaldirektion Wirtschaft der Europäischen Kommission).

Das Projekt erstellt regionale Tourismusprofile und vergleicht die touristischen Stärken und Schwächen der einzelnen Nordsee-Regionen miteinander. Am Beispiel von erfolgreichen Tourismusstrategien (best practises) in sorgfältig ausgewählten Pilotregionen werden tourismusfördernde Instrumente (tool box) entwickelt und zum Einsatz gebracht.

Das Gesamtbudget beträgt € 1.200.000 (INTERREG III B/EFRE- Anteil € 600.000).

### **NTN/NTN II - Nordic Transport Political Network/Transport Corridors project of Nordic Transpolitical Network**

Schleswig-Holsteinische Partner – hier: Kooperationspartner (ohne Förderungsbeteiligung):

Kreise Dithmarschen, Nordfriesland und Steinburg

Internet: [www.ntn.dk](http://www.ntn.dk)

Zielsetzung des Projektes ist der Ausbau von Transportkorridoren von Südnorwegen und Westschweden durch Jütland, DK, und Norddeutschland bis in die Mitte Europas. Es soll damit ein Netzwerk zur besseren Einbindung der nordeuropäischen Projektbeteiligten in den europäischen Markt geschaffen werden - vorrangig auf regionaler, aber auch nationaler politischer Ebene unter Berücksichtigung des INTERREG II C-Projektes NTN.

Die drei schleswig-holsteinischen Kreise sind auf Basis eines Kooperationsmemorandums fachlich, aber ohne Förderungsmittel beteiligt.

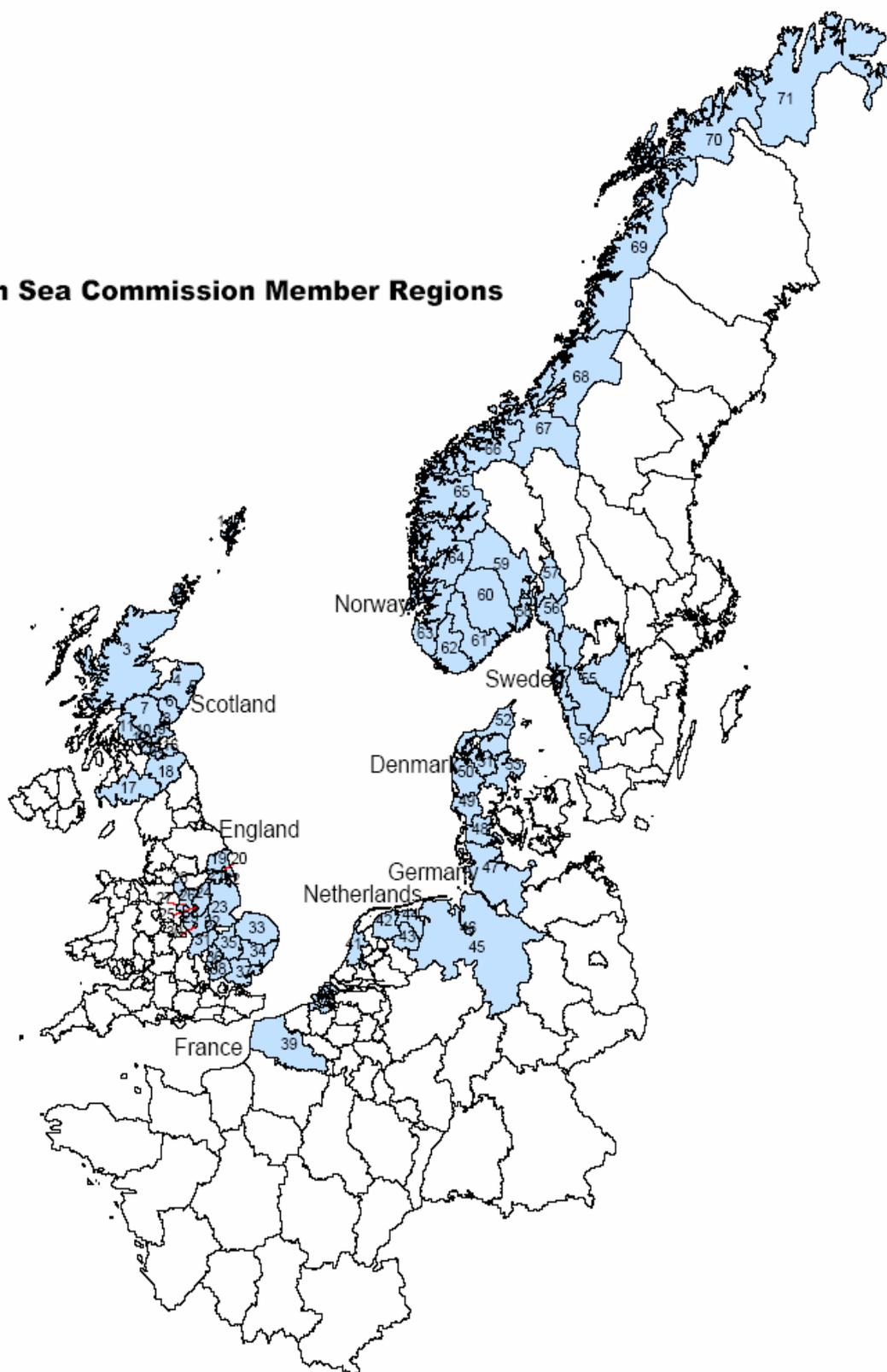
Das Gesamtbudget beträgt € 909.000,- (INTERREG III B/EFRE-Anteil € 454.500,-).

**Anlage 2:****Mitgliedsregionen der North Sea Commission  
(Nordseekommission) <sup>86</sup>**

- |  |  |
|--|--|
| 1. Aberdeen City                         | 29. Nordjylland                          |
| 2. Aberdeenshire                         | 30. Nordland                             |
| 3. Akershus                              | 31. Norfolk                              |
| 4. Angus                                 | 32. Orkney                               |
| 5. Aust-Agder                            | 33. Perth And Kinross                    |
| 6. Bremen                                | 34. Region Västra Götaland               |
| 7. Buskerud                              | 35. Ribe                                 |
| 8. Clackmannanshire                      | 36. Ringkjøbing                          |
| 9. Dundee City                           | 37. Rogaland                             |
| 10. East Lothian                         | 38. Samenwerkingsverband Noord-Nederland |
| 11. East Midlands                        | 39. Schleswig-Holstein                   |
| 12. East Of England Regional Assembly    | 40. Shetland                             |
| 13. East Of Scotland European Consortium | 41. Sogn Og Fjordane                     |
| 14. Edinburgh                            | 42. South Of Scotland                    |
| 15. Falkirk                              | 43. Stirling                             |
| 16. Fife                                 | 44. Sønderjylland                        |
| 17. Halland                              | 45. Sør Trøndelag                        |
| 18. Highland                             | 46. Telemark                             |
| 19. Hordaland                            | 47. Troms                                |
| 20. Humber Economic Partnership Limited  | 48. Vest-Agder                           |
| 21. Lincolnshire                         | 49. Vestfold                             |
| 22. Midlothian                           | 50. Viborg                               |
| 23. Moray                                | 51. West Lothian                         |
| 24. Møre Og Romsdal                      | 52. Zeeland                              |
| 25. Niedersachsen                        | 53. Østfold                              |
| 26. Noord-Holland                        | 54. Århus                                |
| 27. Nord-Pas-De-Calais                   |  |
| 28. Nord Trøndelag                       | (Stand: Juni 2006)                       |

<sup>86</sup> Quelle: <http://www.northsea.org/nsc/members/index.htm>

### North Sea Commission Member Regions



Hinweis: Nummerierungen in dieser Karte sind **nicht** identisch mit der aktuellen Liste der Mitgliedsregionen (siehe Vorseite)!

**Anlage 3:****Kooperationen von außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus Schleswig-Holstein im Nordseeraum<sup>87</sup>**

<b>Einrichtung</b>	<b>Kooperation mit</b>	<b>Art der Kooperation</b>	<b>Laufzeit</b>	<b>Förderprogramm</b>	
<b>Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR)</b>	Niederlande, Norwegen, Frankreich	Forschungsprojekt	7/05 - 6/07	DFG	
	Niederlande, Dänemark, Großbritannien, Norwegen	Forschungsprojekt	seit 1/95	BfaFi	
	Niederlande, Dänemark	Forschungsprojekt	6/04 - 4/07	BMBF	
	Dänemark	2 Forschungsprojekte	1/03 - 1/07	INTERREG III A	
	Frankreich	Forschungsprojekt	11/05 - 9/07	INTERREG III C	
	Großbritannien	Forschungsprojekt	10/02 - 9/06	EU - Quality of Life	
	Norwegen	8 Forschungsprojekte	1/05 - 12/09	EU - RTD-Programms	
	Norwegen	1 Forschungsprojekt	10/02 - 9/06	EU – Quality of Life	
<b>Institut für Weltwirtschaft, Kiel</b>	Dänemark	1 thematische Kooperation	ohne	Eigene Mittel	
	Niederlande	Forschungsprojekt	2005 - 2006	EU – Euroframe	
	Großbritannien	6 thematische Kooperationen	ohne	Eigene Mittel	
<b>GKSS Forschungszentrum Geesthacht:</b>					
	<b>Bereich Materialforschung</b>	Dänemark, Großbritannien, Niederlande, Norwegen	2 Forschungsprojekte	09/04 - 12/10	EU
		Dänemark,	Forschungsprojekt	01/04 - 06/08	EU

<sup>87</sup> bei EU geförderten Projekten ist eine Teilnahme Dritter wahrscheinlich

	Großbritannien, Niederlande Dänemark, Großbritannien	Forschungsprojekt	10/06 - 09/10	EU
	Großbritannien, Norwegen	Forschungsprojekt	03/04 - 08/09	EU
	Großbritannien, Niederlande	4 Forschungsprojekte	09/03 - 06/08	EU
	Großbritannien	4 Kooperationen	02/04 - teilw. Unbefristet	eigene Mittel
	Großbritannien	6 Forschungsprojekte	07/04 - 12/09	EU
	Großbritannien	1 Rahmenvereinbarung	10/06 - unbefristet	eigene Mittel
	Niederlande, Norwegen	2 Forschungsprojekte	09/03 - 02/07	EU
<b>Bereich Küstenforschung</b>	Dänemark, Großbritannien, Niederlande, Norwegen	3 Forschungsprojekte	09/04 - 08/09	EU
	Dänemark, Großbritannien, Niederlande	Forschungsprojekt	02/06 - 01/09	EU
	Großbritannien, Norwegen	Forschungsprojekt	09/06 - 08/09	EU
	Großbritannien	Forschungsprojekt	03/03 - 02/06	EU
	Großbritannien	vertragliche Vereinbarung	03/06 - 12/06	eigene Mittel
	Norwegen	Forschungsprojekt	04/05 - 03/08	EU

**Anlage 4:****Kooperationen schleswig-holsteinischer Hochschulen im Nordseeraum****Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU)**

Die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) unterhält zu Universitäten und Hochschulen in nachfolgend genannten Ländern des Nordseeraums wissenschaftliche Kontakte oder eine sonstige Zusammenarbeit:

**► Dänemark:**

Es existieren Hochschulpartnerschaften mit der Agrarwissenschaftlichen und Veterinärmedizinischen Universität Kopenhagen (Vertrag seit März 1991) und der Universität Kopenhagen (Vertrag seit Januar 1988).

Im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms hatte die CAU Kiel im gerade abgelaufenen Akademischen Jahr 2005/06 insgesamt 16 Abkommen mit 6 Partnern in Dänemark (Agrarwissenschaftlichen und Veterinärmedizinischen Universität Kopenhagen, Syddansk Universitet, Universitäten Aarhus, Aalborg, Kopenhagen sowie Copenhagen Business School). Es standen 36 Outgoing-Plätze sowie 33 Incoming-Plätze für Studierende zur Verfügung. Davon wurden 20 Outgoing-Plätze sowie 15 Incoming-Plätze realisiert.

Für das Akademische Jahr 2006/07 sind 15 Abkommen mit 6 Partnern in Dänemark (Agrarwissenschaftlichen und Veterinärmedizinischen Universität Kopenhagen, Syddansk Universitet, Universitäten Aarhus, Aalborg, Kopenhagen sowie Copenhagen Business School) abgeschlossen worden. Es stehen 38 Outgoing-Plätze sowie 35 Incoming-Plätze für Studierende zur Verfügung.

Seit dem Jahr 1965 existiert eine ständige dänische Gastprofessur an der CAU Kiel. Im Rahmen dieser Gastprofessur, die im Jahr 2003 in Öresund-Professur umbenannt wurde, werden Wissenschaftler aus Dänemark und Südschweden für ein Semester zu einer Gastdozentur an die CAU Kiel eingeladen.

Jährlich steht ein dänisches Staatsstipendium für einen CAU-Studierenden zum Studium in Dänemark zur Verfügung und im Gegenzug vergibt die CAU jährlich ein Stipendium für einen Studierenden aus Dänemark zum Studium an der CAU.

Im Jahr 1999 wurde die "Baltic Summer School" gegründet, eine Kooperation im Bereich Medizin zwischen der CAU und den Universitäten in Kopenhagen und Lund (mehr hierzu weiter unten unter Multilaterale Programme/Projekte).

Die Syddansk Universität Odense/Esbjerg und die CAU Kiel/Leibniz-Institut für Meereswissenschaften bieten seit dem Jahr 2003 ein gemeinsames Studienprogramm in biologischer Ozeanographie für Studierende im Hauptstudium an (**International Study Programme „Biological Oceanography“**). Beide Institutionen tragen mit ihren jeweiligen Schwerpunkten in Lehre und Forschung bei und machen ein interdisziplinäres Angebot an Vorlesungen, Seminaren, Praktika und Kursen in biologischer und physikalischer Ozeanographie, mariner Chemie und Geologie, sowie Ressourcen-Management und Cost-Benefit-Analysen. Das Studienprogramm beinhaltet ein dreimonatiges Praktikum in einer Firma und kann entweder mit einem Diplom in Biologie oder einem Master of Science abgeschlossen werden.

Die Lehre erfolgt auf Englisch und das Programm hat ein internationales Profil. Die Studenten nehmen an Veranstaltungen in Kiel und Odense teil. Dieser Austausch und das internationale Profil des Studienangebots soll den Absolventen helfen, wettbewerbsfähiger in der internationalen Forschung und bei Bewerbungen auf dem internationalen Arbeitsmarkt zu sein. Das Studienprogramm „Biological Oceanography“ dauert zwei Jahre.

► **Norwegen:**

Es existiert eine Hochschulpartnerschaft mit der Universität Oslo (Vertrag seit Januar 1984).

Im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms hatte die CAU Kiel im gerade abgelaufenen Akademischen Jahr 2005/06 insgesamt 20 Abkommen mit 8 Partnern in Norwegen (Landwirtschaftliche Universität As, Universitäten Bergen, Trondheim, Oslo, Sporthochschule Oslo, Hochschule für Theologie Oslo) . Es standen 39 Outgoing-Plätze sowie 39 Incoming-Plätze für Studierende zur Verfügung. Davon wurden 24 Outgoing-Plätze sowie 1 Incoming-Platz realisiert.

Für das Akademische Jahr 2006/07 sind 14 Abkommen mit 6 Partnern in Norwegen (Landwirtschaftliche Universität As, Universitäten Bergen, Trondheim, Oslo, Handelshochschule Bergen, Management Hochschule Sandvig, Sporthochschule Oslo, Hochschule für Theologie Oslo) abgeschlossen worden. Es stehen 23 Outgoing-Plätze sowie 23 Incoming-Plätze für Studierende zur Verfügung.

Im Rahmen des DFG-Projektes "Runendatei" existiert von Seiten des Nordischen Instituts der CAU/Frau Prof. Marold eine Zusammenarbeit mit dem Runearkiv der Oldsaksamling der Universität Oslo. Frau Prof. Marold gehört einer Gruppe von skandinavischen Runologen an, zu der auch mehrere Norweger gehören und die sich jährlich einmal an verschiedenen Orten trifft, um über (neue) Forschungsfunde/-projekte zu diskutieren. Im Rahmen eines großen Editionsprojektes, das von einer internationalen Forschergruppe unternommen wird, finden ebenfalls Kontakte mit norwegischen Forschern u. eine Zusammenarbeit statt.

Das 1986 gegründete **Deutsch-Norwegische-Studienzentrum (DNSZ)** ist eine gemeinsame Einrichtung der CAU und der norwegischen Universitäten Bergen, Oslo, Tromsø, und Trondheim, sowie der Norwegischen Wirtschaftsuniversität. Diese an einer deutschen Universität einzigartige Plattform für den wissenschaftlichen Austausch holt pro Jahr etwa 100 Studierende und Lehrer an die CAU und bietet Kurse in Deutsch und Landeskunde an. Seit dem Akademischen Jahr 2003/04 bietet das DNSZ auch 6-wöchige Module an, die an der norwegischen Heimatuniversität mit voller Kreditpunktezahle anerkannt werden. Dieses „Kieler Modul“ wird bisher von den Universitäten Bergen und Trondheim durchgeführt.

► **Niederlande:**

Es existiert eine Hochschulpartnerschaft mit der Pädagogischen Hochschule Nimwegen (es handelt sich hier um eine Partnerschaft der ehemaligen PH Kiel, das Vertragsabschlussdatum ist unbekannt).

Im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms hatte die CAU Kiel im gerade abgelaufenen Akademischen Jahr 2005/06 insgesamt 11 Abkommen mit 6 Partnern in den Niederlanden (Landwirtschaftliche Universität Wageningen, Universitäten Utrecht, Groningen, Nimwegen, TU Eindhoven, ERASMUS Universität Rotterdam). Es standen 21 Outgoing-Plätze sowie 14 Incoming-Plätze für Studierende zur Verfügung. Davon wurden 11 Outgoing-Plätze sowie 2 Incoming-Plätze realisiert.

Für das Akademische Jahr 2006/07 sind 9 Abkommen mit 4 Partnern in den Niederlanden (Landwirtschaftliche Universität Wageningen, Universitäten Utrecht, Groningen, Nimwegen) abgeschlossen worden. Es stehen 15 Outgoing-Plätze sowie 8 Incoming-Plätze für Studierende zur Verfügung.

► **Großbritannien:**

Es existiert eine Hochschulpartnerschaft mit der Universität Aberdeen/Großbritannien (Vertragsabschlusssdatum unbekannt). Jährlich steht ein Stipendium für einen CAU-Studierenden zum Studium an der Universität Aberdeen zur Verfügung und im Gegenzug vergibt die CAU jährlich auch ein Stipendium für einen Studierenden aus Aberdeen zum Studium an der CAU.

Im Rahmen des SOKRATES/ERASMUS-Programms hatte die CAU Kiel im gerade abgelaufenen Akademischen Jahr 2005/06 insgesamt 17 Abkommen mit 13 Partnern in Großbritannien (Universitäten Aberdeen, Nottingham, Wales/Bangor, Wales/Swansea, College London, Edinburgh, East Anglia, Coventry, Essex, Warwick, Keele, Glasgow, Bath). Es standen 24 Outgoing-Plätze sowie 23 Incoming-Plätze für Studierende zur Verfügung. Davon wurden 18 Outgoing-Plätze sowie 4 Incoming-Plätze realisiert.

Für das Akademische Jahr 2006/07 sind 14 Abkommen mit 9 Partnern in Großbritannien (Universitäten Aberdeen, Nottingham, Wales/Bangor, Wales/Swansea, East Anglia, Coventry, Exeter, Essex, Bath) abgeschlossen worden. Es stehen 19 Outgoing-Plätze sowie 19 Incoming-Plätze für Studierende zur Verfügung.

**Multilaterale Programme/Projekte**

► **European Master-Programm in Agricultural Economics and Agribusiness:**

Das European Master Programm in Agricultural Economics and Agribusiness ermöglicht Studierenden der Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Fakultät, die sich in einer der ökonomisch ausgerichteten Fachrichtungen spezialisiert haben, im Rahmen eines Auslandsaufenthalts die Erlangung einer Zusatzqualifikation, nämlich des Zertifikats *European Master in Agricultural Economics and Agribusiness*. Gemeinsam mit Kiel wird das Programm an fünf weiteren europäischen Universitäten angeboten: Agricultural University of Norway (Norwegen), University of Reading (Großbritannien), École Nationale Supérieure Agronomique de Rennes (Frankreich), Università di Siena (Italien) und Wageningen Agricultural University (Niederlande).

Für den European Master in Agricultural Economics and Agribusiness müssen während eines etwa vier- bis fünfmonatigen Aufenthalts an einer der Partnerhochschulen mindestens 16 Credit Points gesammelt werden. Ziel des Programms ist es, den Austauschstudenten die aktive Teilnahme an Lehre und Forschung der aufnehmenden Universität zu ermöglichen. Hierbei werden auch die Lehrpläne der teilnehmenden Universitäten verglichen und ausgewertet, um somit zu einer stetigen Verbesserung der Qualität der Lehre beizutragen. Für die Teilnehmer ergeben sich im Vergleich zum "gewöhnlichen" Auslandsstudium Vorteile: Auszeichnung mit dem European Master Zertifikat, Dokumentation der im Ausland erbrachten Studienleistungen und Teilnahme an Spezialkursen.

► **Graduiertenkolleg „Imaginatio borealis“**

Im WS 1999/00 startete an der Philosophischen Fakultät der CAU ein kulturwissenschaftliches Graduiertenkolleg zum Thema „Imaginatio borealis – Vorstellungen vom Norden an der Schnittstelle Deutschland und Skandinavien“. Dieses Graduiertenkolleg, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Land Schleswig-Holstein gefördert wird und anfangs auf zunächst auf drei Jahre befristet war, beschäftigt sich interdisziplinär (9 beteiligte Fächer mit 13 Professoren) in Vorlesungen, Workshops, Doktorandenkollegs, (internationalen) Gastvorträgen und Exkursionen mit den unterschiedli-

chen Vorstellungen (geographisch, kulturell, wirtschaftlich, etc.) vom „Norden“. Die erste Arbeitsphase von 1999 – 2002 wurde sehr erfolgreich durchgeführt und entsprechend gut bewertet, so dass das Kolleg für die Jahre 2002 – 2005 verlängert wurde. Es wurden 4 Doktorandenstipendien und 2 Postdoktorandenstipendien vergeben.

► **Northern European Historical Research Network (NEHRN):**

Im Rahmen der Zusammenarbeit des Northern European Historical Research Network können Studierende eines ausgewählten Pools von Universitäten (s.u.) als Doktoranden für den Doctor Communitatis Europeae (DCE) anmelden.

Grundsätzlich ist der DCE eine Variante des üblichen Kieler Doktorgrades. Die Zulassungsbedingungen sind deshalb dieselben, wie für Kieler Dissertationen, das Thema aber muss vergleichend sein und in der Regel einen Bezug zur Geschichte des Ostsee- oder Nordseeraumes oder der europäischen Atlantikküste aufweisen. Entscheidend für die Annahme als DCE-Doktorand ist das Thema der Arbeit und nicht die formale Fächerkombination.

Die übliche Dauer der DCE-Promotionsstudien beträgt drei Jahre; die Studien können auch in Teilzeit durchgeführt werden.

Bisher kann man sich als DCE-Doktorand in Aberdeen, Galway, Kiel, Odense/Esbjerg und Tallinn einschreiben; die dann als Stammuniversitäten fungieren. DCE-Bewerber für Kiel stellen beim Vertreter der Kieler Universität im NEHRN (z. Zt. Prof. Riis, Historisches Seminar) den Antrag auf Annahme als DCE-Doktorand. Die Vertreter der Mitgliedsinstitutionen entscheiden in der nächstfolgenden Sitzung über die Anträge, die laufend gestellt werden dürfen.

Das NEHRN umfasst die folgenden Universitäten aus den meisten Ländern Nordeuropas und der europäischen Atlantikküsten:

- Belgien: Universität Gent
- Dänemark: Syddansk Universitet Odense/Esbjerg
- Deutschland: Universität Greifswald und Universität Kiel (bis jetzt kann man sich nur in Kiel als DCE-Doktorand einschreiben).
- England: Universität Durham
- Estland: Universität Tallinn
- Finnland: Universität Turku und Åbo Akademie
- Frankreich: Paris, Sorbonne IV
- Irland: Universität Galway
- Island: Universität Akureyri oder Reykjavik (noch nicht geklärt)
- Lettland: Universität Lettlands in Riga
- Litauen: Universität Klaipeda (in Zusammenarbeit mit Historischen Institut an der Universität Vilnius)
- Niederlande: Universität Groningen
- Norwegen: Universität Bergen
- Polen: Universität Warschau (in Zusammenarbeit mit Historischen Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau)
- Russland: Europäische Universität St. Petersburg und das Historische Institut der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau
- Schottland: Universität Aberdeen
- Schweden: Universität Göteborg

Der internationale Charakter des DCE-Grades zeigt sich auch darin, dass die Arbeit in einer anderen Sprache als Deutsch verfasst werden darf; ferner nehmen auswärtige Kol-

legen, vor allem die ausländischen Mitbetreuer an der mündlichen Disputation teil, die zum Teil in einer anderen Sprache als die Landessprache stattfinden muss.

► **Benchmarking-Projekt nordeuropäischer Universitäten**

Seit dem Jahr 2006 ist die CAU Kiel Partner in einem Benchmarking-Projekt nord-europäischer Universitäten, welches von der Universität Aarhus geleitet wird. Weitere Partner sind die Universitäten Bergen, Göteborg, Leuven, Turku und Leiden. In einem ersten Schritt sollen von den beteiligten Partnern die Bereiche Forschungsfinanzierung und Internationale Master-Programme untersucht werden.

► **EU-Projekte mit Partnern im Nordseeraum**

Die CAU ist an insgesamt 21 Projekten im Rahmen des 6. Forschungsrahmenprogramms beteiligt, in denen Partner aus Universitäten in Großbritannien, Niederlande, Dänemark und Norwegen mitwirken. Darüber hinaus kooperiert die CAU mit Universitäten in Dänemark, Norwegen und Niederlande im Rahmen von drei INTERREG-Projekten.

### **Universität Lübeck (UL)**

Die Internationalisierung der Universität zu Lübeck ist im Hinblick auf Herstellung und Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulbildung für die nähere Zukunft von entscheidender Bedeutung. Hauptzielgebiete unserer Kooperationsbeziehungen sind das nordeuropäische Umfeld sowie wichtige Zukunftsregionen, z. B. China.

Unter den fünf aktiven Direktpartnerschaften ist auch die für die Universität zu Lübeck wichtige Direktpartnerschaft mit der Universität Bergen, die im Jahre 1976 begründet wurde. Die Universität zu Lübeck nimmt seit Sommersemester 2004 bis zu acht Austauschstudierenden aus Bergen auf. Von Lübecker Seite gehen vier Studierende im Wintersemester nach Bergen. Darüber hinaus können vier Medizinstudierende ein PJ-Tertial im Rahmen des Sokrates/Erasmus Programms in Bergen absolvieren.

Im Jahr 2002 hat die Universität zu Lübeck der EU-Kommission gegenüber ein European Policy Statement über die Entwicklung des Sokrates/Erasmus-Programms in den Jahren 2003/04 – 2006/07 abgegeben. Darin sind folgende Ziele festgelegt worden:

- Sukzessive Integration möglichst aller Studiengänge
- Ergänzung der quantitativen Verbesserung der Austauschprogramme durch qualitative Maßnahmen
- Realisierung von Dozentenmobilität

Im Rahmen dieses Programms bestehen folgende Kooperationen mit Nordsee-Partnern:

► **zur Förderung der Dozentenmobilität:**

Keele University, Staffordshire, Großbritannien  
Anzahl: 1 Dozent (2005)

► **Sokrates/Erasmus Austauschprogramm für Studierende im Studiengang Medizin:**

Rijksuniversiteit Groningen, Niederlande

Anzahl: seit 2003 haben 5 Studierende der Universität zu Lübeck das Austauschprogramm wahrgenommen, von der Rijksuniversiteit Groningen ist ein Studierender an die Universität zu Lübeck gekommen.

Universität in Bergen, Norwegen

Anzahl: seit 2003 sind insgesamt 9 Studierende nach Norwegen gegangen, ein Studierender ist im Rahmen des Erasmus-Programms an die Universität zu Lübeck gekommen.

- ▶ **Sokrates/Erasmus Austauschprogramm für Studierende der Studiengänge Informatik/Computational Life Science:**  
Universität i Oslo, Norwegen  
Anzahl: seit 2003 sind 7 Studierende im Rahmen des Austauschprogramms nach Oslo gegangen.

### **Universität Flensburg**

Kooperationen mit den Nordseeanrainerstaaten Großbritannien und Niederlande bestehen vornehmlich im Bereich des Studierendenaustauschs mit den folgenden Universitäten und Hochschulen: (Großbritannien) St. Martin's College, Lancaster; University of Portsmouth; University of Salford, Stranmilis University College Belfast, (Niederlande) Rijksuniversiteit Groningen, Radboud Universiteit Nijmegen.

Zu den bereits bestehenden Partnerschaften der Universität Flensburg (UF) unter anderem zu den Hochschulen in Dänemark (Frederiksberg Seminarium, Frederiksberg; Syddansk Universitet, Kolding, Sønderborg) sind weitere Partnerschaften im Nord- und Ostseeraum hinzugekommen: Aalborg University, Aarhus College of Education, Technical University of Denmark in Dänemark; Malmö University, University Väst, Gotland University in Schweden, Sør-Trøndelag University College, Trondheim, Norwegen

Der Trend der zunehmenden Studierendenzahlen an der UF (Wintersemester 2005/06 insgesamt ca. 4.400) spiegelt sich auch in den **Kooperationsstudiengängen** wider, die **gemeinsam mit der Syddansk Universitet (SDU)** angeboten werden:

- ▶ **International Management:**  
Abschluss BA. Der Studiengang ist akkreditiert. Im Wintersemester 2005/06 gab es 440 Studierende in diesem Studiengang.
- ▶ **Organisational Management:**  
Abschluss MA. Auch dieser Studiengang ist akkreditiert und hat 222 Studierende (Wintersemester 2005/06).
- ▶ **Kultur- und Sprachmittler:**  
zur Zeit mit den Abschlüssen deutsches Diplom und dänischer cand. ling. merc.. Aufgrund der gebotenen Umstellung auf BA/MA-Abschlüsse wird der Studiengang in Kürze reformiert werden. Das BA-Studium erfolgt dann in Sønderborg, das MA-Studium in Flensburg. Derzeit befinden sich 120 Studierende in diesem Studiengang. Bezüglich des neuen Konzeptes ist zu sagen, dass der Studiengang zum Ziel hat, Absolventinnen und Absolventen auszubilden, die als Sprach- und Kulturmittler für schwerpunktmäßig drei Kulturräume (deutschsprachiger, skandinavischer, englischsprachiger Raum) fungieren können. Aufgrund ihrer Studienschwerpunkte werden sie somit zu Expertinnen und Experten für interkulturelle Interaktionsprozesse und Zusammenarbeit. Die Komplexität und Diversität der Studieninhalte befördern zudem jenes differenzierte und flexible Verstehensvermögen, das heutzutage in vielen Berufen als unentbehrlich angesehen wird.
- ▶ Der Studiengang **Energie- und Umweltmanagement**, (261 Studierende im Wintersemester 2005/06 immatrikuliert) der zuvor ein gemeinsamer Studiengang der SDU, der FH Flensburg und der UF war, ist aufgrund der Einstellung des „Exportingenieurs“ auf der dänischen Seite ein lediglich kooperativer Studiengang von UF und FH. Mit der geplanten Umstellung auf ein BA/MA Modell soll der MA ebenfalls gemeinsam mit der SDU betrieben werden.

- ▶ Der neue, INTERREG geförderte kooperative Studiengang **European Studies** wird den Betrieb im Wintersemester 06/07 an der SDU aufnehmen (Abschluss BA). Der akkreditierte Masterstudiengang in European Studies an der Universität Flensburg wird ebenfalls ab dem Wintersemester 06/07 angeboten. Dieser Studiengang soll einerseits Teil der strategischen Kooperation von SDU und UF sein. Der Studiengang steht explizit dafür, eine europäische Brückenfunktion zu entwickeln. Andererseits ist das Projekt ein zentrales Element hinsichtlich des interdisziplinären Profils der UF, wobei das Thema Europa besonders geeignet ist, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften zu verklammern. Die Lehrveranstaltungen werden im Kerncurriculum ausschließlich in englischer Sprache angeboten.

#### **Gemeinsame Projekte der UF und der SDU:**

- ▶ **Innovation als regionales Entwicklungsinstrument**

Innovation und innovationsfördernde Politik spielen eine ständig wachsende Rolle in wirtschaftspolitischen Initiativen, sowohl national als auch international. Der Zweck des Projektes „Innovation als regionales Entwicklungsinstrument: eine Bestandsaufnahme regionaler Innovationsnetzwerke von Klein- und Mittelunternehmen im deutsch-dänischen Vergleich“ war es, Muster der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und dem Beratungssystem mit Ausgangspunkt in Sønderjylland/Schleswig zu kartieren. Ziel war eine Bestandsaufnahme und Analyse der Beziehungen, die die innovativen Unternehmen innerhalb und außerhalb der Region eingehen, sowohl national wie international. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die grenzüberschreitenden Aspekte gelegt. Bei der Untersuchung wurden Fragebogenerhebungen (Phase 1) mit Tiefeninterviews der Unternehmen und des Beratungssystems (Phase 2) kombiniert. Dieses Projekt, das vom Institut für International Management in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen der SDU durchgeführt wurde, ist erfolgreich im August 2005 abgeschlossen worden.

- ▶ **Internationales Hochschulmarketing**

Hintergrund des Projektes „Internationales Hochschulmarketing“ ist, dass die Nachfrage nach international anerkannten Hochschulabschlüssen Teil eines globalen Bildungsmarktes ist. Kostenpflichtige Bachelor-, Master- und Promotionsabschlüsse sind inzwischen internationaler Standard. Die drei Hochschulen der Region verfügen über ein konkurrenzfähiges, zum Teil einzigartiges Angebot, kommunizieren und „verkaufen“ dieses jedoch nicht entsprechend international. Ein koordiniertes Hochschulmarketing im Ausland – insbesondere in Überseeregionen mit starkem Bildungsbedarf – soll international die Nachfrage auf das vorhandene innovative Studienangebot lenken. Dazu wird ein professionelles Marketing-Mix für die ausländischen Märkte konzipiert und realisiert. In Abstimmung zwischen den Hochschulen wird ein wettbewerbsfähiges Angebot definiert und zusammen mit europäischen bzw. internationalen Bildungsorganisationen werden mehrsprachige Präsentationen, Broschüren, ein Internetauftritt sowie Messebeteiligungen realisiert.

Die Akquisitionsstrategie wird in dem Projekt entwickelt und umgesetzt. Sie ist kurzfristig durch eine Zunahme ausländischer Studierender an den Instituten der beteiligten Hochschulen messbar. Dies hat unmittelbare, regionalwirtschaftliche Auswirkungen. Zusätzlich ist ein positives Image der Region bei den ausländischen Absolventinnen und Absolventen oft Grund genug, Aufträge aus dem Heimatland in unserer Region zu platzieren.

Die Aufgaben in dem Projekt werden durch je eine Stelle auf deutscher bzw. dänischer Seite und durch Mittel für Marketing und Akquisition umgesetzt. Es geht in dem Projekt nicht um die Entwicklung neuer Angebote oder Curricula, sondern um die gezielte Kommunikation und die internationale Vermarktung bestehender Potenziale der Hochschulkompetenz der Region.

Die Projektlaufzeit ist vom 01.07.2005 bis 30.06.2007.

► ***Virtuelles Museum / Virtuel museum***

In dem Projekt „Virtuelles Museum“, für das das Institut für Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG) der UF und das Institut for Fagsprog, Kommunikation og Informationsvidenskab der SDU verantwortlich sind und an dem zudem das Institut for Historie, Kultur og Samfundsbeskrivelse der SDU und das Zentrum für Multimedia der Fachhochschule Kiel beteiligt sind, wird eine dreisprachige (dänisch, deutsch und englische) Internetpräsentation der jüngeren Geschichte der Regionen Sønderjylland, Fyn und Schleswig-Holstein aus dänischer und deutscher Perspektive für Schulen, Hochschulen, Museen, Bibliotheken sowie an historischen Stätten, in touristischen Einrichtungen, Hotels und Privathaushalten entstehen.

Erstmalig wird durch die Verbindung neuester Informationstechnologien mit wissenschaftlich gesicherter Regionalgeschichte ein „Virtuelles Museum“ geschaffen, welches intelligent auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten des jeweiligen Nutzers reagiert und ihm so die genau für ihn passenden und relevanten Informationen bietet. Durch dieses Projekt wird die regionale und kulturelle Identität gefördert. Es erfolgt eine Intensivierung des Austausches durch eine völlig neuartige Vermittlung der gemeinsamen regionalen Geschichte, die auch bestimmt wurde durch unterschiedliche Zugehörigkeiten zu zwei Nationen. Hinzu kommt eine Erhöhung der Attraktivität von regionalen Bildungseinrichtungen und Tourismusangeboten durch ein innovatives regionales Angebot.

Durch die lebendige und individualisierte Vermittlung der historischen Besonderheiten und Attraktionen der Regionen werden Touristen angesprochen. Im Rahmen des Projektes erfolgt eine Vernetzung der regionalen, grenzüberschreitenden, fachwissenschaftlichen, didaktischen, informationstechnischen und multimedialen Kompetenzen. Es ist eine Übertragbarkeit des innovativen Techniksystems auf rein touristische und wirtschaftliche Anwendungen möglich.

Das Projekt geht davon aus, dass sich dies- und jenseits der deutsch-dänischen Grenzen große Mengen an Faktenmaterial, wissenschaftlichen Kompetenzen und technologischen Fähigkeiten befinden, die sich durch eine Verknüpfung über die Grenze hinweg weitaus besser nutzen ließen als bisher. Das übergreifende Ziel des Projektes ist also generell der Transfer von Kenntnissen, Wissen und Fertigkeiten über die Grenze hinweg. Die Projektlaufzeit ist vom 01.04.2005 bis 31.03.2008.

► ***Hochschulen für die Region***

Am 02.06.05 hat erstmals gemeinsam mit der SDU die Veranstaltung „Hochschulen für die Region“ auf dem Flensburger Campus stattgefunden. Diese Veranstaltung wurde bereits in den vergangenen zwei Jahren unter Beteiligung der beiden Flensburger Hochschulen organisiert. Zukünftig werden sich die Hochschulen der Region einmal jährlich gemeinsam präsentieren und den Austausch mit der Wirtschaft suchen. Veranstaltungsort wird in wechselnder Weise Flensburg und Sønderborg sein. Durch die Veranstaltung wollen die drei Hochschulen der Region verdeutlichen, dass sie sich als ein Teil der deutsch-dänischen Grenzregion sehen und den intensiven Austausch mit der Wirtschaft der Region wünschen.

► ***Stiftungsprofessur für Innovationsforschung und Innovationsmanagement***

An der UF wurde zum 01.01.2006 eine Stiftungsprofessur (W3) für „Innovationsforschung und Innovationsmanagement“ eingerichtet. Die finanzielle Ausstattung der Professur wird mit Mitteln der SDU und der Stadtwerke Flensburg gewährleistet. Ziel ist die Förderung der grenzüberschreitenden Bildungsk Kooperation und die Förderung der regionalen Industrie. Daher haben die Kooperationspartner die Einrichtung gemeinsamer Forschungs- und Ausbildungsaktivitäten im Bereich des Innovations- und Technologiemanagements sowie im Bereich des Managements des technischen Wandels beschlossen. Die eingerichtete Professur soll auch eine Triebfeder für eine breitere Zusammenarbeit sein. Die Stiftungsprofessur ist auf einen Zeitraum von sechs Jahren ausgerichtet.

► **Career Service:**

Der neu gegründete CareerService der Universität Flensburg und der Syddansk Universität ist die zentrale Anlaufstelle für alle interessierten Studierenden, Absolventinnen und Absolventen der grenzüberschreitenden Studiengänge einerseits und potenziellen Arbeitgeber andererseits.

**Geplante Vorhaben der UF und der SDU:**

► **Errichtung einer Stiftung**

Das Institut für International Management der UF arbeitet an der Errichtung einer Stiftung zur Förderung der deutsch-dänischen Studiengänge. Zielsetzung dieser „Public-Private-Partnership“ ist die Erhöhung der personellen Kapazität auf Seiten der Universität Flensburg, die derzeit eine Ausweitung der Kooperation mit der SDU limitiert.

► **European Overseas Campus**

Auf der indonesischen Insel Bali wurde der „European Overseas Campus“ (EOC) auf dem Campus der indonesischen Udayana University gegründet. Zwischen der UF und der Udayana University wurde ein Memorandum of Understanding hinsichtlich der Gründung des EOC unterzeichnet. Seit Juni 2006 ist der EOC An-Institut der UF. Der Studienbetrieb wurde am 01.10.2005 aufgenommen. Zunächst richtet sich das Angebot an Studierende, die bereits an einer internationalen Hochschule in einem wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang mit den Schwerpunkten Wirtschaft oder Management eingeschrieben sind. Das Angebot vermittlungswissenschaftlicher Studienmodule ist in Vorbereitung. Neben Studierenden der UF ist der Campus ebenso für Studierende innerhalb und außerhalb Europas geöffnet. Eine Zusammenarbeit im Rahmen des EOC mit der SDU ist in Vorbereitung.

**Fachhochschule Kiel (FH KI)**

Intensiver und langjähriger Studierenden- und Dozenten/innenaustausch in den Fachbereichen Bauwesen, Informatik und Elektrotechnik, Landbau, Maschinenwesen, Soziale Arbeit und Gesundheit, Wirtschaft und im Studiengang Multimedia Production im Rahmen der EU-Programme SOKRATES/ERASMUS und LEONARDO DA VINCI mit folgenden Partnerhochschulen:

<b>Dänemark</b>	Aalborg	Universität Aalborg, Prof. Pawlik, Projekt "Sustainable Transport North Sea Region"
	Arhus	Engineering College
	Ballerup	Copenhagen University College of Engineering
	Frederiksberg	The National School of Social Work
	Haderslev	Haderslev Seminarium
	Odense	Syddansk Universität
	Odense	Syddansk Universität, Projekt Prof. Es-Souni "Funktionsschichten"
	Odense	Syddansk Universität; Prof. Es-Souni Projekt "Sensorik"
	Odense	Syddansk Universität, Prof. Thimm, Projekt „eBusiness in KMUs“
	Odense	Syddansk Universität, Prof. Klausner, Projekt „Ultraschallgerät für die Medizintechnik“
Odense	Syddansk Universität, Prof. Vesper, Projekt „Filmtrain“	

	Odense	Syddansk Universität, Prof. Vesper, Projekt „Virtuelles Museum“
<b>Norwegen</b>	Grimstad	Agder University College
	Oslo	Høgskolen i Oslo
<b>Großbritannien</b>	Aberdeen	The Robert Gordon University
	Birmingham	University of Central England
	Ipswich	University College Suffolk
	Sunderland	Sunderland University
<b>Niederlande</b>	Breda, 's-Hertogenbosch	Avans Hogeschool
	Enschede	Saxion Hogeschool
	Velp	Hogeschool Larenstein

Es ist geplant, die Kooperationen mit den Partnerhochschulen im neuen EU-Programm „Lebenslanges Lernen (LLL)“, Zeitraum von 2007-2013, fortzusetzen.

► **Projekte des Studiengangs Multimedia Production der Fachhochschule Kiel mit der Syddansk Universität/DK:**

Filmtrain: 2003-2005, Partner waren die CAU Kiel, die Kulturelle Filmförderung und die Syddansk Universität in Odense: Ziel des Projektes war die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Medienwirtschaft in den Partnerregionen K.E.R.N. und Fyns Amt durch grenzübergreifende Fortbildung für Existenzgründer im Bereich Film- / TV- / Multimedia – Produktion.

Virtuelles Museum: 2005-2008, Partner sind die Syddansk Universität und die Universität Flensburg: Ziel des Projektes ist die gemeinsame Darstellung der dänisch-deutschen Geschichte durch die Verbindung neuester Informationstechnologie mit wissenschaftlich gesicherter Regionalgeschichte. Es wird ein „Virtuelles Museums“ geschaffen, welches intelligent auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der jeweiligen Besucher und Besucherinnen reagiert, um ihnen so die passenden und relevanten Informationen anzubieten.

► **Projekte des Studiengangs Wirtschaft der Fachhochschule Kiel mit der Universität Aalborg /DK:**

SUTRANET steht für “Sustainable Transport Research & Development Network in the North Sea Region” und ist ein Projekt des INTERREG III B Nordseeprogrammes. An dem SUTRANET-Projekt sind Forscher von Einrichtungen bzw. Unternehmen aus der ganzen Nordseeregion beteiligt. Das Ziel von SUTRANET ist, vorhandenes Wissen zu festigen bzw. die Wissensbasis so zu verbessern, dass ein effizientes und umweltverträgliches Transportnetzwerk in der Nordsee-Region entwickelt werden kann – es soll ein Verständnis für Verkehrsströme in der gesamten Region geschaffen werden. Dabei genießt die Rolle der Schifffahrt und die oben angesprochenen Meeresautobahnen besondere Aufmerksamkeit.

► **eBusiness und KMUs:**

Vor dem Hintergrund einer globalisierten Wirtschaft ist das übergeordnete Ziel die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Herstellungsbetrieben. Dies soll durch die Umsetzung neuester Erkenntnisse und Best Practices beim Einsatz von IuK Technologien und eBusiness Ansätzen in Unternehmensnetzwerken erreicht werden. Dies soll im Projekte in einer Studie ermittelt werden. Hier sollen die spezifischen Überlegungen und Bedingungen für die Implementierung von eBusiness zur Unterstützung der Leistungsfähigkeit und Zusammenarbeit in bereits kooperierenden Unternehmen aus den Regionen KERN und FYN untersucht werden. Als Resultat des Projektes werden strategische Empfehlungen zur Geschäftsentwicklung durch innovativen IuK Einsatz sowie individuelle Empfehlungen zur eBusiness Implementierung sowohl für die einzelnen Unternehmen als auch die beteiligten Netzwerke zur Verfügung gestellt.

► **Projekte des Studiengangs Maschinenwesen der Fachhochschule Kiel mit der Syddansk Universität/DK:**

„Funktionsschichten Es- und Funktionsstrukturen für High-Tech-Anwendungen“

Die Ziele des Vorhabens sind die Entwicklung, Charakterisierung und Optimierung eines einfachen, wirtschaftlichen und prozesseffizienten Verfahrens zur Herstellung von Funktionsschichten und intelligenten Strukturen für den Einsatz in Sensorik, Nachrichtentechnik, Mikroelektronik und Energetik. Das Verfahren, das im nachfolgenden als Sol-Gel-Verfahren bezeichnet wird, basiert auf der Herstellung polymerer Porekursorlösungen, die über Benetzung ausgewählter Träger, einfacher oder komplexer Geometrien, und nachfolgender thermischer Behandlung zu den gewünschten Verbindungen führen.

<b>Fachhochschule Flensburg (FH FL)</b>
---

► **Großbritannien:**

In Großbritannien wurden die SOKRATES/ERASMUS-geförderten Kooperationen mit der Buckinghamshire Chilterns University College (High Wycombe), University of Central Lancashire (Carlisle), St. Martin's College (Lancaster/Carlisle), Liverpool John Moores University und University of Portsmouth weitergeführt. Die Aktivitäten bestehen vor allem im Austausch von Studierenden und Dozenten.

Als problematisch in der Austausch-Zusammenarbeit mit britischen Hochschulen erweist sich, dass diese seit einigen Jahren die ERASMUS-Kooperationen mit deutschen Hochschulen massiv reduzieren. Die Gründe hierfür sind überwiegend rein wirtschaftlicher Natur: Auf der einen Seite bedeuten ERASMUS-Studierende, die generell von den Studiengebühren zu befreien sind, für die britische Hochschulen finanzielle Einbußen, und auf der anderen Seite profitieren die Hochschulen von dem ERASMUS-Programm nicht mehr in dem Maße wie noch vor 10-15 Jahren, da sie immer weniger Studierende nach Deutschland senden. An den britischen Hochschulen ist die Nachfrage nach Fremdsprachen, insbesondere auch nach der deutschen Sprache, zurückgegangen, so dass teilweise die Abteilungen für Deutsch oder sogar ganze sprachliche Fakultäten geschlossen werden (aktuell an der Liverpool John Moores University).

Außerhalb des SOKRATES/ERASMUS-Programms besteht in Großbritannien eine Kooperation mit der University of Surrey (Guildford) und der University of the West of England (Bristol) sowie in Schottland mit der University of Abertay (Dundee) und der Napier University (Edinburgh). An den schottischen Hochschulen besteht die Möglichkeit, bei ausreichender Qualifikation das letzte (3. oder 4.) Studienjahr der dortigen Bachelor bzw. Bachelor (Honours)-Studiengänge zu absolvieren und den Abschluss zu erwerben. Die schottische Regierung trägt in diesem Falle die Studiengebühren.

Perspektive für die kommenden Jahre: Die FH Flensburg wird sich 2007 bemühen, möglichst viele der bisherigen SOKRATES/ERASMUS-Hochschulkooperationen in das neue EU-Bildungsdachprogramm „Lebenslanges Lernen“ zu transferieren. Ansonsten wird sich die Kooperation mit britischen Hochschulen notgedrungen verstärkt auf den Bereich außerhalb von Förderprogrammen erstrecken.

► **Dänemark:**

Die SOKRATES/ERASMUS-geförderten Kooperation mit der Aalborg Universität (Bereiche Betriebswirtschaft und Energie- und Umweltmanagement) wurde 2004 auf den Standort Esbjerg und die Fachrichtung Biotechnologie-Verfahrenstechnik ausgeweitet. Ein Projekt im Bereich Biomasse wird auch durch die Sønderjylland Amtskommune finanziell unterstützt.

2006 wurde eine neue SOKRATES/ERASMUS-Kooperationsvereinbarung mit der Syd-

dansk Universitet am Standort Odense geschlossen, die sich auf den Bereich Technik, vor allem Biotechnologie-Verfahrenstechnik, erstreckt.

Die ERASMUS-geförderten Auslandsaktivitäten bestehen vor allem im Austausch von Studierenden und Dozenten sowie in der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre.

2005 ist eine neue Kooperation mit dem Center for Videregaende Uddannelse (CVU) Sønderjylland in Haderslev entstanden, welches durch das Programm SOKRATES/COMENIUS gefördert wird. Das Projekt „COLLIER – Collaborative Learning for Visionary Leadership“, an dem noch fünf weitere europäische Hochschulen oder Einrichtungen im Schulbereich (u.a. Octaaf, p.c. academie voor schoolmanagement in Zwolle/Niederlande) beteiligt sind, zielt vor allem auf den Bereich Online Learning ab.

Die seit vielen Jahren bestehende Kooperation mit der Syddansk Universitet am Standort Sønderborg im Bereich Technologietransfer wurde weitergeführt. Das Zentrum für Produktentwicklung (CPD), welches durch das EU-Programm INTERREG III gefördert wird, ist eine deutsch-dänische Gemeinschaftseinrichtung des Mads-Clausen-Instituts der Syddansk Universitet und der FH Flensburg, welches den Unternehmen in der Region Schleswig-Sønderjylland Unterstützung und Beratung bei allen Fragen der Produktentwicklung anbietet.

Perspektive für die kommenden Jahre: Die SOKRATES/ERASMUS-Hochschulkooperationen sollen 2007 nach Möglichkeit alle in das neue EU-Bildungsdachprogramm „Lebenslanges Lernen“ transferiert werden. Darüber hinaus ist die FH Flensburg offen für weitere Kooperationspartner in Dänemark.

### **Austauschprogramme:**

#### ► **Großbritannien:**

Buckinghamshire Chilterns University College, High Wycombe	bcuc.ac.uk	IN, WI, IFK, MA	keine	ERASMUS
University of Central Lancashire, Cumbria Business School, Carlisle	uclan.ac.uk /cumbria	BW	keine	ERASMUS
St. Martin's College, Lancaster/Carlisle	ucsm.ac.uk	WI, MA, BW	keine	ERASMUS
University of Abertay, Dundee	abertay.ac.uk	BW, BV, IN, WI	keine, wenn für 1 Jahr	keine
Napier University, Edinburgh	napier.ac.uk	IFK, BW	ja (BW für 1 J. keine)	keine
Heriot-Watt University, Edinburgh	hw.ac.uk	IFK	ja	keine
Liverpool John Moores University	livjm.ac.uk	BW, BV	keine	ERASMUS
University of Portsmouth	port.ac.uk	BW, IFK	keine	ERASMUS
University of Surrey, Guildford	surrey.ac.uk	IFK	ja	keine

#### ► **Dänemark**

Aalborg Universitet, Aalbg./Esbjerg *	auc.dk	BW, EUM, BV	keine	ERASMUS
Syddansk Universitet, Odense *	sdu.dk	Technik	keine	ERASMUS

Die FH FL hat im Berichtszeitraum ihre Kooperationen mit Hochschulen in Dänemark (Aalborg Universität, Syddansk Universität in Sønderborg) weitergeführt und ausgebaut. So wurde die Zusammenarbeit mit der Aalborg Universität auf den Standort Esbjerg und mit der Syddansk Universität auf den Standort Odense ausgeweitet und dadurch die Fachrichtung Biotechnologie mit eingebunden. Im Bereich eHealth ist eine neue Kooperation mit dem Center for Videregaende Uddannelse (CVU) Sønderjylland in Haderslev entstanden.

### **Fachhochschule Westküste (FHW)**

Im September 2006 konnte der Fachbereich „International Tourism Management“ einen Kooperationsvertrag mit der **Høgskolen i Buskerud in Norwegen** abschließen. Schwerpunkte der Kooperation sollen in Zukunft die Zusammenarbeit in den Bereichen Lehre, Forschung, Weiterbildung und Beratung sein. Im Detail bedeutet dies:

#### **Lehre**

- Austausch von Studierenden
- Austausch von Professoren und Dozenten

#### **Forschung**

- Gemeinsame Forschungsprojekte zu unterschiedlichsten Themenstellungen
- Austausch von wissenschaftlichem Material
- Austausch von touristischen Informationen

#### **Weiterbildung**

- Angebot und Wahrnehmung von Weiterbildungsangeboten für Vertreter der Hochschulen
- Austausch über Qualifizierungsmodelle

#### **Beratung**

- Gemeinsame Beratungsprojekte
- Austausch von Beratungspraxen

Ferner ist der Fachbereich „International Tourism Management“ derzeit verstärkt auf der Suche nach einem adäquaten Hochschulpartner in Großbritannien. Erste Gespräche haben diesbzgl. schon stattgefunden, mit dem Abschluss eines Kooperationsvertrages sollen ebenfalls die o.g. Punkte verbunden werden.

Seit 2001 besteht eine Kooperation der Fachhochschule Westküste mit der **Ingenieurhochschule in Hering (Jütland/Dänemark)**. Diese ist seit Juli 2006 in die Universität Aarhus eingegliedert. Es besteht eine Zusammenarbeit im Bereich der Lehre und der Forschung. Jährlich werden für jeweils ein Semester deutsche und dänische Studierende im Rahmen des Sokratesprogramms ausgetauscht, außerdem absolvieren Studierende ihr Praktikum in Wirtschaftsunternehmen im jeweiligen Umfeld der Partnerhochschule. Dozenten der beiden Hochschulen planen gemeinsame Seminare und Veranstaltungen. Im Bereich der Forschung findet ein regelmäßiger Dozentenkontakt in den Bereichen Wirtschaft und Technik statt.

Im Bereich Wirtschaft und Recht an der Fachhochschule Westküste werden derzeit Verhandlungen mit zwei britischen Hochschulen über gemeinsamen Austausch in Forschung und Lehre geführt.

#### **EU-Förderprogramme**

Der Austausch für die Studierenden mit der Fachhochschule Hering wurde im Bereich Studium durch das EU-Programm Sokrates/Erasmus gefördert. Für die Studierendenpraktika erfolgte eine Förderung aus dem EU-Programm Leonardo da Vinci. Der Austausch ab 2007

mit der Universität Aarhus ist für den Bereich Studium und Praktika ebenfalls in die Beantragung von Sokrates und Leonardo da Vinci eingeflossen, bzw. wird in nachfolgenden Programmen beantragt.

Die FH Westküste ist – gemeinsam mit der CAU Kiel – am Projekt „ToLearn – Developing Sustainable Tourism in the North Sea Region – Applying the Tourism Learning Area Concept“ beteiligt, das aus dem Programm INTERREG III B Nordsee gefördert wird. Das Projekt dient der langfristigen, nachhaltigen Förderung von Nachfrage und Angebot im Küstentourismus der gesamten Nordseeregion und speziell an der Westküste Schleswig-Holsteins. Dies soll erreicht werden durch die Anwendung des Konzepts der Lernenden Tourismusregionen in den Nordsee-Anrainerregionen („Tourism Learning Area Concept“), entwickelt von der Generaldirektion Wirtschaft der Europäischen Kommission.

### **Muthesius Kunsthochschule**

Mit Hilfe des Free-Mover-Stipendien-Programms (FMS) des DAAD wurde die Studierendemobilität gefördert. Insgesamt sind Auslandsaufenthalte von 13 Studierenden (Outgoings) in die Anrainerstaaten der Nordsee ermöglicht worden:

Outgoings:

Dänemark	SoSe 2005 (1 Stud.)
Großbritannien	SoSe 2004 (1 Stud.) SoSe 2006 (1 Stud.)
Niederlande	SoSe 2004 (3 Stud.) SoSe 2005 (1 Stud.)
Norwegen	SoSe 2003 (4 Stud.) WiSe 2005/06 (1 Stud.) WiSe 2006/07 (1 Stud.)

Im Rahmen des Sokrates/ Erasmus-Programms (SE) der Europäischen Union steht die Muthesius Kunsthochschule in Kooperation und Kontakt mit folgenden Hochschulen des Nordseeraums:

- Norwich School of Art and Design, Großbritannien
- Academie Minerva Groningen, Niederlande
- Koninklijke Academie van Beeldende Kunsten Den Haag, Niederlande
- Academie Beeldende Kunsten Maastricht, Niederlande
- Kunsthogskolen i Bergen, Norwegen

Außerdem fand eine einmalige Kooperation mit der Design Academy Eindhoven, Niederlande und der Royal Danish Academy of Fine Arts, School of Architecture Kopenhagen, Dänemark statt.